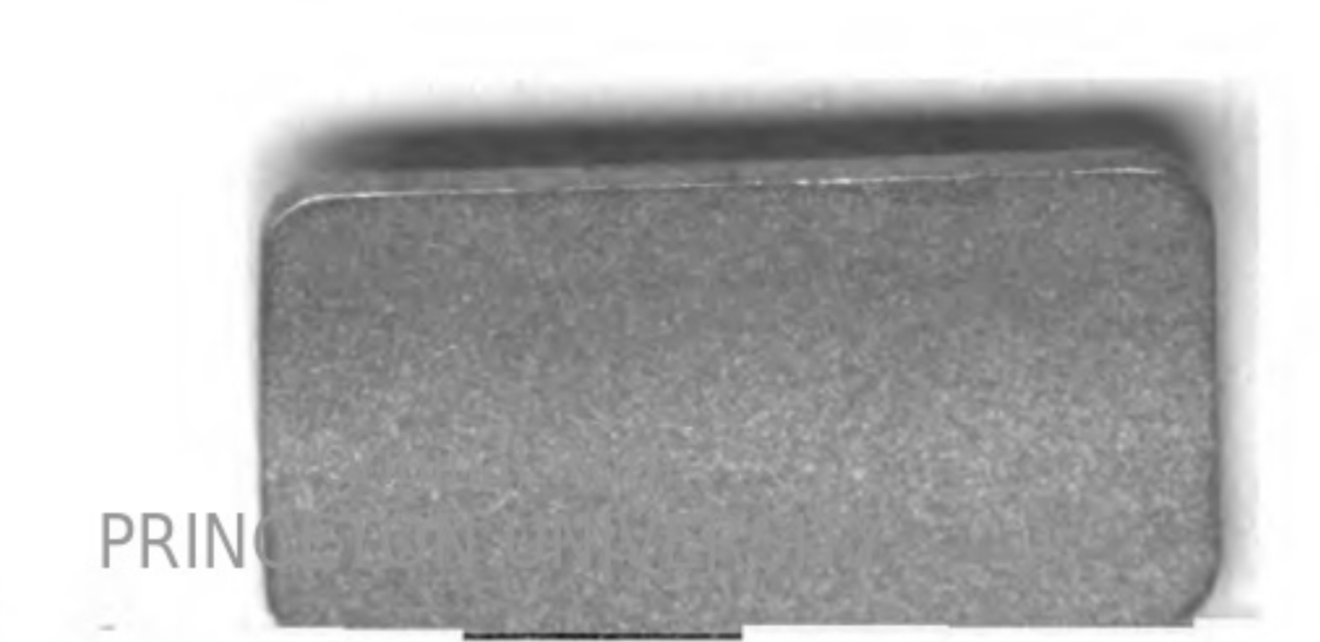



VET TES EN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget



WIENER BEITRÄGE

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON WEIL. J. SCHIPPER

UNTER MITWIRKUNG VON

DR. A. POGATSCHER
EMERIT. ORD. PROF. DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN GRAZ

DR. R. FISCHER
ORD. PROF. DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN INNSBRUCK

DR. L. KELLNER
ORD. PROFESSOR DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN CZERNOWITZ

DR R. BROTANEK
ORD. PROF. DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT IN PRAG

DR. A. EICHLER
ORD. PROF. DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN GRAZ

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. KARL LUICK
ORD. PROF. DER ENGL. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT IN WIEN

XLIX. BAND

WIEN UND LEIPZIG 1918
WILHELM BRAUMÜLLER
K. K. UNIVERSITÄTS-VERLAGSBUCHHANDLUNG
GESELLSCHAFT M. B. H.

DER VERSBAU

DER MITTELENGLISCHEN DICHTUNGEN

SIR PERCEVAL OF GALES UND SIR DEGREVANT

VON

DR. FRANZ FINSTERBUSCH



WIEN UND LEIPZIG 1918

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. UNIVERSITÄTS-VERLAGSBUCHHANDLUNG

GESELLSCHAFT M. B. H.



Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

MEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

PROF. D[R.] KARL LUICK

ALS ZEICHEN DES DANKES GEWIDMET

VORWORT.

Die vorliegende Arbeit ist aus meiner Doktordissertation hervorgegangen. Hier sei es mir gegönnt, meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Karl Luick, für seine Hilfe und Ratschläge, die er mir in liebenswürdigster und entgegenkommendster Weise zuteil werden ließ, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Daß diese Arbeit, die er stets mit größter Teilnahme verfolgte, zu einer Bestätigung seiner Auffassung geführt hat, ist mir daher besonders erfreulich.

Wien, im Juni 1918.

Dr. Franz Finsterbusch.

INHALTSVERZEICHNIS.

Berichtigung.

In den Versen 857 (S. 176), 1063 (S. 154), 1150 (S. 128) und 1307 (S. 128) des Sir Degrevant, für dessen metrische Untersuchung ich die Ausgabe Luicks verwendete, wurde übereinstimmend mit der jetzigen Auffassung Prof. Luicks *paramour(s)* als Adverbium (als ein Wort) angesehen, während in seiner Ausgabe *par amour(s)* erscheint.

Durch eine Analyse des gesamten Versmaterials der in Schweifreimstrophen geschriebenen Romanze „The Avowynge of King Arthur“ hat Luick dargetan, daß die Schweifreimverse dieses Gedichtes den Bau der zweiten Halbzeile des Stabreimverses aufweisen, während den übrigen (den sogenannten Tripletversen) die erste Halbzeile der alliterierenden Langzeile zugrunde liegt, und daß daher alle Verse der Romanze mit nur zwei Hebungen zu lesen sind. (Vgl. Luick, Zur mittelenglischen Verslehre, Angl. 38, 269 ff.)

Die vorliegende Untersuchung beabsichtigt eine Analyse der im selben Versmaß geschriebenen mittelenglischen Romanzen „Sir Perceval of Gales“ und „Sir Degrevant“. Hiebei soll alles Tatsächliche und einwandfrei Erweisbare ins Auge gefaßt und untersucht werden, ob diese beiden Gedichte etwa Gleichheit des Versbaues mit dem „Avowynge“ aufweisen. Übereinstimmend mit Luick wird auch die Gliederung des Versmaterials in erster Linie auf die natürliche Akzentabstufung, in zweiter auf die Silbenzahl gegründet.

Sir Perceval of Gales.

In diesem Texte, der aus einer nördlichen Gegend stammt, ist das End-*e* bereits verstummt (vgl. Holthausen, S. X seiner Ausgabe des Perceval). Daher hatten Ausgänge mit Vollvokal (z. B. *lacynge*, *faireste*) und ursprüngliche Tonsilben in französischen Lehnwörtern (z. B. *batell*, *maistry*) keinen Nebenton mehr. (Vgl. Luick, Angl. 38, 270 ff.)

Der metrischen Untersuchung dieser Romanze liegt die Ausgabe von J. Campion und F. Holthausen (Alt- und mittelenglische Texte von L. Morsbach und F. Holthausen, Band 5, 1913) zugrunde.

Die Schweifreimverse.

Die weitaus meisten der 572 Schweifreimverse enthalten zwei, alle anderen Silben des Verses überragende, natürliche Starktöne, nämlich Tonsilben von Vollwörtern, d. h. Substantiven, Adjektiven und davon abgeleiteten Adverbien, von Begriffsverben, gewissen Adverbien, welchen ihrer Bedeutung nach in dem betreffenden Zusammenhang ein Nachdrucksakzent zukommt, ferner nachgestellten Präpositionaladverbien.

I.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle steht der eine dieser Starktöne am Schlusse oder unmittelbar vor einer in natürlicher Rede unbetonten Schlußsilbe; der zweite Starkton stellt sich an die Spitze des Verses oder reiht sich an eine solche schwache Auftaktsilbe, nach dem Muster: (×) ´ . . . . ´ (×). So:

By nyghte ne be daye 168
þe brandes to balde 792
Boldly with schelde 2036
Certayne that tyde 452



Nun ergibt sich die Frage nach der Beschaffenheit des zwischen diesen beiden — allgemein als Hebungen anerkannten — Starktönen liegenden Mittelstückes. Es besteht in den allermeisten Fällen aus zwei, seltener aus drei Silben.

1. Wenn wir die Verse mit zwei Mittelsilben ins Auge fassen, sehen wir folgende Bildungen des Mittelstückes:

a) In den meisten Fällen besteht es aus ganz leichten, einsilbigen Wörtern, nämlich Artikeln, Präpositionen, Konjunktionen, Auxiliaren (auch *ger* und *mon* gehören zu diesen) und Vorsilben (α), oder aus schwachen Flexions- oder Bildungssilben (wie *-es, -en, -ed, -er*) und einem solchen einsilbigen Worte oder einer Vorsilbe (β). Zu den Vorsilben werden auch die ersten Silben von Wörtern wie *ther-by, wharby* — sogenannte Zusammenrückungen — gezählt. So:

α) And felle in his fighte 4 — With schafte ne with schelde 52
And ȝitt was he wyghte 8 — To have and to holde 24
One walle and by-helde 60,

ferner 80, 84, 88, 92, 148, 156, 168, 180, 196, 200, 220, 272, 280, 252, 332, 344, 400, 404, 416, 432, 448, 476, 500, 512, 540, 564, 640, 652, 664, 676, 680, 692, 696, 704, 728, 740, 772, 780, 796, 812, 876, 1000, 1036, 1080, 1084, 1112, 1116, 1176, 1184, 1224, 1232, 1280, 1316, 1308, 1324, 1336, 1340, 1352, 1356, 1368, 1408, 1420, 1484, 1492, 1496, 1548, 1560, 1604, 1608, 1628, 1640, 1648, 1652, 1676, 1688, 1720, 1728, 1740, 1764, 1768, 1772, 1792, 1796, 1840, 1860, 1876, 1884, 1896, 1912, 1916, 1948, 2056, 2072, 2084, 2096, 2176, 2184, 2192, 2196, 2216, 2236, 2272, 824, 1992, zusammen 109 Fälle;

β) With robes in folde 32 — Syche dynttys habyde 72
His syster to take 36 — Hir aylede no pryde 160,

ferner 176, 376, 688, 756, 792, 1056, 1140, 1160, 1264, 1468, 1524, 1556, 1635, 1656, 1696, 1704, 1788, zusammen 21 Fälle.

b) Ein nicht ganz leichtes, aber immer noch nicht schweres, einsilbiges Pronomen oder Adverb enthalten folgende 14 Verse:

He wexe and wele thrafe 212 — Enoghe þer he fande 952
Couthe scho wele ken 828 — A knyfe þer be-syde 456



He syghes full sare 1064
In gate þere bi-syde 1168
Made he full gnede 724
And down there he lighte 1208
The childe was full wighte 1304
He roghte wele þe lesse 1200
To spoyle hym alle colde 1516
To mete hym full ryghte 1624
With harmes full hate 1968
He went than full right 2020

c) Nur in zwei Fällen verwendet der Dichter an dieser Stelle ein zweisilbiges, tonschwaches Wort:

And styff appon stede 1472
Putt un-to pyn 1612

d) Ferner kommen in diesem Mittelstücke auch vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen, ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter und Schlußsilben von Eigennamen vor:

α) Brynnande þer by 440
A felawe to byde 460
Moo sellys to see 468
Come rydande ȝow by 904,

dann 892, 908, 1180, 1320, 1388, 1784, 1828, 1836, 2004, 2028, 2036, 2256, zusammen 16 Fälle.

β) Stoneyde þat tyde 68
Of maistres to mone 128
Certayne that tyde 452
Syche maistres he made 492
His maystres to make 1048
With maystry and myghte 1312, 1660, 1736
His concell to ta 1448
In armours to dighte 1504
The maystry to wynn 1616
His maistrys to ma 1900
Right certeyne in hy 1924, 2252.

γ) Till Arthure the dere 508
Sir Percyvell son 588
Sayd Gawayne hym till 776

e) In einem Falle enthält das Mittelstück ein zweites Kompositionsglied:

So ner(e)hande he rade 496.

f) Vereinzelt kommen auch selbständige, nicht von Haus aus schwache Wörter vor, und zwar:

α) an erster Stelle:

Hys swerde owt he get 2064
His gere off to take 764
And drynk take hym thare 2208
One life lefte noghte ane 1380

β) an zweiter Stelle:

It neghes nere nyghte 808
And Kay, þe kene knyghte 1392

γ) ein zweisilbiges Wort:

Siche ill farande fare 848

Im ganzen enthält das Gedicht 187 solcher Verse, deren Mittelstück aus zwei Silben besteht.

2. Auch bei den Versen mit dreisilbigem Mittelstück werden

a) gewöhnlich die schwächsten sprachlichen Elemente wie oben unter 1a) verwendet und zwar entweder eine schwache Flexions- bezw. Bildungssilbe und zwei schwache Einsilbler (α), oder drei schwache Einsilbler bezw. zwei und eine schwache Vorsilbe (β), oder eine Bildungs- und eine Flexionssilbe und ein schwacher Einsilbler (γ), oder eine Bildungs- bezw. Flexionssilbe, ein schwacher Einsilbler und eine schwache Vorsilbe (δ). Die ersten Silben von Zusammenrückungen werden wie Vorsilben behandelt. So:

α) Chosen to hir make 44 — Bot never one was tame 328
And lygges in the felde 64 — And knelyde one hir knee 388,

weiters 560, 572, 608, 672, 888, 900, 1024, 1292, 1328, 1404, 1440, 1444, 1520, 1644, 1756, 1776, 1812, 1856, 2016, 2104, 2120, 2132, 2140, 2260, zusammen 28 Fälle;

β) And all were of his kyn 264 — For thyng, þat myȝte betyde 420
To-morne I sall hym sloo 384 — For here I sall þe byde 428,

ferner 524, 584, 840, 852, 928, 1096, 1268, 1564, 1664, 1680, 1684, 1692, 1960, 2048, 2152, 2204, zusammen 20 Fälle;

γ) Wapynes to wolde 20 — And kevylles his stede 424
Twelfe monethes es gane 1848

δ) þat oþer was awaye 2092 — Bot lyttill it amende 1032
Telles me, wharby 408 — Anothir ther-agayne 1944
þay happed hir forthy 2244

b) Das Mittelstück enthält eine nicht ganz leichte, aber noch nicht schwere Silbe in folgenden acht Fällen:

Deres hym none elde 56 — And be þer all þat nyghte 940
Till tyme þe tone ware slayne 708 — He wirkes hir full waa 984
And taken alle hym fra 1456 — And schewes þam righte þare 1072
Me thoghte it bot a playe 1488 — Reght even þer he stode 2068

c) Nur in drei Fällen finden sich an dieser Stelle schwache zweisilbige Formen:

Strokes appon hyghte 732 — Moste of any men 920
And rode thedir riȝte sone 124

d) Ausgänge mit Vollvokal heimischer Bildungen, ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter und Schlußsilben von Eigennamen kommen vor in den Versen:

α) Offe justyngez þay telle 112
þat hovand es on hyll 312
And vencusede the play 136
Was wery for þe fyght 1212
For blody are his wede 1252
The lacynge of his wede 744

In den zwei Versen:

May folowe hym no swayne 1120 und
Ne folowe hym no spede 720

enthält *folowe* in der zweiten Silbe keinen Vollvokal wie sonst, sondern einen erst sekundär entstandenen, schwachen Vokal; diese zwei Fälle gehören daher zu 2aα).

β) Thaire warysonne to ȝelde 1236
Som socoure hir to sende 1824
þaire waryson to ȝelde 1908
Were hernyste one the hill 1344
And stonayed þat tyde 152

γ) Percyvell may say 140
With Percyvell no mare 1068
Percevell þe wighte 1500
Percevell þe ȝynge 1536
To Percyvell a-gayne 1124
Percevell, þat tyde 1172
Lufamour þe brighte 1632
This Percevell þe wighte 1744
And Percevell by-helde 2040

e) In drei Versen enthält das Mittelstück nebentonige Kompositionsglieder:

None oþer-gates knyghte 816
Hir prayer to fulfill 1284
The comon-belle gun knylle 1348

f) Nur in drei Fällen kommen selbständige Wörter vor, die nicht von Haus aus schwach sind:

Venge his fader bane 568
Wodde, a fyre to make 760
The blythere wexe þe knyghte 936

Die Fälle mit dreisilbigem Mittelstück belaufen sich auf 95.

3. Es kommen auch sieben Verse vor, deren Mittelstück aus vier Silben besteht. Aber diese Fälle werden sich wohl alle bessern lassen, so daß sie zum Typus I 2 gehören:

Myne erand(e)z for to say 1016
Es worthy to be (a) knyghte 1088
Thou knawes, þat es (so) kene 1980



Ere (þat) he may hir taa 996
Ay s(yth)en þat ilke tyde 2164
His sorowes to amende 1816
Hir sorowes for to sesse 976

In dem flektierten Substantiv *sorowes* 976, 1816 dürfte das zweite *o* in jener Zeit nur ein Gleitlaut gewesen sein, der erst in jüngerer Zeit zu einem vollen Vokal wurde. Diese Form kann daher zweisilbig angenommen werden. In dreisilbigen Wörtern mit einer betonten und zwei folgenden unbetonten Silben (wie *erandez* 1016) wird der Dichter wohl das *e* der Endsilbe synkopiert, diese Wörter also zweisilbig gesprochen haben. Die übrigen Fälle könnten vielleicht in der angegebenen Weise gebessert werden. Jedoch wäre im Vers 2164 auch die Verlegung des ersten Akzentes auf *sythen* statt auf *ay* nicht unmöglich. Der Vers 1980 wird infolge der wahrscheinlichen Synkope des Endungs-*e* in *knaw(e)s* (vgl. S. 8), falls das Wort *so* vom Abschreiber erst eingefügt wurde, zu einem solchen mit zweisilbigem Mittelstück.

In einigen der bisher vorgeführten Verse besteht die Senkung, die der ersten Hebung vorausgeht, aus einem sonst starktonigen Worte, nämlich aus *stod* 1876, *come* 904, 1388, *lay* 2256, *Sir* 588, *sayd* 776. *Stod, come* und *lay,* die in den Wendungen *stod bownd, come rydande, lay wakande* vorkommen, nähern sich hier auxiliarer Funktion und erleiden deshalb Akzentreduktion. *Sir* ordnet sich leicht dem folgenden Starkton unter, da auch in natürlicher Rede Titel in Verbindung mit Eigennamen unbetont gesprochen werden. Dasselbe gilt auch für jedes „sagt(e)“, „erwiderte“ u. dgl.

Die Formen *stoneyde* 68, *stonayed* 152 scheinen so wie die Formen des Präteritums des Verbs *astonien* (vgl. ten Brink, Chaucers Sprache und Verskunst, § 174) auf einer Vermischung mit einem altfranzösischen Worte zu beruhen und sind deshalb unter I1dβ, bezw. I2dβ eingereiht.

Endlich ist noch zu sagen, daß einige Verse mit scheinbar dreisilbigen Mittelstücken wahrscheinlich als solche mit zweisilbigen Mittelstücken zu gelten haben, da der Dichter folgende, ursprünglich dreisilbige Wörter mit dem Akzent auf



der ersten Silbe wohl schon zweisilbig gesprochen haben wird: *wapyn(e)s* 20, *kevyll(e)s* 424, *justyng(e)z* 112, *vencus(e)d* 136, während in *monethes* 1848 das mittlere *e* ausgefallen sein könnte. Aber auch das *e* der Flexionssilben, das auf einen Vokal oder Diphthong folgt (wie in *lies, schewes* 1072, *knawes* 1980, *sto-nayed* 152), oder das der Endung *-ed,* wenn ihr ein *l* (wahrscheinlich auch, wenn ihr ein *m, n* oder *r*) vorangeht (wie in *knelyde* 388), scheinen synkopiert worden zu sein. Die Reime (wie 1257—59: *ryse : lyse : wyse* und 1669—71: *duelled : felled : helde*) sprechen dafür. Darnach sind eigentlich auch die Verse 388 *(knelyde),* 1644 *(called),* 1072 *(schewes)* unter I1 einzuordnen. Für *lygges* (64), *whedir* (1812), *thedir* (124) und *taken* (1456) werden wohl eher die kürzeren Formen *ly(e)s, where, there* und *tane* anzunehmen sein. Wegen *tane* vgl. die Reime 1857—59: *tane : stane : nane;* auch bietet die Hs. in Zeile 429 die kurze Form *tase.* Endlich scheint auch ähnlich wie bei *nonkyns* (vgl. S. 19) das *e* der letzten Silbe in *oþer-gates* (816) Synkope zu erleiden, zumal dieses Wort wie ein viersilbiges Kompositum mit dem Ton auf der ersten Silbe empfunden wird, da es häufig (vgl. die Ausgabe des Gedichtes, Anm. zu V. 258) so wie auch *so-gates, how-gates* und *thus-gates* zu einem Adverb erstarrt ist.

Dem Typus I gehören somit 201 Verse mit zweisilbigem und 88 mit dreisilbigem Mittelstück an.

Die Gliederung der Verse des Typus I ergibt Folgendes. Von den 289 Fällen besteht das Mittelstück in 192 Versen aus den allerschwächsten Elementen der Sprache (1a, 2a), in 83 Fällen aus Elementen, die in der natürlichen Rede des Dichters leicht waren (in den Gruppen b, c und d) und in nur 14 Fällen aus natürlichen Starktönen (e und f). Aber bei näherer Betrachtung dieser letzteren Fälle sieht man sofort, daß man es nur mit reduzierten Starktönen zu tun hat. So war bei den Kompositis (1e, 2e) das Bewußtsein für die Bedeutung jedes einzelnen der beiden Glieder bereits geschwunden, das zweite Kompositionsglied also ohne Nebenton. Einen ganz vereinzelten Fall mit etwas mehr belastetem Mittel-

stück stellt der Vers 1348 dar mit dem Kompositum *comonbelle.* Dieser isolierte Fall kann aber die Schlüsse, die sich aus dem reichen Material ergeben, nicht in Frage stellen. Auch in den Gruppen 1f und 2f treten Wörter auf, deren natürlicher Akzent sehr abgeschwächt ist. So ist *drynke take* 2208 eine ständige Wendung, in der das Objekt den Starkton trägt, neben dem *take* Akzentreduktion erfährt. Auch die Präpositionaladverbien *off* und *owt* in *owt he get* 2064 und *off to take* 764 verlieren ihren Starkton, wenn sie in der Nähe eines vollen Akzentes stehen. (Vgl. Luick, Angl. 38, 285.) In Vers 1392 erleidet *kene* in der Verbindung *þe kene knyghte* Tonabschwächung, da es sich um eine formelhafte Wendung handelt. Die Akzentreduktion des Wortes *fyre* im Vers *Wodde, a fyre to make* 760 erklärt sich daraus, daß der Begriff „Feuer" unmittelbar vorher in zwei aufeinanderfolgenden Zeilen vorkommt (wenn auch dieser Begriff mit einem anderen Worte wiedergegeben wird) und in Vers 760 nun schon hinlänglich bekannt ist, um sich den beiden anderen Starktönen unterordnen zu können. Da weiters die Bedeutung des Wortes *nere* in Vers 808 schon im vorausgehenden Verb *neghe* enthalten ist, kann es ebenfalls mit Tonreduktion gesprochen werden. Das Adjektiv *farande* (848) verliert infolge seiner auxiliaren Verwendung an Betonung zugunsten des vorausgehenden Adverbiums *ill.* Aus dem gleichen Grunde erfährt auch *lefte* (1380) und *wexe* (936) Akzentreduktion. Endlich spricht für die Tonreduktion des Wortes *fader* in Vers 568 der Umstand, daß König Arthur in den Zeilen 541 bis 564 fortwährend von Percivals Vater spricht, so daß *fader* in Zeile 568 keinen neuen Begriff mehr in sich birgt.

Die Verhältnisse sind also ganz entsprechend dem Avowynge. Der Dichter meidet in dem in Frage stehenden Mittelstücke natürliche Starktöne, die nicht reduziert sind; mit Vorliebe verwendet er die allerschwächsten Silben an dieser Stelle und nur ganz vereinzelt kommen reduzierte natürliche Akzente vor. Dies weist darauf hin, daß nur zwei Hebungen in diesen Versen anzunehmen sind. Würde das Mittelstück eine Hebung enthalten, so wären dem Dichter ungeschwächte natürliche

Starktöne, die sich am besten als Hebung eignen, sehr erwünscht gewesen; wozu hätte er sie gemieden?

Ähnlich wie im Avowynge verhält es sich auch mit der Silbenzahl. Daß der Dichter in ungefähr doppelter (bei Berücksichtigung der Besserungen in 2·3 facher) Anzahl Verse mit zweisilbigem, als solche mit dreisilbigem Mittelstück verwendet, erweist, daß es sich auch nicht um vier- oder dreitaktige Verse mit dipodischem Bau handeln kann, denn sonst würde infolge des zu knapp gebauten Mittelstückes zu häufig Synkope der Senkungen eintreten, was einen schleppenden Rhythmus zur Folge hätte. Tatsächlich sind bei Laȝamon, dessen Verse dipodischen Bau aufweisen, die dreisilbigen Mittelstücke, in welchen eine Synkope der Senkung nicht eintritt, in der bedeutenden Mehrzahl gegenüber den zweisilbigen (Luick, Angl. 38, 286 ff.).

II.

Verse anderer Bauart enthalten ebenfalls zwei natürliche Starktöne, die alle übrigen Silben des Verses überragen (auch zwei einsilbige Kompositionsglieder kommen vor), aber diese Starktöne stehen am Schlusse des Verses oder unmittelbar vor einer schwachbetonten Schlußsilbe, wie:

> By a wode-ende 1820
> þat was hir beste belde 1412

Hier gehen die Meinungen nur bezüglich der Frage auseinander, ob in dem vor den beiden natürlichen Akzenten liegenden Eingangsstück eine Hebung anzunehmen ist oder nicht. Dieses Eingangsstück besteht auch entweder aus zwei oder aus drei Silben.

1. Im ersteren Falle kommen:

a) ganz schwache Einsilbler vor, wie in den Gruppen I1aα und I2aβ:

> In þe same wonne 120
> One the firste day 132
> In that wodde-lande 208
> For to wende hame 324,



dann 340, 488, 532, 620, 628, 684, 788, 800, 868, 1092, 1188, 1216, 1244, 1372, 1436, 1820, 1844, 2008, 2012, 2060, 2080, 2100, zusammen 26 Fälle.

b) Nur zweimal ist eine der beiden Silben des Eingangsstückes nicht ganz schwach, aber immer noch nicht schwer:

Are I doun lyghte 820 — There his stede wes 1360

c) Einmal erscheint an dieser Stelle auch ein natürlicher Starkton:

The ryng owte glade 2116

2. Das Eingangsstück ist dreisilbig.

a) Auch in diesen Fällen kommen meistens ganz schwache Einsilbler (wie in I 1 a α und I 2 a β) in Betracht:

When he was made knyghte 12 — Als he hase are done 116
And for hir ownn sake 40 — When þat hir nede stode 184,

ferner 216, 276, 284, 304, 360, 364, 504, 520, 596, 600, 736, 752, 832, 896, 944, 960, 992, 1004, 1060, 1104, 1248, 1412, 1424, 1464, 1480, 1544, 1568, 1864, 1872, 1892, 2108, 2112, 2124, 2268, zusammen 38 Fälle.

b) In drei Fällen ist eine der drei Eingangssilben nicht ganz schwach, aber noch keineswegs schwer:

At ilke a myle ende 1040 — With siche a lome fighte 2032
Of alle þat lande brade 1748

c) Vereinzelt enthält das Eingangsstück auch ein schwaches zweisilbiges Wort oder eine schwache Zusammenrückung (wie *with-in*):

Agayne hir son ȝode 192 — And many brode schelde 1228
With-in a fewe ȝere 228 — þat any man wate 1964
Appon þe sexte day 248 — For any kyns aughte 2148
Never þer-owte bene 2264

d) Fünfmal kommen Wörter vor, die nicht von Haus aus schwach sind:

To goddez sone dere 236 — May make ȝone fende duelle 632
And longe to duelle here 240 — The coupe of golde bryghte 648
And lete hym in glyde 2240.

In den beiden Versen 2148 und 1964 wäre es wohl auch möglich, daß *kyns* und *man* vor *any* in ihrem Ton reduziert



werden und die erste Hebung dieser Verse aut *any* fällt, so daß diese Fälle zum Typus I gehören würden. Doch scheint ihre Einteilung zu Typus II wahrscheinlicher.

Wieder ergeben sich Verhältnisse, die denjenigen im Avowynge ganz ähnlich sind. Mit geringen Ausnahmen, die in den Gruppen II1c und II2d aufgezählt sind, erscheinen nur die allerleichtesten Silben im Eingangsstück. Und wieder sind die in diesen Gruppen vorkommenden natürlichen Starktöne reduziert. *Let* 2240 und *make* 632 verdanken ihrer Verwendung als Auxiliare die Akzentreduktion. *Coupe* 648 und *ryng* 2116 vermitteln Begriffe, die vorher schon behandelt worden und nun schon bekannt sind. Dies begründet die Abschwächung ihres Starktons. Sehr deutlich ist das bei *coupe*, da durch zwei unmittelbar vorhergehende Strophen hindurch von *coupe* gesprochen wird. Hinsichtlich des Verses 2116 ist auch die von Luick (Angl. 38, 342) angegebene Verteilung der Hebungen möglich (nämlich *The rýng ówte glade*). Die zuerst besprochene Skansion scheint aber doch besser zu sein. Im Vers *To goddez sone dere* 236 verliert *goddez* an Akzent, während auf *sone* der Starkton liegt. Vielleicht erklärt sich das aus dem Bedürfnis, den Unterschied zwischen „Gottes Sohn“ und „Gott Vater“ — der durch Gebete und die Kreuzesformel geläufig war — anzudeuten. Aber auch dieser Vers läßt eine weitere Skansion als möglich erscheinen; die zwei Wörter *goddez son* könnten auch ein Kompositum sein, wobei *son* dann nicht mehr so stark an Ton wäre und sich dem ersten Bestandteile *(goddez)* unterordnen könnte. Darnach würde der Fall zu I gehören. Ferner kann sich auch *longe* 240 dem Verbum *duelle* unterordnen; dies mag deshalb sich so verhalten, weil in beiden Wörtern der Begriff der Dauer enthalten ist und *longe* diesen Begriff bloß steigert.

Können diese sieben Fälle mit reduziertem Starkton, wegen ihrer zu geringen Zahl im Vergleich zur großen Masse derselben mit schwachen Silben, nichts besagen, so ist weiters zu beachten, daß in keinem Verse drei natürliche Starktöne vorkommen, die je einen neuen Begriff einführen. Daß der Dichter absichtlich die allerleichtesten Silben wählte, — daß

es sich hier so verhält, ist durch das Zahlenverhältnis ganz deutlich —, um eine derselben als Hebung zu verwenden, kann nicht angenommen werden.

Auffällig ist, daß die Verse mit dreisilbigem Eingangsstück ungefähr zweimal so oft vorkommen als diejenigen mit zweisilbigem. Dies hat seinen Grund darin, daß Verseingangsstücke im allgemeinen eine Beschwerung zulassen. Die erste der drei Eingangssilben entspricht eben dem Auftakte im Typus I. (Vgl. Angl. 38, 291.)

III.

Weiters kommen noch Verse vor, die ähnlich wie die zuletzt behandelten gebaut sind. Zwei durch eine einsilbige Senkung getrennte natürliche Starktöne bilden nämlich das Versende. Auch eine überschüssige Silbe kommt vor. Wieder handelt es sich um die Frage, ob das Eingangsstück, das zwei- oder dreisilbig sein kann, eine Hebung enthält oder nicht.

1. Zwei Silben bilden das Eingangsstück:

a) Diese sind ganz schwache Einsilbler:

Who so redis ryghte 16 — To hir lyves fode 188
Wolde he none forsake 48 — And þe greves graye 172
Bot a gaytes skynn 268,

ferner 300, 316, 412, 536, 576, 768, 856, 860, 956, 968, 988, 1044, 1128, 1152, 1220, 1240, 1460, 1508, 1572, 1780, 1672, 1700, 1732, zusammen 28 Fälle.

b) Einmal kommt ein weniger leichtes Wort vor:

And sone said hym till 1276

c) Nur zweimal erscheint auch ein natürlicher Starkton:

And spakke lesse ne mare 844 — Thou come over-late 1956

2. Das Eingangsstück ist dreisilbig:

a) Es besteht aus schwachen Einsilblern und schwachen Vorsilben, wie:

And þou wolde holde the still 308 — þou art a lethir swayne 700
And hade bene callede soo 372 — And þou will make me knyghte 644,



ferner 784, 932, 980, 1012, 1164, 1476, 1668, 1952, 2232, 1940, 1984, zusammen 15 Fälle.

b) Nicht so ganz leichte, aber immer noch nicht schwere Silben kommen vor in den Fällen:

Er þer þe harmes felle 100 — þat there was knyghte and kyng 1528
Was þer no better wane 1376 — Er þat I hethen ga 1904

c) Vereinzelt erscheint ein leichtes zweisilbiges Wort neben einem solchen Einsilbler:

Abowte a littill stryffe 556 — Aftir myn oþer play 2188
Aboute a cyte stande 1132 — Among þe holtis hare 2200

d) In drei Fällen kommen natürliche Starktöne vor:

To wete his awene will 320 — Als man, þat mekill moghte 2136
Elleven score of men 1144

3. In einem einzigen Fall besteht das Eingangsstück aus vier Silben:

He strykes the body fra 1724

Auch bei den Versen dieses Typus zeigt sich wie im Avowynge ganz deutlich das Bestreben des Dichters, natürliche Starktöne im Eingangsstück möglichst zu meiden. Eine nähere Untersuchung der sechs hier vorkommenden natürlichen Starktöne ergibt wieder, daß es sich nur um reduzierte Akzente handelt. Für *come* 1956 gilt das deshalb, weil es sich in diesem Verse auxiliarer Funktion nähert. Außerdem scheint auf *over-* ein Nachdrucksakzent zu liegen. Ein solcher liegt gewiß auch auf *awene* in Vers 320, weshalb *wete* in seiner Betonung gedrückt wird und sich dem *awene* unterordnet. *Spakke* 844 kommt auch in Zeile 842 vor: es vermittelt daher in Vers 844 keinen neuen Begriff mehr. Ebenso *man* 2136, das nichts anderes ist als eine Wiederholung des *chefe lorde* in der Zeile vorher. Damit erklärt sich die Akzentreduktion von *spakke* und *man*. Schließlich findet sich der Begriff *strykes* 1724 auch im Vers 1720 *(strake)*. Vielleicht ist *he* 1724 erst vom Abschreiber hinzugefügt worden. Dann würde dieser Vers zur Abteilung III 2 d gehören. Möglicherweise verwendete der Dichter in längeren Versen kürzere Formen wie *stryk(e)s*. Auch auf diese Weise könnte das viersilbige

Eingangsstück auf ein dreisilbiges zurückzuführen sein. In Zahlenverbindungen wie *„sechshundert"*, *„eleven score"*, *„fünf Dutzend"* u. dgl. kann je nach der Stellung im Verse bald der eine, bald der andere Bestandteil in der Senkung stehen. So wie hier *eleven* 1144 keinen Ton trägt, ist z. B. auch *six* unbetont im Gedichte „The Charge of the Light Brigade" von Tennyson, im Vers *Rode the six hundred.* Freilich ist auch die Einreihung dieses Falles (1144), ferner auch die von 1276 in die Versart I möglich. Der unter d) angeführte Vers 1144 und der Vers 1724 der Gruppe 3 zeigen ein ziemlich schweres Eingangsstück, können jedoch als vereinzelte Ausnahmen nicht gegen die Folgerungen sprechen, die sich aus der großen Mehrzahl der Fälle ergeben.

Wegen *aw(e)ne* (vgl. S. 8) gehört der Vers 320 eigentlich zum Typus II.

IV.

Eine Anzahl von Versen weist nur einen natürlichen Starkton auf, vereinzelte Fälle haben gar keinen.

1. Am Schlusse des Verses steht ein schwacher Einsilbler, der als zweite Hebung gilt, während ein ihm vorangehender natürlicher Akzent die erste Hebung darstellt. Je nach der Stellung der beiden Hebungen ergeben sich die besprochenen Gruppen I, II oder III, so:

I 1 a)	Holde if scho may 164	Dede mon ȝe be 1888
	A fole als he ware 660	He toke it fro me 1996
	Wilde if he ware 1584	Spede if I may 2180
	Rist hym wolde he 1880	Blythe for to bee 2220
	þan blythe myghte þay bee 2280	
I 1 b)	To sla us all then 924	
I 1 d)	The blythere were þay 1028	The richeste of ane 1852
I 2 a)	Thedir in will I 436	Fynde hym when he may 256
	Even þam agayne 1416	
II 1 a)	Als þou tolde mee 396	
II 2 c)	And aftir rode he 1808	

III 1 a) For to make me ane 1592 — So ne neghede þay 2088
Fro thaym wendis he 1800 — As is one of tho 380
Sall þou lefe with mee 472

III 1 c) Als gude frendes scholde 1512 — Saw I never nane 1256

III 2 a) Sen ȝe no goddes are 296.

Von diesen Verstypen weisen zwei Verse Abweichungen auf, deren Erörterung Gegenstand des V. Abschnittes ist:

V 1. Als so faste als I may 1020 — V 2. Wele byde ȝe me 2224

Drei Fälle lassen eine zweifache Skansion zu:

Thusgat(i)s endis hee 2284 — þer-fore fledd I 912
I am one of thaa 516

Die eine Möglichkeit ist, Vers 2284 unter III 1 mit zweisilbigem, nicht ganz leichtem Eingangsstücke und Vers 912 unter II 1 mit einem nicht ganz leichten zweisilbigen Worte im Eingangsstück einzureihen; *he* und *I* können infolge ihrer Stellung im Reim die zweite Hebung tragen (*Thusgat(i)s éndis hé* 2284, *þer-fore flédd Í* 912). Beide Verse können aber auch zu V 3 gehören und mit unbetonter Reimsilbe gelesen werden (2284: ⏊́ × ⏊́ × ×; 912: ⏊́ × ⏊́ ×). Dies ist aber weniger wahrscheinlich. (Wegen *Thusgat(i)s* vgl. S. 8 und 19.) Endlich kann der Vers 516 sowohl zu I als auch zu III gehören, je nachdem man *am* oder *one* stärker betont; dem Sinne nach scheint beides möglich zu sein.

Eine zweite Skansion läßt auch die Zeile 1255 zu. Man kann Nachdrucksakzent auf *never* annehmen, dem sich *saw* unterordnen würde; dann gehört der Fall zu III 1 c (S. 13); dort erscheint er auch eingereiht. Aber es ist auch möglich, *saw* stärker zu betonen, dann ergibt sich der Typus I *(Sáw I never náne)*. *gude* (1512) ist Bestandteil einer formelhaften Wendung *(gude frendes)* und ist deshalb an Ton reduziert.

2. Der einzige natürliche Starkton steht am Schlusse des Verses und bildet den Reim; voran gehen mehrere von Haus aus schwache Wörter. Je nach dem Zusammenhang wird eine Silbe derselben zur ersten Hebung verwendet. Diese Verse gehören ebenfalls den bisher gefundenen drei Typen an: Unter a) und b) werden die Verse der Gruppe I 1, unter c) der

Gruppe I 2 aufgezählt. Die Abteilung d) führt die Fälle an, die zum Typus III 1 gehören.

a) Áfter the stéde 712
Whén þay so métt 2052
Tó þam ilkáne 1588

b) Scho wólde hym none lére 232;
I sáll hym here sláa 528
And fró þam he ráde 624, 1432
Amánges þam thénne 1148
For sóm of thi gére 668
And thát sall thou sée 2000
And thís is the draúghte 2160
A-bówtte one þe grés 1192

c) Agáynes hym to rýde 76
Áftir hym to duélle 104
When þát he wolde hym háve 224
þát I schall to práy 244
Wyth-ówtten any báde 484, 1760, 2128;
Ánd þou were wele díghte 544
Whílls he was one lýve 548
Íf it sall be dóne 580
Wíth hym for to wónn 592
Emángez þam righte þán 604
þófe þat he ware fádde 616
þát he solde with fýghte 656
Fró hym þofe he ȝéde 716
With-ówtten any lése 972
With-ówtten any strýfe 1008
Als mány als there wés 1196
With-ówtten any létt 1332
Wíth hym for to fýghte 1384
þát he was inn sétt 1712
Agáynes hym to gá 1716
Fró þam þan he ráde 1752
Wíth hir for to bée 1804
þát I hym bi-taúghte 2156
Wíll scho noghte abýde 2168
Bót I will noghte rýde 2171
Whén he was of élde 2044

d) For to bé his wýfe 552
And I mýghte hym kén 1156

Da die Hs. in Zeile 1778 die kürzere Form *with-owt* bietet, dürfte auch in den Versen 484, 1760, 2128, 972, 1008, 1332 *withowt* als ursprünglich anzunehmen sein; das Mittelstück dieser Fälle wäre dann nicht drei-, sondern zweisilbig.

Der Vers *þófe he were of no prýde* 464 zeigt ein viersilbiges Mittelstück, dürfte aber kaum richtig überliefert sein.

Zwei Fälle weisen Abweichungen von diesen Typen auf. Diese Unregelmäßigkeiten werden im Abschnitt V behandelt werden:

V 1. Als I háfe undir-táne 1600
V 2. And mýghte be cálde 804

Der unter c) angegebene Vers 1712 läßt auch noch eine andere Skansion als möglich erscheinen, nämlich *þat 'he was ínn sétt* (Versart II 2). Die Verse 552 und 1156 können auch unter I eingereiht werden. Die Zeile 224 ist vielleicht zu bessern in *Whén (þat) he wolde hym háve.*

3. In manchen Versen besteht die Schlußsilbe, die den Reim trägt, aus einer ursprünglichen Akzentsilbe eines romanischen Wortes (a), oder aus einem vollvokalischen Ausgange einer heimischen Bildung (b), oder endlich aus der Schlußsilbe eines Eigennamens (c), während der einzige natürliche Starkton außerhalb des Reimes steht:

a) With-owtt(en) mercy 916 — Appon þe sowdane 1596

b) If (þat) he were leveande 96 — Forthe to that lady 1288
Withowtt(en) faylynge 348 — At þaire metyng 1532
With the wythy 444 — Thurgh his chaungyng 1868
Thou hase thyn ansuare 1076 — Bot for that lady 2248

c) That ilke was Percyvell 1108

In diesen wenigen Fällen verwendete der Dichter nach den Regeln des Alliterationsverses die in natürlicher Rede betonte Silbe der oben angegebenen Wörter als erste Hebung. Die Silbe, die ursprünglich im Romanischen betont war, bezw. die vollvokalische Ausgangssilbe jedoch gab den Reim ab und wurde zur zweiten Hebung. (Vgl. Luick, Angl. 38, 277; 293.)

Im Vers 96 ist *þat* sicher zu streichen, da *if* im ganzen Gedicht 17 mal ohne und nur dieses eine Mal mit *þat* verwendet wird. Es reihen sich also alle Verse in den Typus II ein. Wegen *withowt(en)* 916, 348 vgl. S. 17.

4. In drei Fällen wird der Vers nur von schwachen Einsilblern gebildet, von welchen zwei die Hebungen übernehmen müssen:

To þám will I mé 872 — For swílke are we nóghte 288
Whíche þat es hé 1988

Nach der angegebenen Skansion, die die zutreffendste zu sein scheint, gehören diese drei Verse zum Typus I.

V.

1. Eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von Versen weicht von jenen des Typus I insofern ab, als der ersten Hebung nicht eine, sondern zwei schwache Silben vorangehen. In den meisten Fällen wird aber Textverderbnis vorliegen:

(He) by-taughte hir to wolde 28
When he went on his way 144
In þe wodde I it fande 204
Till I come to my dame 336
At þe bordes, þer þay bade 612
Bi þi son, þat lyther swayne 864
To (þe) mette þay þam dighte 948
(Ther) als man sall be tane 1260
Till he come to þe prese 1364
I sall holde, þat I highte 1396
One þe walle and by-helde 1400
His (best) socour in telde 1920
And hafe done the some gode 2076
And the lady by-soghte 2144
Of þe lady (so) fre 2212
Hir by-hoved þer to byde 2228

Im Vers *Of na thyng þan he roghte* 368 wird wohl Nachdrucksakzent auf *na* liegen, so daß *thyng* Tonreduktion erfährt und dieser Fall zu I 2 gehört. Fraglich ist der Vers 1976: *Thou haste geven him bidene* nach der Verbesserung von Holthausen. In der Hs. steht *awaye geven* und es bieten beide Lesarten für die Einreihung des Verses in einen der drei Typen Schwierigkeiten.

2. Bei einigen Versen besteht die Abweichung vom normalen Typus I darin, daß im Mittelstücke eine Silbe fehlt:

Off Arthurs in 260
Horse hame brynge 352
For nonkyns nede 748
With Arthours men 836
þe horse stode still 1272
Bothe fote and hande 1832
He wex all tene 1972
Fyve stryde mett 1708
Twelve stone wighte 2024

In *nonkyns* 748 liegt der Starkton auf *non-; kyns* dagegen muß bereits Akzentabschwächung erfahren haben. Darauf weist die Synkope des *e* hin, während die nicht synkopierte Form *kynnes* im Gedicht nicht vorkommt.

Auffällig ist, daß die natürlichen Starktöne hier vorwiegen und von leichten Silben nur solche mit vollem Vokal vorkommen. Dies bestätigt das Ergebnis, zu dem Luick durch Vergleich mit dem Neuenglischen gekommen ist (vgl. Angl. 38, 294 ff.), daß nämlich eine Dehnung der Mittelsilbe eintritt,



um den Abstand der beiden Hebungen mit dem der Akzente des normalen Typus I1 auszugleichen.

3. Nun bleiben nur noch Verse mit zwei natürlichen Starktönen übrig, deren keiner den Reim bildet:

a α) And softe of ansuare 292 — And knyghtis also 1552
Took his knawlage 1052 — þat ne a-nothir es alswa 1452
Be þe ȝates ȝemande 1136 — And cryed: Mercy 1928
To gyffe þe travellande 964 — þase folkes of envy 1296
Forgiffe the lady 1932 — Hade bene late in batell 1100
Un-till sir Wawayne 1428

β) A stownde in sekirnes 1204 — Amen, for charyte 2288
þat pendid to velany 1936 — Men calde sir Percyvell 636
Ȝonge Percyvell 108

b) þaire lyfes there refte I 1300 — For thynge, þat be moughte 356
Doo, als I bydde the 392 — And said: Sir, god luke thee 884

c) His way rydes he 480 — The swiftlyere sewed hee 880

d) And home went hee 2276

Bloß diese wenigen Fälle lassen sich, wenn sie mit natürlicher Betonung gelesen werden, nicht in die Verstypen I, II oder III einordnen. Es bestehen zwei Möglichkeiten, diese Verse zu deuten. Der Dichter könnte sich — wohl infolge der großen Schwierigkeiten bei der Verbindung des Stabreimes mit dem Endreime — die im Reimvers nach fremden Mustern zulässige „legitime Tonverschiebung“, eigentlich aber schwebende Betonung gestattet haben (Angl. 38, 274 ff. und 296 ff.). Durch diese kommen alle Verse (außer denjenigen unter a β) in Ordnung und erweisen sich als zum Typus I gehörig (so: *and sófte of ansuáre* 292). Nur die Verse 1100, 1136 und 1452 zeigen Überladung des Auftaktes, doch dürfte das mit verderbter Überlieferung zusammenhängen. Statt *lyfes* (1300) ist vielleicht *lyfe*, statt *rydes* (480) wohl *ryd(e)s* und für *cryed* (1928) und *sewed* (880) wahrscheinlich (S. 8) *cry(e)d* und *sew(e)d* zu lesen; so würde in den Versen 1300 und 880 die Beschwerung des Mittelstückes beseitigt, während in den Zeilen 480 und 1928 zwei Silben des Mittelstückes durch eine dehnbare ersetzt wären (V 2). Das letztere ist ohne Besserung bei Vers 2276 (d) der Fall. Im Vers 880 ruht übrigens auf *hee*

Nachdrucksakzent, weil es dem *þay* der Zeile vorher gegenübergestellt ist; *sew(e)d* kann sich daher um so leichter dem *hee* unterordnen. Der Vers 884 kann auch dem Typus II angehören: *And said: Sir God lúke thée;* das Wort *God* wird in vielen Verbindungen akzentlos gesprochen wie im neuenglischen *God ha' mercy, God help you* u. dgl. Ebenso kann dieses Wort in Vers 884 als unbetont angenommen werden. Daß Anreden wie *Sir* in diesem Verse Akzentreduktion aufweisen, kommt auch sonst vor und *And sayd* steht außerhalb des Verses; diese beiden Wörter werden wahrscheinlich erst beim Abschreiben in den Text hineingekommen sein.

Es ist aber auch möglich, daß die oben aufgezählten Verse einem Typus angehören, in welchem die Reimsilbe nicht in der Hebung steht (vgl. Angl. 38, 342).

Schwieriger sind die Fälle unter a β. Besserungen wie im Avowynge (Angl. 38, 296 ff.) sind bei ihnen kaum möglich. Diese Zeilen sehen wie die erst zu behandelnden Tripletverse aus (wie Verse des Typus II derselben) und die Frage, ob der Dichter nicht aus Versehen Tripletverse an Stelle von Schweifreimversen verwendete, ist wohl naheliegend. Allerdings bringt Vers 2288 eine feste Formel. Vers 636 ließe sich vielleicht mit der Skansion: *Men calde sir Pércyvél* lesen (IV 3), wobei *men calde,* da es nichts anderes sagt als ein einfaches *called,* vor dem besonders betonten Eigennamen im Akzent geschwächt wäre. *Sir* erleidet als Anrede Akzentreduktion oder ist überhaupt zu tilgen.

Diese Fälle lassen aber auch die Angl. 38, 342 erklärte Versart mit unbetonter Reimsilbe (⏑́ (×) ⏑́ ××) möglich erscheinen.

Die Verse 1540, 1576, 1580 und 1620 sind lückenhaft oder verderbt überliefert und wurden daher in die obigen Untersuchungen nicht mit einbezogen.

VI.

Die Analyse des Versmaterials führt, soweit die Schweifreimverse in Betracht kommen, zu folgendem Ergebnisse.



Die metrischen Verhältnisse im Percyval sind denjenigen im Avowynge ganz ähnlich, nur kommen etwas mehr Beschwerungen vor, namentlich bei den unter V 3 a α (S. 20) aufgezählten Fällen. Fast alle Schweifreimverse, deren Gesamtzahl 572 beträgt, enthalten zwei Silben, bezüglich deren Verwendung als Hebungen die Meinungen aller sich decken. Hingegen wird das restliche Versstück in der Regel von zwei Silben (in 316, bei Berücksichtigung der Besserungen in 338 Fällen), seltener von drei Silben (in 226, wahrscheinlicher aber in 212 Fällen), nur in 13, wahrscheinlich aber in bloß 3 Fällen von vier Silben gebildet. Eine Silbe erscheint nur 12 (14) mal. In 507 Fällen, im Großteil derselben also, handelt es sich um Silben, die in der natürlichen Rede vollständig unbetont sind. In den übrigen 37 Fällen, in einer verschwindenden Minderheit, werden wohl auch zweite Glieder von Kompositis oder Vollwörter verwendet, doch ist ihr Akzent auch in der natürlichen Rede — bei gleichem Gebrauch in derselben Wendung — ziemlich schwach. Schließlich ist in 23 Fällen Tonverschiebung wahrscheinlich.

Diese Zahlenverhältnisse zeigen, daß der Dichter — außerhalb der zwei allgemein anerkannten Hebungen — mit bestimmter Absicht ganz schwache Silben (soweit ihm das nur möglich war) verwendet hat. Warum wohl? Doch nur deshalb, weil er an der betreffenden Versstelle Senkungen sprach. Warum sonst hätte er so selten Silben mit natürlichem, nicht reduziertem Starkton verwendet, die doch für eine Hebung am geeignetsten wären? Es kann also jeder Vers nur mit zwei Hebungen gesprochen werden.

Es lassen sich somit auch die Versformen dieses Gedichtes in drei Verstypen einreihen, nämlich

I (×) –́ ×× –́ (×)
II ×× –́ –́ (×)
III ×× –́ × –́ (×),

die genau den von Luick mit A, C und BC bezeichneten Typen des zweiten Halbverses des mittelenglischen Alliterationsverses entsprechen. Statt zweisilbiger Senkung kann auch drei-

silbige eintreten. Doch auch einsilbige kommt vor, wenn die Silbe dehnbar ist.

In den folgenden Tabellen sind die Ergebnisse der Untersuchungen der Gedichte Avowynge und Percyval nebeneinandergestellt, um in übersichtlicher Weise zu veranschaulichen, wie schön die metrischen Verhältnisse in den genannten Romanzen übereinstimmen.

Tabelle I.

		Das Senkungsstück besteht aus							
		2		3		4		1	
		Silben							
		ohne	bei	ohne	bei	ohne	bei	ohne	bei
		Berücksichtung der Besserungen in folgender Anzahl von Fällen:							
Im Typus I	des Avowynge	147	169	78	56	—	—	3	3
In den Typen II und III	des Avowynge	27	27	34	34	—	—	—	—
Im Typus I	des Percyval	241	260	137	124	11	3	12	14
In den Typen II und III	des Percyval	75	78	89	88	2	—	—	—

Tabelle II.

	In der Senkung erscheinen:			Tonverschiebung ist wahrscheinlich
	schwache Silben, u. zw.		zweite Kompositionsglieder und reduzierte natürliche Starktöne	
	ganz leichte	leichte		
	in folgender Anzahl von Versen:			
im Avowynge	249		30	8
	184	65		
im Percyval	507		37	23
	367	140		

Die Tabelle I zeigt auch, wie verschieden sich die Mittelstücke des Typus I und die Eingangsstücke der Versarten II und III in bezug auf Silbenzahl verhalten. Die ersteren streben nach möglichst knappem Bau (das Verhältnis zwischen der Anzahl der zweisilbigen Mittelstücke und der der dreisilbigen beträgt 1·8 (2·1) : 1 im Percyval und 1·9 (3) : 1 im Avowynge); für die letzteren dagegen ist eine etwas stärkere Belastung charakteristisch (dreisilbige Eingangsstücke erscheinen sogar häufiger als zweisilbige).

Die Tripletverse.

I.

Von den länger gebauten Zeilen, den 1716 Tripletversen, zeigen die meisten eine Bauart, die sich durch das Schema ×× ⏊́ ×× ⏊́ veranschaulichen läßt, wie in

He es moste in my mane 553.

Der eine der zwei natürlichen Starktöne — die die Hebungen darstellen — bildet den Versschluß und gleichzeitig die Reimsilbe, der andere befindet sich ungefähr in der Mitte des Verses. Jenem kann noch eine unbetonte Silbe folgen, diesem gehen zwei oder mehr Silben voran. In einigen Fällen ist der natürliche Starkton am Zeilenschlusse durch eine sonst schwache Silbe ersetzt, wie in

A gude man for to bee 239,

die aber infolge der Stellung im Reime an Ton gewinnt. Das Versstück zwischen den zwei Starktönen (Mittelstück) und jenes vor ihnen (Eingangsstück) sind nun daraufhin zu untersuchen, ob jedes als Senkung zu gelten hat oder etwa noch eine Hebung enthält.

A.

So wie bei den Schweifreimversen kommen auch hier

1. zweisilbige Mittelstücke am häufigsten vor.



a) Diese bestehen meist aus ganz schwachen Silben, wie sie Seite 3 aufgezählt erscheinen:

Lef, lythes to me 1	Beste byluffede of alle 14
Two wordes or thre 2	With brode londes to spende 26,

ferner 30, 33, 34, 35, 43, 57, 70, 87, 89, 99, 127, 138, 145, 146, 163, 169, 183, 190, 194, 198, 209, 210, 213, 219, 229, 233, 239, 242, 250, 251, 255, 258, 265, 273, 287, 289, 299, 303, 323, 325, 331, 337, 338, 370, 373, 378 usw., zusammen 342 Fälle.

In einigen oben eingereihten Versen erscheint ein sonst schwaches Wort als erste Hebung verwendet, das aber nach dem Satzzusammenhange emphatisch zu betonen ist. Es sind dies die Verse 183 (*myȝte*), 190 (*noȝte*), 625 (*fro*), 687 (*þat*), 2001 (*That*), 929 (*bene*), 1170 (*thurgh*), 1330 (*gane*), 1601 (*hafe*) und 1845 (*the*).

Die Verse 1187 (*Halfe a dynt of his hande*) und 1209 (*He laide hym doun in þat tyde*) lassen sich auch in die erst zu besprechende Versart III (vgl. S. 64 ff.) einreihen. Wahrscheinlicher dürfte aber die Skansion des Typus I sein.

b) Nicht so ganz leicht, aber immer noch nicht schwer ist eine der zwei Silben in folgenden Fällen:

Off all þose, þat þer was 74	þat scho schall never mare wone 165
Ne be-felle þer no stryffe 101	Thus he wexe and wele thrave 226,

ferner 58, 275, 293, 310, 322, 377, 434, 465, 489, 607, 725, 745, 778, 823, 843, 949, 950, 955, 991, 1033, 1039, 1146, 1195, 1206, 1225, 1258, 1259, 1341, 1377, 1461, 1497, 1525, 1559, 1590, 1678, 1762, 1793, 1903, 1906, 1998, 2021, 2033, 2079, 2091, 2191, 2223, 2286, zusammen in 51 Fällen.

Der Vers 2033 (*Now are þay bothe bown*), in dem nach der obigen Einreihung wie in Zeile 465 (*were*) ein schwaches Wort als erste Hebung Verwendung findet, läßt noch die Skansion ⏊́ ×× ⏊́ ⏊ (vgl. S. 47 ff.) zu, die aber nicht wahrscheinlich ist. Die Zeile 1259 (*And wele made in alle wyse*) kann auch nach der Skansion der Seite 64 ff. besprochenen Versart III gelesen werden, sinngemäßer aber ist wohl die des Typus I. Wegen *borowes* (1762) (vgl. S. 7).

c) An dieser Stelle kommen auch vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen (α), ursprünglich betonte Silben romanischer Lehnwörter (β) und Schlußsilben von Eigennamen (γ) vor.

α) He was doughty of dede 18 | Than saide þe lady so brighte 401
Moo selles to see 482 | þou arte so sem(e)ly to see 543,

ferner 491, 525, 578, 926, 965, 1089, 1111, 1198, 1229, 1235, 1245, 1310, 1337, 1405, 1414, 1503, 1571, 1586, 1654, 1714, 1725, 1750, 1829, 1854, 1870, 1911, 1919, 1927, 1935, 1954, 1986, 2029, 2121, 2159, 2171, 2174, 2253, 2263, zusammen 42 Fälle.

β) Sall never þis travell be tynt 91 | Nowþer nurture ne lare 231
Now of maistres to mone 129 | And a pychere with wyne 454,

ferner 123, 550, 678, 883, 889, 1001, 1055, 1237, 1251, 1298, 1307, 1325, 1331, 1385, 1395, 1321, 1435, 1445, 1529, 1534, 1543, 1669, 1730, 1825, 2037, 2131, 2282, zusammen 31 Fälle.

γ) For þer was (sir) Percyvell slayne 141 | þan saide sir Gawayne riȝte þare 317
Bot þan said Gawayn to Kay 305 | Ere was Percyvell paste 654,

ferner 741, 805, 811, 1059, 1390, 1417, 1507, 1510, 1527, 1562, 1573, 1685, 1749, 1885, zusammen 18 Fälle.

d) Das Mittelstück enthält auch Wörter und Silben, die nicht von Haus aus schwach sind:

α) an erster Stelle:

αα) Miche wirschippe he wan 11
A grete brydale þay made 42
Bot in thre gayt-skynnes righte 659
The kyng to car(e)bedd es gane 1062
His wo es wansome to wreke 1065
Sall hafe þis kyngdome and me 1339
They fore forthward right faste 1425
þaire horse were stallworthe and strange 1473
Till that the twelmonthe was gane 1770
The laste ȝole-day, þat wes 1785
To þe midschafte it wode 2062

ββ) þat scho myghte nangatis fle 2226
The childe hadd no thyng þat tyde 266
And spakke no thynge hir till 842



For he hade no thynge to bere 714
þer wiste nó man þat týde 1810
„By grete gódd“, saide he þan 249
Bot if þe kyng make me knyghte 383, 527
At þe knyghte lete he flee 690
The knyght badde late hym inn 961
In alle this werlde wote I nane 1859

γγ) þat was paste out of myghte 906
By then hys swerde owt he get 2065
þat ʒe hefe up ʒour hande 1626
The sowdan keste up a cry 1710
Do thi hode off, I highte 403

δδ) Saw his gere faire and mete 802
It es þe gréte godd of heven 246
Till þe nýnte day by-fell 2205
þofe þe réde knyghte hade sworne 61
Ʒet þe réde knyghte, es he 83
Ere þe réde knyghte was bownn 133

Wegen der Wendung *„rede knyghte“* vgl. S. 41.

β) an zweiter Stelle:

He folowed þe gentilmans will 1286
Schall he nowþer take tent 173
To unspoyle þe rede knyghte 742
þat he had slayne þe rede knyʒt 894
þogfe Percevell has slayne þe rede knyght 1453
Scho said: Sir, þe blake knyghte 1837
Off all hir lordes faire gere 189
And was reghte a gude knave 227
When scho wiste hir ʒonge sone 351
And hir-selfe a grete bole 718
þat day by heghe none 1378
And thyn armes of dray(e)n 850
Lete þe knyghtis in fare 1538
The childe thoghte, he longe bade 569
To þe kirke þe knyghte ʒode 37
Then ansuerde sir Kay 297
Tuke hym þe Scottes spere gude 195
He mett a wyche, as men says 826

2. Das Mittelstück besteht aus drei Silben:

a) Ganz bedeutend überwiegen wieder die allerleichtesten Silben:



He dranke water of þe welle 7 For þe gyftes, þat ware gude 39
Fro þe tyme, þat he began 10 Off all þe kempes, þat he mett 47
He was fosterde in the felle 6,

ferner 41, 45, 54, 55, 62, 65, 66, 75, 85, 106, 111, 147, 167, 155, 171, 177, 205, 206, 217, 221, 225, 253, 254, 295, 330, 369, 382, 394, 402, 417, 419, 431, 433, 435, 463, 479, 534, 557, 571, 591, 593, 599, 601, 609, 611, 615, 634, 637, 663, 667 usw., zusammen 175 Fälle, darunter 10 Verse, deren erste Hebung auf eine schwache Silbe fällt, die dem Satzzusammenhange nach stärker betont ist : 225 *(when)*; 1315, 755, 111, 947, 1333, 41, 45, 2129, 1533 *(with-ówtten)*. (Wegen *-ow(e)s* in *sorowe* 1017 und *galous* 1973 vgl. S. 6, 7.)

b) Auch eine etwas weniger leichte, aber immer noch nicht schwere Silbe kommt zwischen den zwei anerkannten Hebungen vor:

Schulde hym schende þus undire schelde 94
þay were clothede all in grene 277
He said: "Whilke of ȝow alle three 281
I saw never ȝit no men 406,

ferner 118, 207, 350, 467, 515, 531, 545, 559, 561, 566, 622, 679, 698, 702, 797, 891, 985, 1019, 1045, 1139, 1197, 1362, 1454, 1513, 1679, 1729, 1886, 1910, 1931, 2031, 2043, 2130, zusammen 36 Fälle, darunter 2 Verse [545 *(And)*, 891 *(hade)*] mit einem schwachen Worte als erste Hebung.

c) Vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen (α), ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter (β) und Schlußsilben von Eigennamen (γ) erscheinen in den Versen:

α) Hadden ferly of þe kyng 530 Now of justyng(e)z þay tell 113
A grete justyng þer was sett 46 A grete justynge was þer sett 117,

dann 286, 713, 879, 934, 1147, 1221, 1253, 1309, 1322, 1018, 1434, 1606, 1738, 1862, 1929, 1949, zusammen 20 Fälle.

β) Thurgh his armour and his schelde 67 Come þe portere fro þe ȝate 954
Bothe at baron and at raye 179 For a messagere es he 959,

ferner 994, 1070, 1459, 1610, 1618, 2047, 2106, 610, zusammen 12 Fälle.

γ) þay gaffe sir Percyvell þe gree 77 | And now is Percyvell þe wighte 161
Agayne Percyvell he rade 125 | Then said Percyvell þe lyghte 313,

dann 521, 590, 685, 699, 770, 793, 853, 901, 1049, 1057, 1125, 1222, 1430, 1517, 1563, 1597, 1637, 1663, 1702, 1737, 1743, 1745, 1746, 1753, 1761, 1878, 1909, 1917, 1925, 1970, 2019, 2045, 2103, 2273, zusammen 38 Fälle.

d) Eine der drei Mittelsilben ist nicht von Haus aus leicht, und zwar die:

α) an erster Stelle:

His fyre-iren he hint 754
I kepe nothynge of þi coste 795
He sayde: "Wyde-whare hafe I gane 1481
His stede stode hym be-syde 1210
"Dere son", saide scho hym to 361
He cry(e)d: "How, man on thi mere 661

β) in der Mitte des dreisilbigen Stückes:

αα) In his felawschipe to be 1027

ββ) Als his fadir highte by-forne 107
Scho tuke hir leve and went hir waye 178
þer was no beste, þat welke one fote 222
"Swete moder", sayd he then 405
Swete childe, I rede, þou praye 235
Bot to þe kynge, I rede, þou fare 319
At Kay(e)s wordes wexe he tene 301
Will kyng Arthoure make me knyghte 315
Riche clothes fande he spredde 469
Whethir I sall ever hafe þat man 631
Bolde bodys sawe he byde 1130

γγ) And þay ne wolde noghte late me go 1299
For to wedde þat frely fode 38
The couppe was filled full of wyne 617
The stane es bright and no thyng dym 1994
For he wolde his son were gette 119
I scholde wyn þis childe with play 307
All þat þer weren, olde and ȝynge 529
Bot with hir tuke a tryppe of gayte 186

γ) an letzter Stelle:

With grete gyftes to fulfill 29
And so es his riche stede 1254



For ȝonder comes þe blake knyghte 1887
Thre nyghttis and thre day(e)s 2254
þat tyme was here fast by 2137

3. Vereinzelt kommen auch viersilbige Mittelstücke vor. In manchen Fällen aber werden sie Worteinfügungen und der Verwendung längerer Formen für ursprünglich kürzere durch Abschreiber zu verdanken sein.

So sind vielleicht in folgenden Versen die eingeklammerten Wörter zu streichen:

þat noble Percyvell so (wele) dare 71
þat I lovede with all (my) myghte 547
And how ferre þat he walde (so) fare 971
To þe stabill (full) sone he gett 1359
He said: (Forsothę), a tokyn to wedde 471,
Sayd: For sothe, (it) is noghte to layne 1955

Die formelhafte Wendung der Zeile 1955 kommt übrigens zweimal in der Hs. ohne *it* vor, nämlich in den Versen 515 und 1494.

Für *never* 365 wird der Dichter wohl *ner*, für *forhevede* 495 wohl *forhede* und für *withowtten* 2237 wohl *with-owt* gesprochen haben.

In einigen Versen ist ein stummes *e* anzunehmen, und zwar nach einem Vokal oder Diphthong in *trow(e)d* 1291 und *pray(e)d* 1801 (S. 8), dann im Präteritum *wen(e)d* 279 (-(e)*d* nach *n, l, r;* vgl. S. 8); vielleicht war auch das mittlere *e* in *men(e)vaire* 882 stumm. Und endlich dürfte der Dichter in längeren Versen das *e* der Flexionssilbe nicht gesprochen haben, wie in *sonn(e)s* 1023, *welcom(e)d* 1553, *get(i)s* 2083, *gat(i)s* 723, *lyf(e)s* 1443.

In den Versen:

Of hir fynger he tuke a rynge 474
Out of his iren I wolde hym bren 779
For I will forthire in-to þe lande 819
Hym were better hafe bene at Rome 2015

werden wohl je zwei Wörter mit Synkope des *e* der Bildungssilbe zusammenzuziehen sein. *fynger he, iren I, forthire in* und *better hafe* wären darnach zu lesen: *fyng're, ir'ni, forth'rin, bett'rafe* (vgl. Angl. 38, 312).

Es bleiben nun noch sechs Fälle mit vier Mittelsilben übrig. Doch auch bei diesen ist verderbte Überlieferung zu vermuten:

When þe sowdane and I bene mett 1334
Off my castell me to diffende 1542
A sadde stroke I sall one hym sett 1335
Now es broken, þat are were hale 1477
Lorde! whethir this be a stede 1691
If he wiste of it any thyng 2107

Ein Fall: *To medis þat he were in a stede* 1202 weist gar ein sechssilbiges Mittelstück auf, ist aber wahrscheinlich schlecht überliefert.

Die bisherigen Betrachtungen führen wieder zu ganz ähnlichen Ergebnissen wie im Avowynge.

So wie bei den Schweifreimversen erscheinen in den Senkungen nur verschwindend wenig natürliche Starktöne (9·9 % aller Fälle des Typus I), die infolge von Tonreduktion vollen Starktönen nicht mehr gleichkommen. Für die Akzentabschwächung der meisten der oben vorgekommenen, nicht von Haus aus schwachen Silben gelten die bei den Schweifreimversen erörterten Gründe. (So bringen alle selbständigen Substantiva, die in den bis nun behandelten Fällen im Mittelstück sich befinden — die unten erklärten Fälle und das Wort *thyng* in der Verbindung *no thyng,* das zur Zeit des Dichters kaum mehr als ein selbständiges Wort in dieser Verbindung empfunden wurde, ausgenommen — bereits bekannte Begriffe oder sind Titel.) Nur einige Fälle bleiben noch zu besprechen: Der Vers 246 (S. 27) stellt die Antwort auf Zeile 242 ff. (*Whatkyns a godd may þat be .....?*) dar; von den drei Starktönen des Verses 246 (*grete, godde, heven*) vermitteln nur der erste und der dritte neue Begriffe; sie also tragen die Hebungen. Dieser Auffassung können deshalb die auch möglichen Skansionen *It es þe grete gódd of héven* (wobei *grete* als Bestandteil einer formelhaften Wendung angesehen werden müßte) und ××× ⏑́ ⏑́ ××× schwerlich vorgezogen werden. *make knyght* (527 und 315, S. 27, 29) ist eine ständige Wendung, deren erstes Wort auch in natürlicher Rede ohne Akzent gesprochen wird. In zwei Fällen (802 *faire and mete,* 529 *olde and ȝynge,* S. 27, 29)

findet sich im Mittelstück auch das erste von zwei koordinierten Gliedern, jedoch handelt es sich in Vers 529 um eine formelhafte Wendung, während „*faire and mete*“ (802) sich einer solchen nähert. *hafe* 631 (als Vollverb hier verwendet, S. 29) folgt auf das emphatisch betonte *ever* und ordnet sich diesem Worte unter. Ebenso ist *How* in Zeile 661 (S. 29) mit Nachdrucksakzent zu sprechen, dem das unmittelbar folgende *man* an Ton nachsteht. *men* (Vers 826, S. 27) wird wie das Pronomen „*man*“ verwendet und erleidet deshalb wie *man* (Vers 1810, S. 27) in der Verbindung „*no man*“ Tonreduktion. In Wortverbindungen wie *trippe of gayte* (186, S. 29) war wohl auch in der Zeit des Dichters das Bestimmungswort stärker betont. In Vers 1994 (S. 29) wird *nothyng* wie ein etwas stärkeres *noghte*, in Zeile 2137 (S. 30) *fast* als Gradadverbium verwendet; beide Wörter tragen also keinen Akzent. *frely* in der Verbindung *frely fode* (38, S. 29) erleidet Akzentreduktion, da es sich um eine formelhafte Wendung handelt. Dasselbe ist zu sagen von *riche* in Vers 1254 (*riche stede*, S. 29), *gude* in Vers 227 (*gude knave*, S. 27), *ȝonge* in Vers 351 (*ȝonge sone*, S. 27), *grete* in Vers 718 (*grete bole*, S. 27), *rede* in Vers 1453, 742, 894 (*rede knyght*, S. 27), *blake* in Vers 1837 (S. 27), 1887 (S. 30, *blake knyghte*). In diesen Fällen ist zwar auch die Skansion des Typus II möglich. Die durchgeführte Einreihung dürfte aber doch die richtigere sein. Wegen der Unterordnung von „*knyght*“ unter „*rede*“ in den Versen 61, 83 und 133 vgl. S. 41.

Auch bezüglich der Silbenzahl des Mittelstückes zeigen sich die gleichen Verhältnisse wie im Avowynge. Denn die behandelten Verse zerfallen in 535 Fälle mit zweisilbigem, 312 mit dreisilbigem, 28 mit viersilbigem und 1 Fall mit sechssilbigem Mittelstück. Diese Zahlen ändern sich jedoch, da manche Verse nur scheinbar ein dreisilbiges Mittelstück aufweisen. So wird der Dichter in den Versen 1054, 1393, 1363, 1315, 755, 111, 947, 1333, 41, 45, 2129, 1533, 1987 *withowt* statt *withowten* verwendet haben (die Hs. bringt in Zeile 1778 die kürzere Form *with-owt*). Nach dem S. 7 ff. Gesagten ist ferner in folgenden Wörtern Synkope des *e* der Endsilbe anzunehmen: *felaw(e)s* 1345, *pray(e)s* 1022, *pay(e)d* 205, *cri(e)d* 2153, *bow(e)s* 1766; *lern(e)de* 221, *wonn(e)de* 593,

fill(e)d 617, *dynn(e)d* 2050; *justyng(e)s* 113, *geant(e)z* 2047, *recrayhand(e)s* 610, *Percyvell(e)s* 770. Endlich sind wahrscheinlich die kürzeren Formen *lyse, tane, tase, where, ȝere* für *lygges* 797, 65, *taken* 637, *takes* 1026, *whedire* 1151, *ȝeres* 921 einzusetzen. Diese 32 Fälle enthalten also nur zwei schwache Silben zwischen den zwei Hebungen. Berücksichtigt man noch die unter 3. angenommenen Besserungen, so stehen 568 zweisilbigen Mittelstücken 301 dreisilbige, 6 viersilbige und 1 sechssilbiges gegenüber (Verhältnis der zweisilbigen Mittelstücke zu den dreisilbigen: $1^{\cdot 7}$ ($1^{\cdot 9}$) : 1).

Diese Verhältnisse lassen natürlich nur die gleichen Schlüsse wie im Avowynge zu.

B.

Auch das Eingangsstück wird aus zwei oder drei, seltener aus mehr Silben gebildet.

1. Es besteht aus zwei Silben:

a) Meist erscheinen darin die allerleichtesten Silben (wie unter A 1 a, S. 25):

He was fosterde in the felle 6
Fro þe tyme, þat he began 10
Who þat righte can rede 17
He was doughty of dede 18,

ferner 37, 38, 39, 43, 49, 61, 67, 83, 94, 99, 101, 105, 107, 119, 125, 133, 142, 145, 155, 170, 171, 173, 183, 190, 207, 210, 213, 227, 231, 277, 293, 299, 307, 310, 338, 351, 365, 367, 370, 377, 382, 394, 402 usf., zusammen 189 Fälle.

b) Auch etwas weniger leichte, aber immer noch nicht schwere Silben kommen an dieser Stelle vor:

There he lygges in the felde 65
Bothe þe lesse and þe mare 70
Off all þose, þat þer was 74
Now of justyngez þay tell 113
þat durste mete hym one þe grasse 75,

ferner 35, 66, 129, 179, 209, 225, 226, 253, 254, 279, 322, 369, 399, 417, 489, 549, 550, 555, 591, 637, 654, 715, 731, 741, 753, 757, 857, 865, 878, 965, 971, 978, 1042, 1049, 1105, 1115, 1167, 1170, 1171, 1178, 1185, 1186, 1189, 1193, 1227, 1246 usw., zusammen 93 Fälle.



c) Die erste der zwei Mittelsilben ist ein natürlicher Starkton, und zwar α) ein Verbum vor seinem Objekte oder anderen stärkeren Akzenten, β) ein Adjektiv oder Zahlwort vor seinem Substantiv, γ) ein Adverbium (oder eine adverbielle Bestimmung) vor seinem Zeitwort oder Adjektiv, δ) ein schon früher vorgekommenes Subjekt vor seinem Prädikate, ε) das erste von zwei koordinierten Gliedern, ζ) ein Titel vor einem Eigennamen, η) vereinzelt anderes.

α) Broghte his moder of thoo 219
Rade þe knyghtes apone 331
Lepe on lofte, as he was ere 479
Kyste þe forhevede of þe kynge 495
Make me knyghte with thi hande 579
Bonde his mere amonge þam alle 599
Calde hym fole, þat was hys foo 674
Saw his gere faire and mete 802
Goo we faste fro this hill 806,

ferner 817, 954, 1070, 1363, 1530, 1746, 1798, 2067, 2266, 2274, weiters die Fälle mit dem Verbum „sagen“:

Sayd: "A knyght I sall be made 667
Saide a man was þer atte 955
Said: "Forsothe, is noȝte to layne 515
Sayd: "For sothe, it is noghte to layne 1955,

endlich einige Verse mit auxiliar gebrauchtem Verbum:

Late we Percyvell þe ȝynge 1057
Lete hym come, when he maye 1122
Lete þe knyghtis in fare 1538
Bad hym fle with all his myghte 1886
Bad hym take what hym liste 2111,

zusammen 28 Fälle.

β) Sexty schaftes, I say 57
Fyftene wynter and mare 229
Fyftene ȝere es it gane 554
Fiftene ȝeres es it gane 921
Twenty score of thi men 1486
Mekill myrthes þay made 1031
Littill menske wold to us lighte 1423
Littill wonder it were 1583
Halfe a dynt of his hande 1187

γ) Faste he fonded to be free 463
Faste þe lady hym by-helde 1309
Fast he frayned þat free 2147
Faste awaye dose scho flee 2167
Ȝerne he pray(e)s hym, to taa 1022
Tide in townne who will telle? 1173
Beste byluffede of alle 14
Faire scho pray(e)d hym even than 1801
Forthe he rydes allone 1813
Warly wakend he þat mane 1271
Hend(e)ly hailsed he þat fre 1275
Fully feftene ȝere 1581
Oute of sadill he schoke 694
Owt of study he gett 1714
In he rydes one a rese 1145
Up he rose in þat haulle 1797

δ) —

ε) Faire and curteis(e)ly agayne 286
Mete and drynke was þer dighte 949
Horse and armes for to brynge 1106
Horse and hernays of hewe 1435

ζ) —

η) Son, so Criste mote me sayne 287
Slayne of Percyvell(e)s hande 770
Men, þat bolde were to byde 1471

d) Ein nicht von Haus aus schwaches Wort befindet sich an zweiter Stelle, wobei sich dieselben Gruppen ergeben:

α) He dranke water of þe welle 7
Scho wiste never whare to wonne 350
I saw never ȝit no men 406
He went forthe to his mere 477
I kepe nothynge of þi coste 795
There come one of my men 837
Than wist Percyvell by thatt 853
þer wiste nó man þat tyde 1810
He sese ferre in the felde 1386
They fore forthward right faste 1425
To ryde Percevell agayne 1430
He come Percevell agayne 2103;

der größte Teil der zu α) gehörigen Fälle enthält aber im Eingangsstück ein „. . . . sagt(e) . .“ oder Ähnliches:

He said: "Whilke of ȝow alle three" 281
Then said Percyvell þe lyghte 313
Than sayde Percyvell þe free 521
He saide: "And þou were wele dighte 545
He saide sone to þe kynge 574
He cry(e)d: "How, man on thi mere 661,

dann 685, 699, 842, 901, 1253, 1417, 1481, 1573, 1597, 1663, 1685, 1737, 1837, 1841, 1889, 1901, 1909, 1970, 2001, 1513, 2045;

einmal erscheint ein Verbum in auxiliarer Verwendung im Eingangsstück:

He made calle it one þe morne 106

β) With brode londes to spende 26
With grete gyftes to fulfill 29
A grete brydale þay made 42
A grete justyng þer was sett 46
A grete justynge was þer sett 117
The rede knyghte in to bren 762
The rede knyghte for þou has slayne 782
The rede knyȝte was it noȝte 890,

ferner 177, 239, 249, 255, 265, 439, 746, 1023, 1207, 1335, 1353, 1554, 1654, 1678, 1727, 1775, 1785, 1878, 1899, 1993, 2174, 2238, 2270, zusammen 31 Fälle.

γ) With strenght tuke he þe stede 727
Full faste forthe þay bi-helde 1238
Was beste worthy to be kyng 1738
Bot in grayth(e)ly he gett 491
No more carpys he þat tyde 1469

δ) The childe thoghte, he longe bade 569
The childe sawe, þat he was fade 1165
The childe saw, þat it was saa 721
His stede rynnes whare he will 698
The knyghte lygges þer on brede 797
The knyght badde late hym inn 961
The knyghte ansuerde in tene 1986
The knyght busked hym ȝare 1794
The knyghte askede hym þare 969
þe kyng wendis to haulle 1546
þe kyng doubbed hym to knyghte 1638
The kyng went on his way 1758

The clobe wheyhed reghte wele 2021
Mi lorde went hym to play 2143

ε) —

ζ) In kyng Arthures haulle 13
Will kyng Arthoure make me knyghte 315
Than kyng Arthour in hy 1749
of childe Percevell þe ȝyng 1563
Than sir Percevell þe wight 1917
Than sir Percevell in hy 2273

η) His hert lightened in hy 2219
A birde, brighteste of ble 1829
þat men telles nowe in tale 2031
Whatkyns thyngez þat ȝe bee 295

e) Das Eingangsstück besteht aus zwei natürlichen Starktönen:

Thoghte grete ferly on filde 1571
Stode faste bonden till a tre 1830
Sayde ofte: "Wo worthe þe tyde 2119

Die Abteilungen c), d) und e) enthalten $60 + 100 + 3 = 163$ Fälle.

2. Drei Silben bilden das Eingangsstück:

a) Es besteht aus den allerleichtesten Elementen der Sprache:

For he þe knyght wele kende 27
For he had slayne riȝte þare 149
þat he scholde qwyte hym þat dynt 89
þat scho schall never mare wone 165,

ferner 147, 169, 186, 233, 246, 250, 303, 319, 325, 378, 390, 419, 451, 525, 531, 582, 614, 663, 677, 695, 703, 705, 714, 722, 738, 747, 758, 763, 783, 789, 819, 822, 843, 859, 866, 875, 877, 881, 882, 889, 894, 907, 915, 918, 926, 939, 994, 995, 1006, 1014 usf., zusammen 136 Fälle.

b) Die eine der drei Silben ist nicht so ganz leicht, aber immer noch nicht schwer:

Sythen with-owtten any bade 41
Off all þe kempes, þat he mett 47
And þerfore gyffes he a gyfte 85
And now is Percyvell þe wighte 161
Durste þer no man to hym say 146,



ferner 87, 118, 189, 221, 222, 251, 383, 443, 519, 527, 529, 543, 562, 615, 639, 687, 709, 755, 838, 845, 922, 923, 930, 947, 1001, 1003, 1039, 1053, 1111, 1142, 1249, 1287, 1315, 1343, 1379, 1390, 1394, 1401, 1405, 1409, 1427, 1433, 1467, 1470, 1517, 1533, 1550, 1559, 1566, 1603, 1635, 1655, 1741, 1754, 1859, 1863, 1873, 1887, 1895, 1914, 1919, 1925, 1981, 1987, 1989, 2043, 2065, 2077, 2091, 2141, 2159, 2207, 2211, zusammen 78 Fälle.

c) Es kommen auch nicht von Haus aus schwache Wörter vor, die zusammen mit den übrigen Silben des Eingangsstückes die gleichen Gruppen wie vorher ergeben:

α) He gaffe his sister hym till 30
He gaffe hym robes in folde 33
To holde his heste, þat he made 127
Tuke hym þe Scottes spere gude 195,

ferner 258, 353, 429, 434, 499, 551, 571, 678, 773, 790, 823, 826, 862, 934, 942, 1067, 1125, 1177, 1195, 1209, 1235, 1310, 1377, 1382, 1415, 1459, 1505, 1527, 1562, 1610, 1611, 1637, 1639, 1702, 1743, 1777, 1825, 1854, 1885, 1934, 1941, 2099, 2109, 2282, 178, 395, 1646, 1629, 1421;

in folgenden Fällen enthält das Eingangsstück ein „inquit“:

Than saide þe fole one þe filde 289
Bot þan said Gawayn to Kay 305
He saide: "For oghte, þat may betyde 435, 871
He sayse: "His craftes are so ryfe 561,

dann 577, 401, 471, 505, 701, 793, 834, 909, 1151, 1245, 1301, 1333, 1337, 1593, 1665, 1681, 1857, 1953, 2037, 2122, 2129, 2177, 2223;

das Zeitwort ist als Auxiliar gebraucht oder nähert sich auxiliarer Funktion in den Versen:

Scho bade hym walke in þe wodde 194
He made þam gammen full gnede 607
He dose hir sorow all hir sythe 985
I come the sowdane to slo 1298,

ferner 1325, 1447, 1982, 2079, 2098, 2171, 2175. Die Abteilung α) enthält 92 Fälle.



β) Bot a grete bukke had bene 302
Bot in thre gayt-skynnes righte 659
The myldeste mayden one molde 1323
The sory sowdane to sla 1331
Off mekill myrthis þay mone 1531
The certane sothe, als I say 1759
þe certen sothe, als I ȝow say 1818
Now þan ȝong Percevell habade 1761
þat noble Percyvell so wele dare 71

γ) In haste scho come hym agayne 833
In faythe, righte sone he sall be slane 1155
For tene, þaire felawes were slane 1345
Unkynd(e)ly talked thou me with 1506
And ay awaye will he bee 638
So faire he spakke hym with-all 597, 943
Oute of his sadill is he borne 62
And up his hande gan he taa 498
Out of his iren I wolde hym breu 779
In with his modir he glade 2241

δ) The childe es payed of his parte 205
The childe hadd no thyng þat tyde 266
The childe hase taken hym till 323
His hode was juste to his chyn 273
His moder gaffe hym a ryng 425,

ferner 534, 593, 595, 617, 673, 713, 717, 725, 798, 951, 997, 1062, 1065, 1211, 1305, 1317, 1327, 1393, 1473, 1547, 1662, 1710, 1994, 2005, 2057, 2058, 2121, 2133, zusammen 33 Fälle.

ε) To horse and armes þay felle 1110
Hedes and helmys þer wes 1225
þay ete and dranke, what þay wolde 1557
Scho gret and cried in hir mane 2153
Of mete ne drynke he ne roghte 2203

ζ) His syster Acheflour þe gude 590
The lady Lufamour, þe brighte 1222

η) Whatkyns a godd may þat be 242
The childes witt was full thyn 275
At Kayes wordes wexe he tene 301
Sone, þou has takyn thi rede 389
Sone, þer þou sees this fare 411
And men to serve þam full ryghte 950
The gates agayne we will tane 1061
Wete ȝe, his name es for to layne 1090



Thus mekill gatt I of þat knyght 1093
My name es Wawayne in kythe 1507
My name es Wawayne þe knyghte 1510
A man, þat had it in were 1861
þat gate with grefe hafe I gone 1961
The corne he pertis in two 449
Thurgh grace of god so sall I the 2046
The dales dynned thaym bytwene 2050

d) Vereinzelt enthält das Eingangsstück zwei natürliche Starktöne:

þay gaffe sir Percyvell þe gree 77
þan saide sir Gawayne riȝte þare 317
The knyghte lay still in þe stede 737
Then sayd sir Gawayn hym till 805
He sayde: "Ly still and swete 863
Ay went þe lady by-twene 1927
þe blak knyghte ansuers agayne 1954

Berücksichtigt man die S. 7 ff., 32 ff. gebrachten Besserungen, so können einige der unter 2. eingereihten Fälle auf solche mit zweisilbigem Eingangsstück zurückgeführt werden: So wären *sy(the)n* 41, 1533, *kay(e)s* 301, *frayn(e)d* 1562 und *call(e)d* 1637 einsilbig zu sprechen. Ferner wird der Dichter die kürzere Form *gane* statt *Bygane* (1150) verwendet haben. In Vers 834 *(Sayde: It is nót to laýne)* dürfte *it* zu streichen sein (vgl. die Verse 515 und 1494). Auch Anreden, Titel, Beteuerungsformeln, ein „inquit" u. dgl. scheinen erst später in den Text gekommen zu sein, so in den Zeilen:

(Sone), þer þou sées this fáre 411
(Sone), þou has tákyn thi réde 389
(In faythe), righte sóne he sall be sláne 1155
þay gaffe (sir) Pércyvell þe grée 77
þan saide (sir) Gáwayn riȝte þáre 317
(He sayde:) "Ly stíll and swéte 863
Then sayd (sir) Gáwayn hym tíll 805
(He said): "Righte hére I solde þe bréne 1681

3. Viersilbige Eingangsstücke kommen selten, fünfsilbige nur 9 mal und sechssilbige in einem Falle vor; doch lassen sich die meisten in der oben erwähnten oder in ähnlicher Weise bessern und werden dadurch drei- oder zweisilbig; und zwar

durch *call(e)d* 610, *ask(e)de* 2106, *ded(e)z* 167, *comm(e)s* 1221, *no(thi)r* 73, 594, *ne(ve)r* 91, 538, *sy(the)n* 111, 557, *we(thi)r* 631, *e(ve)r* 879, *(bi)gan* 2217, ferner wohl auch durch *kiss(e)d* 1525 (die Hs. zeigt zwei Zeilen vorher die Form *kiste*). Auch Titel und die Wendung „er sagt(e)“ sind öfters zu tilgen, so: *(sir)* 141, 765, 58; *(He says)* 1601; *(He sayd)* 1973, 337. (In Vers 58 erleidet *„Percyvell“* als schon vorher vorgekommenes Subjekt vor seinem Prädikate Akzentreduktion.)

In den folgenden Versen scheint ein Wort nachträglich eingefügt worden zu sein:

(And) after with-owtten any lett 45
Now (þan) are þay leveande bathe 97
(And) graythed hym armour ful swythe 123
(So) come þe rede knyghte to þe stowre 138
What manere (of) thyng may þis bee 198
(Nay), so mote I thryfe or thee 813
He put (up) his umbrere on hight 883
(And) þat þay solde take hym for þaire foo 927
For (þen) mekill sorowe me betyde 1017
þar he (and) þe sowdan sall mete 1055
Bot scho had (there) bene his schelde 1922
Es (it) no(wþ)er knyghte ne kyng 1965
þat to þe (here) giffes any ryng 1974

Die in unserem Denkmale so häufig vorkommenden Verbindungen *rede knyght* und *blak knyght* nähern sich festen Wendungen, scheinen aber doch — vielleicht wurden sie mit schwebender Betonung gesprochen — in manchen Fällen auf dem Adjektiv den Akzent zu tragen; auch die folgenden drei Verse kämen so in Ordnung:

Was noȝte þe rede knyghte so rathe 98
þeroff þe rede knyghte was blythe 121
And made þe blak knyghte to swere 1930

Ein weiterer Fall mit viersilbigem Eingangsstücke gehört vielleicht zu einem anderen Typus:

Als it were a woman, cry 1822

Dieser Vers kann vielleicht mit der Skansion der Versart II gesprochen werden: ⊥́ ××× ⊥́ ××. (S. 47 ff.)

þat es in Zeile 1078 *(The mane, þat es seke and sare)* wird wohl zu tilgen sein; oder sollte der Vers die allerdings weniger geläufige Wortstellung: **The mane, þat seke es and sare* ursprünglich gehabt haben?

Nun bleiben noch zehn Fälle mit überladenem Eingangsstücke, die auch in verderbter Form auf uns gekommen sein dürften:

> Off one, þat was faire and fre 3
> Why ne hade I tournede and gone 1083
> Bot under þe walle, þer he wes 1206
> And there was he slayne, I undirstonde 2283
> His modir hase gyffen hym þat darte 206
> The messangere ansuerd agayne 1089
> He folowed þe gentilmans will 1286
> For all þe heghe days of ȝole 683
> Ther sall oþer dedis be done 1594
> þer was thre and twenty in hale 2029

Die ersten vier Verse zeigen schwache Silben und bloß die übrigen sechs Zeilen reduzierte Starktöne (*modir* 206, *messangere* 1089 sind vorher schon vorgekommen) im Eingangsstück. Für die Zeile 3 ist die Wortstellung **Off one, þat faire was and fre,* aber auch die Skansion des Typus II (× ⏑́ ×× ⏑́ ××) möglich.

Von den Fällen mit fünfsilbigem Eingangsstück ist in zwei Versen (*He sayse, þat scho may have no pese* 981 und *He sayse: "Who þat will rede the aryghte* 1509) ein „inquit" *(He sayse)* zu streichen. In Vers 373 *(Moder, at ȝonder hill hafe I bene)* dürfte die Anrede *„Moder"*, in Vers 1631 *(And hir, þat is so faire and rede)* *„þat is"* zu tilgen sein; auch Umstellung des Auxiliars in ähnlicher Weise wie oben in Vers 1078 wäre nicht unmöglich. Die übrigen Fälle:

> Als scho hadde nowthir ar(e)ly ne late 2263
> Als ever mote I thryffe or thee 333
> Were þay never so wilde ne wighte 1183
> Scho clambe up to the walle on hight 1223
> And þe lady hase gyffen a gyfte 163
> þogfe Percevell hase slayne þe rede knyght 1453

ebenso ein Vers mit sechs Silben im Eingangsstück:

> He ne wiste noþer of evyll ne gude 1694



weisen eine — wohl durch schlechte Überlieferung verursachte — besonders überladene Eingangssenkung auf.

Auch im Eingangsstücke ergibt sich, wie man aus der obigen Untersuchung ersieht, das gleiche Bild wie im Avowynge. Die Zahl der aus leichten Silben bestehenden Eingangstücke (521) übersteigt die der Verse mit natürlichen Starktönen an dieser Stelle (372) nicht mehr in solchem Maße, daß aus den Zahlen allein zwingende Schlüsse möglich wären.

Jedoch handelt es sich auch im Percyval nicht um volle natürliche Akzente, sondern um Wörter, die — auch in ungebundener Rede — meist bedeutend schwächer an Ton sind als die außer Frage stehenden zwei Hebungen.

Die Gruppe α) (ein Verbum vor einem Objekt oder einem anderen Satzteil mit stärkerem Akzente) ist auch hier am stärksten vertreten. Hiebei ist zu beachten, daß in dieser Gruppe in mehr als der Hälfte der ihr angehörigen Fälle ein „inquit“ oder auxiliar gebrauchte Zeitwörter — also besonders stark reduzierte natürliche Starktöne — vorkommen. Der Anzahl nach an zweiter Stelle stehen vorher schon vorgekommene Subjekte vor ihrem Prädikate (δ). Die wenigen unter ε) aufgezählten koordinierten Glieder sind teils formelhafte Wendungen wie *mete ne drynke* (2203), teils Wörter, die Ähnliches (wie *scho gret and cried* 2153) oder Zusammengehöriges bedeuten (wie *horse and armes* 1110, *horse and hernays* 1435, *hedes and helmes* 1225). Übereinstimmend mit dem Avowynge sind auch die meisten Adjektiva der Gruppe (β) typisch und können sich daher dem vollen Starkton unterordnen. Einige der hier eingereihten Fälle lassen übrigens auch eine andere Skansion zu. So die Zeilen 762, 782 und 890 (S. 36) mit der Wendung *þe rede knyghte,* deren Einreihung in die Versart I jedoch besser zu sein scheint, wenngleich auch für diese Fälle die Skansion des Typus III nicht unmöglich ist. Das gleiche gilt auch für die Verse 1187 und 57 (S. 34). *myne* (1023) (S. 36) kommt schon in Vers 909 vor und ist deshalb an Ton schwächer als das folgende Substantiv. Die Gruppen γ) und ζ) enthalten nur leichtere Fälle. Unter η) erscheinen Fälle mit schon vorher genannten Satzgliedern, die nicht zu δ) gehören (wie Vers



770, 275, 301, 1961); ferner werden Anreden (287, 389, 411) und eine Beteuerungsformel (Vers 1155) zu streichen sein. Ziemlich leichte Fälle sind auch die Verse 242 (S. 39) und 295 (S. 37), weil *whatkyns* sich einem einfachen Fragepronomen nähert und *-kyns* in dieser Verwendung sicher tonlos war (vgl. S. 19), ferner Zeile 1861 (S. 40), in der *„a man“* in der Bedeutung *„jemand“* verwendet wird. Bloß die wenigen noch übrigbleibenden Fälle dieser Gruppe sind schwieriger.

Schließlich bestehen die Eingangsstücke — so wie im Avowynge — aus Silbenfolgen, die schon als für das Mittelstück der Schweifreim- und der Tripletverse charakteristisch bekannt sind. Sehr häufig ist gleicher Wortlaut dieser Silbenfolgen zu finden, so erscheint die Gruppe *for to* in den Eingängen der Zeilen 38, 558 und in den Mittelstücken der Verse 88, 156, 1080, 1066, 1069 usf.; *to þe* enthalten das Eingangsstück des Verses 37 und die Mittelstücke der Zeilen 272, 138, 728, 344, 390 usw., und *of þe* kommt im Eingang der Zeile 367 und in den Mittelstücken der Verse 500, 505 usf. vor. Da es nicht gut denkbar ist, daß solche Gruppen in den Mittelstücken stets ohne, in den Eingangsstücken aber mit einer Hebung gesprochen werden können, bieten diese so zahlreich in den Eingangsstücken erscheinenden Silbenfolgen einen weiteren Hinweis darauf, daß das Eingangsstück der nun besprochenen Verse keine Hebung enthält (vgl. Angl. 38, 318 ff.).

C.

Seltener kommen Verse vor, die zwar zwei als Hebungen anerkannte natürliche Starktöne in der gleichen Stellung wie bisher aufweisen, in deren Mittelstück oder Eingangsstück aber bloß eine Silbe an Stelle von zwei oder drei Silben erscheint.

1. Das Mittelstück besteht aus nur einer Silbe.

a) Diese ist ein von Haus aus tonstarkes Wort oder ein zweites Kompositionsglied:

Owthir es ȝone man slane 1249
Sall he no thyng see 170
Now es þe rede knyghte slayne 709



And þe rede knyghte fayne 142
Scho saw hym horse hame brynge 353
Of þe stode-mere stythe 367
For he was so-gat(e)s cledde 877
Amangez uncouthe men 1047
Fully feftene ȝere 1581
Als it were a woman, cry 1822
He hase me thusgat(e)s dighte 1839
Bot it wolde no thyng leste 1882

(Wegen *sogat(e)s* 877 und *thusgat(e)s* 1839 vgl. S. 8, wegen der Wendung „*réde knyght*“ S. 41.)

b α) Manchmal ist diese eine Silbe ein nicht ganz leichter, aber immer noch nicht schwerer Einsilbler:

When he had slayne all tho 1381 For he had slayne riȝte þare 149
For he þe knyght wele kende 27 A bryghte fire, well bett 439,

ferner 981, 1014, 1114, 1329, 1515, 1593, 1653, 1747, 98, 2170, 2266, zusammen 15 Fälle.

β) Oft kommt im Mittelstück ein leichter Einsilbler vor, und zwar:

ein Auxiliar:

When þe child was borne 105 Bot a grete bukke had bene 302,

ferner 587, 695, 1194, 1455, 121, 17;

ein Pronomen:

Sone, þer þou sees this fare 411, When scho sawe hym go 1406,

ferner 443, 1585, 1595, 1834, 1846, 1922, 2221, 2222, dann 1786 (mit Synkope des Endungs-*e* in *way(e)s;* vgl. S. 8);

eine Präposition:

Sayde: "I is not to layne 834 þen myȝte we bothe with myȝte 705,

dann 683, 1343, 1421, 1566, 1621, 1838, 1223, 1930;

die Konjunktion *and:*

Off one, þat was faire and fre 3, He sayde: "Ly still and swete 863,

ferner 1775, 1873, 2217, 1078, 1631;

andere Konjunktionen und anderes:

Was þer nowþir more ne lasse 73, Als ever mote I thryffe or thee 333,

dann 763, 813, 1965, 1183.



Die Abteilung bβ) enthält 42 Fälle.

Vier Verse enthalten nicht eine selbständige leichte Mittelsilbe, sondern eine solche Vorsilbe:

Wolde he none forsake 49,

ferner 875 *(forfare)*, 1662 *(a-way)* und 1709 *(forby)*.

c) In vier Fällen erscheint als Mittelsilbe ein vollvokalischer Ausgang u. dgl. verwendet:

In kyng Arthur(e)s haulle 13
Now þan are þay leveande bathe 97
Or I may harnayse me 639
Be þan was (sir) Gawayne dyght 765

d) Eine Flexionssilbe bildet das Mittelstück:

He sayde: "Theis children nyne 909

2. Das Eingangsstück weist nur eine Silbe auf, und zwar:

a) sehr häufig natürliche Starktöne:

Lef, lythes to me 1
Two wordes or thre 2
Miche wirschippe he wan 11
Brode londes in wolde 34
Faste preves he his myghte 55
Smalle birdes wolde he slo 217,

ferner 235, 361, 405, 469, 482, 502, 611, 710, 774, 1046, 1113, 1130, 1179, 1229, 1387, 1403, 1659, 1691, 1753, 1766, 1786, 2026, 2254, 2277 und 1649 *(Grith takes he nane)*: in diesem Verse ordnet sich *Grith,* weil es eine Zeile vorher genannt ist, dem Verbum unter. Unter a) sind 31 Fälle eingereiht;

bα) nicht so ganz leichte, aber immer noch nicht schwere Einsilbler:

Wele haldes, þat he lighte 54
Then ansuerde sir Kay 297
Swilke thyngez, as are ȝone 330
Now fro þam he rode 625,

ferner 867, 1139, 1518, 1553, 1613, 1621, 1677, 1765, 1809, 1833, 1910, 2033, 1011, zusammen 17 Fälle;

β) seltener leichte Einsilbler, wie:

Pronomen:

His fyre-iren he hint 754
Scho wende, þat it hade bene 829,

dann 891, 1210, 1378, 2137;



Präpositionen:

To medis þat he were in a stede 1202;

Artikel:

þe coupe, that he there fande 622,

ferner 623, 2130;

Konjunktionen und anderes:

Bot are he myghte by-gynn 601 Bot ryghte now will I ryde 1019
And so es his riche stede 1254

Die Abteilung bβ) enthält zusammen 13 Fälle.

Die unter a), bα) und c) aufgezählten Fälle zeigen an Stelle einer zweisilbigen Senkung eine einzige Silbe, die aber dehnbar ist und daher in der gleichen Zeit gesprochen werden kann als zwei schwache Silben. Die natürlichen Starktöne unter a) weisen deutliche Unterordnung — wie sie wiederholt besprochen wurde — unter die Hebung bildenden Akzente auf. Die Abteilung bβ) enthält Auxiliare und Pronomen, die eine kleine Dehnung immerhin noch gestatten, aber auch Präpositionen, Konjunktionen und den Artikel, die (mit Ausnahme von *and*) eine solche nicht zulassen. Besonders diese letzteren Fälle werden wohl zumeist auf verderbter Überlieferung beruhen.

Die Beschaffenheit dieser einzelnen Silbe, die das Mittelstück bildet, läßt darauf schließen, daß so wie bei den Schweifreimversen zwei- und dreisilbige Senkungen durch eine einzige Silbe ersetzt werden können, und zwar dann, wenn sie dehnbar ist. Auch hierin herrscht Übereinstimmung mit den Verhältnissen im Avowynge (vgl. Angl. 38, 319 ff.).

Flexionssilben kommen, obwohl sie möglich wären, wie im Avowynge auch im Percyval nur ein einzigesmal vor. Wie die in diesem Gedichte nur viermal auftretenden Vorsilben können sie nur ausnahmsweise zur Bildung des Mittelstückes verwendet worden sein.

II.

Dem Typus I gehören 954 Fälle ($\frac{5}{9}$ aller Tripletverse) an. Sehr häufig kommen auch Fälle vor, deren Versende ent-



weder aus zwei natürlichen Starktönen (A) oder aus einem zwei- oder dreisilbigen Worte mit vollvokalischem Ausgang u. dgl. besteht (B).

A.

1. Das Versende besteht aus zwei natürlichen Akzenten, die unmittelbar aufeinander folgen; das restliche Versstück enthält noch einen dritten natürlichen Starkton, wie in

þe geant had a drynk wroghte 2245

a) Zwischen Versende und diesem dritten natürlichen Starkton befinden sich zwei oder drei (selten vier) schwache Silben; auch ein einsilbiger Auftakt ist möglich.

A son by his ȝonge wyff 103
In stede with hir ȝonge sone 166
With schafte and with schelde brade 126
Percyvell hase borne downn 134
The sorowe, þat þe kynge hade 627
He come, þer þe kyng wes 485,

ferner 271, 326, 363, 391, 478, 486, 605, 653, 711, 759, 775, 786, 854, 935, 941, 945, 963, 990, 998, 999, 1030, 1063, 1138, 1158, 1174, 1214, 1283, 1289, 1402, 1103, 1462, 1605, 1607, 1647, 1675, 1705, 1713, 1374, 1582, 1693, 1767, 1787, 1902, 1957, 1962, 2023, 2030, 2034, 2053, 2061, 2078, 2081, 2085, 2115, 2185, 2198, 2245, 2246, zusammen 64 Fälle. — Das Versstück zwischen dem dritten natürlichen Starkton und dem Versende enthält auch vereinzelt eine nicht von Haus aus schwache Silbe, welche aber stets starke Akzentreduktion (die Gründe für diese Tonabschwächung wurden bei den Versen des Typus I und bei den Schweifreimversen wiederholt erörtert) zeigt, so:

To-morne es forthirmaste ȝole-day 393
The teres oute of his eghne glade 537
He fande a brade borde sett 438
So commes þe rede knyghte in 603,

ferner 619, 630, 966, 986, 1021, 1806, 1933, 2011, 2101, zusammen 13 Fälle.

In einem Vers ist ein später eingefügtes *„quod Percyvell“* zu streichen:

"Petir!“ (quod Percyvell), “he es brende 933;

auf *es* ruht Nachdrucksakzent, da der Vers die Erfüllung des Wunsches: *I sold never hafe etyn brede, Are I hade sene hym bren* (Vers 931, 932) ausdrückt.

Auch als Auftakt wird in zwei Fällen ein abgeschwächter natürlicher Akzent verwendet:

> Sayd: "Thefe, has þou my sone slane 2154
> Go, reche me my playlome 2013

Ein Vers zeigt fünf schwache Silben vor dem Endstück, jedoch wird wohl *even* zu tilgen sein:

> He hitt hym (even) one þe nekk-bane 1721

Eine überschüssige Silbe am Schluß zeigt der Vers:

> Hoppe, als dose hayle-stones 1191

Manche Zeilen sind genau so gebaut wie die bisherigen, nur ist die zweite Silbe im Endstücke weniger stark:

> Smertly schall bere mee 335
> And saide: "þou sall bere me 343
> Siche on schall he make me 379, 510
> Moder, as ȝe bidd me 415,

dann 646, 647, 815, 1118, 1599, 1717, 1995, 2127, 1979, zusammen 14 Fälle; — ferner mit einem reduzierten natürlichen Akzent zwischen dem Endstück und dem dritten Starkton:

> And ham(e)wardez þan rode he 79
> þe toþer halfe ete he 461
> 'Son', sayde þe knyghte tho 897; —

dann mit zwei abgeschwächten natürlichen Akzenten an dieser Stelle:

> The childe sayde: "God luke þe!" 885;

und endlich mit einer nicht von Haus aus schwachen Silbe als Auftakt:

> Lange are, when ȝe sawe mee 903

Einige Verse, die zweifellos hier einzuordnen sind, enthalten ein weniger starkes Wort an Stelle des Akzentes zu Beginn der Zeile:

> Nowþer wolde he doun lyghte 821
> Where þat I a knyghte see 414
> To hym was þe maste hes 487
> þat he ne ware a knyghte made 570,



ferner 583, 730, 810, 1015, 1181, 1231, 1502, 1514, 1622, 1686, 1782, 1898, 1967, 2059, 2074, 2094, 2110, 2279, dann Vers 1041 mit Nachdrucksakzent auf *all:*

Un-till þay ware all gane;

und endlich mit einem reduzierten Starkton zwischen dem Versende und dem Akzent am Versanfange:

And when hir ȝong son ȝode 193

(diese Skansion ergibt sich im Zusammenhang mit Zeile 192).

In vereinzelten Fällen ist sowohl die zweite Silbe des Endstückes, als auch der Akzent zu Beginn weniger stark:

þat he wolde helpe the 237
þat ȝe nowe bydd mee 243
If I hym oghte ken may 1157
Who þat may his bon be 1338

Der Vers

He sawe ten men ryde 870

zeigt, daß auch bei den Versen dieses Typus zwei oder drei schwache Silben durch eine dehnbare ersetzt werden können.

Auch einige Fälle mit zwei- und dreisilbigem Auftakte kommen vor:

For þe love of his ȝonge sone 131
Bot ȝe smertly now telle mee 294
Sythen his hede gan he off hafe 2093,

dann 522, 841, 869, 946, 953, 979, 115, 1010, 1182, 1487, 1687, 2166, 2178, ferner

Bot it served hir of no thyng 1805;

in diesem Verse ist *no* stärker betont als das schwache *thyng,* weshalb die Einreihung unter Typus I wohl kaum in Betracht kommt. Hierher gehören noch drei Fälle mit reduzierten Starktönen an Stelle der sonst schwachen Silben:

"A, dere god", said þe kyng þan 629
Made þe Sarazenes hede-bones 1190
And we foure kempys agayne one knyght 1422

Im letzten Vers bilden *foure* und *one* einen Gegensatz und überragen deshalb an Betonung alle anderen Silben der Zeile.



b) Seltener sind Verse, in welchen der dritte Starkton nur durch eine schwache Silbe vom Endstück getrennt und der Eingang dafür zwei- oder drei-, vereinzelt auch viersilbig ist:

> þat þe kynde wolde oute sprynge 355
> Als when he herde þe name kythe 366
> þer he kyste þat swete thynge 473
> And þe coupe agayne brynge 643,

ferner 743, 825, 839, 899, 905, 1306, 1614, 1682, 1697, 1795, 2255, 1950, 1975, dann einige Fälle mit reduziertem Starkton im Eingang:

> The knyghte was fayne, a feste made 109
> He fande a lofe of brede fyne 453
> þan sir Gawayn doun lyghte 785
> Sawe a mekill horse stande 1242

In einem Falle ist der Akzent zu Beginn des Verses, in zwei anderen Fällen der der zweiten Silbe des Endstückes weniger ausgeprägt:

> If I solde a knyghte ken 407
> þat my moder tolde mee 283
> Ʒif ȝon man on lyfe be 1266;

ferner sind hier auch drei Fälle mit abgeschwächtem Akzent im Eingange aufzuzählen:

> With kyng Arthoure duelle wee 311
> He saide: "My modir bad me 445, 749

Die zwei Eingangssilben sind durch eine dehnbare (im letzten Falle durch eine schwer dehnbare) Silbe ersetzt:

> "Swete modir", saide he 197, 241
> "Swete son", þan said he 309
> Sall come appone me 2182

Alle vier Fälle lassen sich auch in den Typus I einordnen, wenn *saide he* und *appone me* mit schwebender Betonung gelesen wird.

c) In einigen Fällen steht der dritte Starkton unmittelbar vor dem Endstück; voran gehen zwei oder mehr Silben:

> Bot in þe wilde wodde went 175
> Under þe wilde wodde-wande 211
> And my gude knyghte slayne 655



Alle he sla(e)s doun ryghte 1002
He may full ill ferre fare 1079
Appon þe laste ȝole-day 1847
þay wolde not lett long thon 2249

Im Eingange kommt auch ein reduzierter Starkton vor im Vers:

Sawe þe ryng owt glyde 2118

Auch die zweite Silbe des Endstückes ist zuweilen nicht so stark, so in den Fällen:

And þofe þe bryde blythe be 81
May þe grete godd bee 282
þat þe olde wiche ware 858
þan righte sone saide he 1789
Than al so sone sayd he 1869
Then alsone said he 2125,

ferner mit einem nicht von Haus aus schwachen Worte im Auftakte:

"Bi grete god", sayd he 413

Die zwei oder drei Silben des Einganges sind durch eine dehnbare ersetzt in:

Where-fore fledde ȝee 902

2. Viele Verse weichen von den unter 1. aufgezählten nur darin ab, daß die zwei natürlichen Starktöne des Endstückes durch eine schwache Silbe getrennt werden.

a) Zwei oder mehr schwache Silben trennen den dritten natürlichen Starkton vom Endstück:

Fro thethyn till his lyves ende 25
And almoste his lyfe forlorne 63
His fadir was a noble man 9
He dose als a noble knyghte 53
And þan þay couthe no better rede 153
Bot put hym in a prevee stede 154,

ferner 214, 230, 234, 278, 321, 327, 345, 358, 418, 422, 426, 507, 589, 613, 734, 739, 787, 1007, 1050, 1073, 1102, 1153, 1159, 1166, 1313, 1349, 1358, 1367, 1442, 1537, 1598, 1630, 1742, 1757, 1779, 1826, 1866, 1897, 1905, 1915, 2051, 2082, 2163, 2239, zusammen 50 Fälle: in den Versen:



Als sone als he sawe þe knyght 2038
Fayne wolde I take þat free 2165

handelt es sich um ein schon vorher vorgekommenes Objekt, das deshalb dem einen neuen Begriff vermittelnden Prädikate an Ton nachsteht, während in dem Verse

Mi sone, and þou ware thare slayne 849

slayne, das schon in Zeile 835 vorkommt, sich dem *ware,* das emphatisch betont zu sein scheint, unterordnet. Infolge Nachdrucksakzent dürfte auch *Siche* in Zeile 2049

Siche metyng was seldom sene

stärker betont sein als *metyng.*

Ein Fall gehört nur scheinbar hierher:

þen scho was in hir awenn state 2261;

aw(e)nn ist einsilbig zu sprechen (vgl. S. 8), daher ist dieser Vers in 1. einzuordnen.

An Stelle der schwachen Silben erscheinen auch deutlich reduzierte Starktöne:

And ever þat riche lady lay 59
Sir Percyvell with woundez sare 151
Was comen oute of þe woddez wilde 290
þare hafe I thre knyghtes sene 374
He sware by grete goddez myȝte 381
Ȝisterday saw I knyghtis three 509,

ferner 526, 1117, 1418, 1483, 1570, 2090, 669, 2190, 2234, zusammen 15 Fälle.

Die letzte Silbe des Endstückes ist in folgenden Fällen weniger stark:

Smertly overrynnes he 342
He wened, all oþer horsez were 371
A knyghte wolde he nedis bee 483
All are þay sonnes myne 910,

dann in 1790, 1985, 2157, ferner in drei Versen mit reduzierten Akzenten zwischen dem Endstück und dem Starkton zu Beginn:

þay wende, þe rede knyghte it ware 874
The knyght said: "Now wele þe be! 886
Ane iryn clobe takes he 2018



In einem Verse trennt ein stark abgeschwächter natürlicher Starkton die beiden Silben des Endstückes:

Luke, he a knyghte make mee 523

Manchmal ist der Akzent zu Beginn des Verses weniger ausgeprägt:

þat he of his handes hynte 90
þe whethir I wolde hafe weten fayne 1091
Till a-gayne þe even-tyde 1129
þen who so hade strekyn sare 1371,

dann 1398, 1627, 1791, 1945, 2189, 2213; dann auch ein Fall mit reduziertem Starkton statt einer sonst schwachen Silbe:

And after þe rede knyghte he rade 665

(Dieser Vers kann auch unter I eingereiht werden: ×××× ⏊́ ×× ⏊́.)

Der dritte Starkton und der zweite des Endstückes sind weniger ausgeprägt:

þat ȝe nowe hafe taken mee 199
þat I solde of mesure bee 446
How þat I sall wirke with the 1718
And ȝif it may no noþer be 1977
þat scho wolde his leman be 2146,

dazu ein Fall mit einem reduzierten Starkton zwischen Endstück und dem Akzent zu Beginn des Verses:

A-gaynes foure knyghtys tho 1407

Auch Ersatz von zwei oder mehr schwachen Silben durch eine dehnbare (in den letzten zwei Fällen durch eine schwer dehnbare) Silbe kommt vor:

Wist full wele ther-by 1303
And all siche othir mo 1907
He sawe an uggly play 1215
The kyng had ferly þaa 497

Nur selten ist der Eingang zwei- oder dreisilbig, ein einzigesmal viersilbig:

To þe knyght at þer bothers will 31
When he herde of þat justynge kythe 122
If I suffire my sister-sone 1457



And anothir in his gere be done 1458
And to Percevell a dynt he ȝefe 2086
Now þe lady by-seches he 2145
"Ane unwyse man", he sayd, "am I 1449
The kyng bi-holdez þe vesage free 585
Sythen he went into þe holy londe 2281
The lady was never more sore by-gone 349

Textverderbnis wird in den meisten Fällen diese Überladung verursachen.

b) Zwischen dem Endstück und dem dritten Starkton befindet sich nur eine Silbe; dafür aber gehen zwei oder mehrere Silben voran:

þat, if he ever covere myghte 86,
Bot a lyttill Scottes spere 191
And as he welke in holtes hare 257,

ferner 267, 270, 581, 670, 937, 1233, 1314, 1351, 1463, 1441, 1661, 1999, 2041, 2055, 2162, ferner einige Fälle mit abgeschwächten Starktönen an Stelle der sonst schwachen Silben:

With thre knyghtis mett he þare 259
Thi prowde wordes pares ay 306
Bryng agayne þe kynges gere 662
And ay lay the lady brighte 1399
And made þe lady in to ga 2271
Ther was no quyk man left þer-by 1218
He swere by Jesu, heven-kyng 1946
Owte of þe iren bren þe tree 751

Der Vers 306 wird wohl zu a) gehören, da *prowde* stärker an Ton zu sein scheint als *wordes*. *tree* (751) ist nur eine Wiederholung des *dart* (750) und daher schwächer als *bren*. Unter b) sind bis nun $18 + 8 = 26$ Fälle eingereiht.

Die letzte Silbe des Endstückes ist nicht so stark in den Versen:

How myȝte he more of mesure be? 462
When my dart solde broken be 750
Sold þe knyghtis bane hafe bene 1926
Had hir myghte so mekill bene 2231
I am als grete a lorde als he 814,

ferner in einigen Fällen mit reduzierten natürlichen Starktönen im Auftakte:



> Gaffe his mere þe tone of þoo 450
> A, lorde godd, now wele es mee 887
> Bid hym com and speke with me 1267;

grete (814) dürfte emphatisch betont sein; dann könnte sich *lorde* diesem Worte unterordnen und der zweite Akzent würde auf *he* (weil es zu einem Vergleich verwendet wird) fallen (××× ⏗ ××××́ Typus I).

Ein Vers weist eine überschüssige Silbe auf:

> Then by-spakke þe lady even 245

Für den mehrsilbigen Eingang erscheint eine dehnbare (im letzten Falle eine schwer dehnbare) Silbe:

> Saide: "Sir, he prayes the 957
> Saide: "Wo worthe wikkede wone! 1082
> Then herde he faste hym by 1821
> Righte sone þan tell þou me 1978
> Sayd: "Siche a sone hade I!" 2218
> Bot never one of thoo 1051

Der Vers 1821 läßt sich auch mit der Skansion des Typus I lesen. Infolge Synkope des *e* in *pray(e)s* gehört der Vers 957 zu 1. Endlich kann in Zeile 2218 auch auf *hade* Nachdrucksakzent liegen *(Sayd: "Siche a sóne háde I!")*.

Starke Überladung zeigt der Vers:

> For þou hase giffen thi part of bothe away 1983

Doch läßt die Länge dieser Zeile allein schon auf verderbte Überlieferung schließen.

c) Der dritte Starkton und das Endstück folgen unmittelbar aufeinander; wieder gehen zwei oder mehr Silben voran:

> I ame myn awnn modirs childe 506
> And on his way folowed faste 655
> When þose ten saw hym þare 873
> And I sall fonde firste to hitt 1466
> Bot I qwyte two for ane 1491

auch einige Fälle mit abgeschwächten natürlichen Akzenten gehören hierher:

> Now Jesu Criste, hevenskyng 2285
> A grete fyre made he þen 761



He lefte men many ane 1134
Saw þe swerde come hym till 1706

(Wegen *folowed* (655) vgl. S. 7).

Der Akzent der letzten Silbe des Endstückes ist weniger ausgeprägt in den Fällen:

Be that so nere getis he 2225
Now on his way rydes he 481
And ever more trowed hee 586
Bot so faire spekes he 1025
Now so faste rydes hee 1119
Than his swerde drawes he 1701, 1719
Ȝonder out comes he 1891
And than forthe rydis he 2003,

dazu gehören noch zwei Verse mit reduzierten Starktönen statt leichter Silben:

"Als I am trewe kyng", said he 645
He sayd: "I soghte none of tho 1297

Die Verse 586, 1701 und 1719 gehören wegen der Synkope des *e* der Flexionssilbe vor einem Vokal oder Diphthong eigentlich zu 1.

3. In sehr geringer Anzahl kommen auch ähnlich gebaute Verse vor, deren Endstück zwei natürliche Starktöne enthält, die durch zwei schwache Silben getrennt werden. Dieses Endstück ist wohl nur durch Textverderbnis entstanden; vielleicht ist in der angedeuteten Weise zu bessern:

a) A mayden scho tuke (hir) with-alle 182
One lyve I scholde aft(e)r hym bee 541
"Petir!" quod Percyvell then 777
Was wount in þose arm(e)s to bene 831
The messangere pray(e)d hym mare 1013
He loused the lady (so) brighte 1875
The stalwortheste geant of one 1963
His modir ne fynd(i)s he noghte 2202

Zwei schwache Silben sind durch eine dehnbare ersetzt:

Bot forthe thus ryd(e)s he ay 1817
þe flesche-halfe tourn(e)d within 274

Wegen des typischen Adjektivs kann vielleicht Vers 1963 nach Typus I gelesen werden. (*The stalwortheste géant of óne.*) Doch bleibt der Vers trotzdem stark überladen.

b) Bot if it were sir Percyvell son 565
"A dere god!", said Wawayne þe fre 1437
Wolde hafe strekyn Percevell sone 2054

Folgende zwei Fälle zeigen Ersatz von zwei schwachen Silben durch eine schwer dehnbare:

His honde he stryk(e)s hym fro 2069
Hafe weldid better thi hande 2075

Im Vers 2075 enthalten nur *better* (mit Nachdruck) und *weldid* neue Begriffe, *hande* ist schon vorher vorgekommen; es ist daher eine andere Skansion schwer möglich.

c) Percevell sayde, hafe it he wolde 2113

Dieser Fall läßt sich auch in den Typus I einreihen, weil in der Wendung „*haben wollte*“ in diesem Verse jedes der beiden Wörter stärker betont werden kann als das andere (××× –́ ××× –́). Auch wäre es möglich, daß die erste Hebung nicht auf *sayde*, sondern auf *Perc-* fällt; in diesem Falle kann der Vers sowohl dem Typus III (S. 64 ff.) (–́ ×××, ‸ ××× –́), als auch der Versart II (–́ ××× –́ ××× 3a) angehören.

Drei Verse sehen aus, als ob sie so gebaut wären wie die bisherigen des Typus II, aber als Endstück zwei natürliche Starktöne hätten, die durch drei schwache Silben voneinander getrennt würden. Diese Zeilen weisen sehr starke Überladung auf, sie sind viel zu lang und sicher verderbt:

"Pétir!" quod Pércyvell þe ȝynge 641
"Whát! trow(e)s þou", quod Pércyvell þe ȝynge 809
He was férde, lesse my sónn(e)s (sold) hym slo 925

B.

Viele Verse weichen von den unter A) aufgezählten nur in der Weise ab, daß das Endstück aus einem zwei- oder dreisilbigen Worte mit vollvokalischem Ausgang (wie *lesyng*), einem romanischen Lehnworte (wie *lewte*) oder einem Eigennamen (wie *Mary*) besteht. Es ergibt sich dieselbe Gruppierung wie unter A.

1. Das Endstück ist zweisilbig:



a) Zwischen dem Starkton zu Beginn des Verses und dem Endstücke befinden sich zwei oder drei schwache Silben:

þat lorne hade siche a body 159
Lorde, for his poustee 238
For love of þi body 359
Luke, þou be of mesure 398
Corne þerin lyggande 442
A mese of the kechyne 455,

ferner 494, 517, 535, 573, 623, 650, 827, 982, 1071, 1074, 1075, 1133, 1143, 1199, 1263, 1318, 1474, 1501, 1549, 1551, 1555, 1619, 1703, 1722, 1723, 1739, 1683, 1771, 1802, 1850, 1879, 1893, 1939, 1947, 1990, 2009, 2123, 2126, 2287; dann mit reduzierten Starktönen statt der sonst schwachen Silben:

At ȝate, dore ne wykett 490
Up ryses sir Arthoure 649
Up resyn es a sowdane 977
Forthwarde was þaire cheftayne 1038
Down satt the lady 1877,

ferner 1058, 1098, 1099, 1262, 1389, 1643, 1751, 1823, 1522, 1219, zusammen 45 + 15 = 60 Fälle.

Vereinzelt kommen vier und fünf (in einem Falle sogar sechs) Silben zwischen dem dritten Starkton und dem Endstück vor:

And pray(e)s hym for his honoure 975
þat putt(i)s my-selfe to siche (a) foly 1450
Habydd(i)s the in hir chambour 1278
Pray(e)s the for thyn honour 1279
He ryd(e)s agayne þe sowdane 1650,

dann mit reduzierten natürlichen Akzenten statt der schwachen Silben:

Lyttill þou can of nurtoure 397
þat send(e)s me to (kyng) Arthoure 974
And Lufamour, þat (lele) lady 1302
And gresse et(y)s with-owt lesyng 1778

Durch die schon öfters durchgeführten Besserungen lassen sich fast alle diese Fälle in solche mit nur drei- oder zweisilbigem Senkungsstück zurückführen.

In drei Fällen ist der Akzent zu Beginn weniger ausgeprägt:

Scho, þat was his lady 157
With-owtten any mercy 917
þat, sall I warande 1843



Es finden sich auch vier Fälle mit Ersatz der zwei schwachen Silben durch eine dehnbare:

Mighte be full sary 158
þare-fore kyng Arthoure 21
To feche doun armoure 651
Then spake sir Wawayne 1493

Manchmal erscheint ein zwei- oder mehrsilbiger Eingang, in Fällen, die fast immer zu bessern sein werden:

One was Ewayne fytz Asoure 261
Bot þan ansuerde (sir) Gawayne 285
I kan gyffe (þe) nane ansuare 318
þan (als) sone saide þe lady 357
To my sonnes he hade envy 919
Mighte I mete with þat sowdan 1009
þat þou mase of (thy) monynge? 1086
In my londe wot I no lordyng 1087
The thirde Wawayne with honoure 1391
When it felle to (sir) Wawayne 1429
Of (bold) Percevell techyng 1574
The childe wann owt of study 1711
And couthe so littill (of) nurtour 1567
Anoþer (was) Gawayne with honour 262

b) Bloß eine schwache Silbe trennt das Endstück vom dritten Starkton. Voran gehen zwei oder mehr Silben:

Right als he hade done þis honour 137
Than by-spakke the lady 201
Bot than by-spakke þe lady 385
þat for hir son was sary 386,

dann 983, 1097, 1107, 1127, 1154, 1162, 1451, 1482, 1561, 2105, 2149, 1575, 1602, 1617, 1642, 1674, 1699, 1734, 1951, 2139, 2215, 2259, 1735; ferner mit abgeschwächten Starktönen an Stelle der schwachen Silben:

Dide hym mekill honoure 22
Bot þan spak sir Gawayne 513
Knyght, duke, erle and baroun 135
Sir, late be thi jangleynge! 575
Bot: "Wo worthe wykkyde armoure!" 139,

dann 769, 781, 818, 2134, 1077, zusammen 27 + 10 = 37 Fälle.

c) Vor dem Endstück befindet sich keine schwache Silbe; zwei oder mehr solche Silben stehen vor dem dritten Starkton:

It is a dart doghty 203
Be-syde a fyre brynnande 771
Now hase þat ilke sowdane 989
Ȝitt was þer more ferly 1217,



dann 1419, 1609, 1633, 1943, 1991; ferner mit reduzierten Starktönen im Eingang:

Lefte þe halfe lyggande 459
At his firste in-comynge 493
A blody knyghte liggande 1243
His lefte fote also 2070

Für den letzten Vers ist auch die Skansion: × ⊥́ ⊥́ ×× möglich, wobei dieser Vers unter A 2c S. 56 einzureihen wäre.

2. Ein dreisilbiges Wort bildet das Endstück:

a) Es wird durch zwei oder mehrere schwache Silben vom dritten Starkton getrennt:

To justez ne to tournament 174
Scho schew(e)de hym þe menevaire 409
Sone, þis sall be oure takynyng 427
Now fonde he no sekirnes 1205
Scho calde appon hir chaymbirlayne 1261
And þan by-gane Percevale 1478,

weiters 1831, 2002, 2227, 2275; ferner mit reduzierten, nicht von Haus aus schwachen Wörtern an Stelle schwacher Silben:

And ȝerne he pray(e)d Percyvell 938
þay sayne, þat sir Percyvell 114
"Son", scho sayde, "sekerly 202
And Kay, þe bolde baratour 263,

dann 1277, 1350, 1565, 1645, 1890, zusammen 10 + 9 = 19 Fälle.

Die zwei oder mehr schwachen Silben sind durch eine dehnbare ersetzt:

Then sayde sir Percevell 2169

Zwei Fälle weisen mehrsilbigen Auftakt auf; in dem einen Verse ist ein „inquit“ zu streichen, im andern vielleicht *ner* zu lesen:

He saide: "I come fro þe lady Lufamour 973
I did hir ne(ve)r no velany 1937

b) Zwischen dem Endstück und dem dritten Starkton erscheint nur eine leichte Silbe; voran gehen zwei oder mehrere:

For þi feres folowynge 518
For þe luffe of Percyvell 1109
Appon siche a covenande 1625
And þe lady Lufamour 1634
And when scho sawe þe tokynyng 2151,

ferner mit reduzierten natürlichen Starktönen für sonst leichte Wörter:

His righte name was Percyvell 5
His awenn modir takynnynge 475



Off mete and drynke for charyte 958
The bolde body Percevelle 1175
And then wiste sir Percevale 1865
He gaffe hym his syster Acheflour 23;

folowynge (518) ist jedoch zweisilbig zu sprechen (vgl. S. 7); dieser Vers gehört daher zu B 1 (S. 58).

Endlich finden sich drei Fälle mit dem Eigennamen *Gollerotherame.* Dieses Wort wird vielleicht dreisilbig zu sprechen sein: *Goll(e)roth(e)rame.* Dann wären diese Verse unter B 2 einzureihen:

Here sall he fynde Golrotherame 1623
That slew Gollerothirame? 2042
þat highte Gollerotherame 1651

In den zwei letzten Fällen wären zwei schwache Silben durch eine schwer dehnbare ersetzt.

Ganz ähnlich wie im Avowynge finden sich auch im Perceval in den eben behandelten Versen zwischen dem Akzent zu Beginn des Verses und dem Endstück zwei oder mehrere Silben, die in der übergroßen Mehrzahl der Fälle leicht sind. Sehr häufig erscheinen Silbenfolgen, wie sie von den Senkungsstücken des Typus I und jenen der Schweifreimverse her bekannt sind, so *in þe* in den Versen: *Bot reghte in þe same wode* 2185 und *Ne tolde in þe lande* 92 (Schweifreimvers); oder *of þe* in den Zeilen: *His cote of þe same hede* 1103: *Drynkes of þe derreste* 1555, *Than saide þe fole of þe filde* 505 und *The mouthe of the mere* 500 (Schweifreimvers); ferner *was his* in den Fällen: *The lesse was his menynge* 573, *For no man was his thoghte* 2247 und *Pure was his pryde* 2236 (Schweifreimvers), weiters *to a* in den Zeilen: *Went to a chamboure* 650 und *þat he come to a welle* 2206. Auch für den Perceval ist nicht anzunehmen, daß solchen Silbenfolgen, die in den Schweifreimversen und im Typus I der Tripletverse (dem mehr als die Hälfte aller längeren Zeilen angehören) keine Hebung enthalten, nun im Typus II eine solche zuzuweisen sei (vgl. Angl. 38, 328 ff.).

Wohl erscheinen in der besprochenen Silbengruppe auch natürliche Starktöne, jedoch nur in sehr geringer Zahl und

außerdem mit einer ganz deutlichen Akzentreduktion, wie sie bei den Schweifreimversen und beim Typus I der Tripletverse erklärt wurde. Auffallend oft kommen Titel und Wendungen wie „*he said*“ — die am meisten reduzierten Starktöne — vor. Viele dieser natürlichen Akzente werden übrigens durch Abschreiber in den Text gekommen sein.

In den Abteilungen b) und c) befinden sich die in Frage stehenden Silbenfolgen vor dem dritten Starkton und entsprechen daher ihrer Stellung nach dem Eingangsstücke der Versart I. Von ihnen ist das Gleiche zu sagen wie oben (vgl. *For to see a sowdane* 1154, *Als he was layde for to ly* 1069, *For to wedde þat frely fode* 38, *In felde for to stande* 88), nur kommen natürliche Starktöne — jedoch bloß stark abgeschwächte — etwas häufiger vor, als dies in diesen Silbengruppen in der zuerst besprochenen Stellung der Fall ist. Wie die Analyse der Schweifreimverse und der Versart I der Tripletverse ergab, kommen Abweichungen vom Normalschema (Beschwerungen) im Verseingang häufiger vor als im Versinnern; dies bestätigen eben auch die Verse der Abteilungen b) und c) des Typus II.

Volle Übereinstimmung mit dem Avowynge zeigt die Beschaffenheit des Endstückes dieser Verse, als dessen erste Silbe ausnahmslos ein voller natürlicher Starkton erscheint. Dagegen ist als letzte Silbe des Endstückes in den unter A aufgezählten (390) Versen ein reduzierter Starkton (in 303 Fällen) oder eine leichte Silbe (in 87 Fällen), bei den unter B gebrachten (176) Fällen stets nur ein in natürlicher Rede schwaches Element verwendet. Die letzte Silbe ordnet sich also immer der ersten unter. In 176 + 87 = 263 Fällen ist diese Unterordnung in die Augen springend; aber auch in den übrigen ist sie deutlich. Denn so wie im Avowynge (Angl. 38, 329 ff.) ergeben diese beiden Silben entweder Komposita (*ȝole-day* 393, *nekk-bane* 1721, *wodde-wande* 211) oder die Folgen: Adverb + Verbum (*oute sprynge* 355, *agayne brynge* 643, *ferre fare* 1079), Subjekt oder Objekt + Prädikatsverbum (*knyghte see* 414, *feste made* 109), Verbum + Auxiliar (*done be* 1599, *broken be* 750), Adjektiv + Substantiv oder Substantiv + Adjektiv (*ȝonge sone* 166, *noble man* 9, *prevee stede* 154; *brede fyne* 453, *schelde brade*

126, *lady bright* 1399) und ähnliches, während koordinierte Glieder und andere Gruppen, in welchen der zweite Bestandteil den ersten an Ton überwiegt, auch im Perceval fehlen.

Sehr bezeichnend ist auch das oben besprochene häufige Vorkommen von schwachen Wörtern als letzte Silbe des Endstückes in der Abteilung A.

Alle diese Tatsachen sprechen dafür, daß das Endstück nur mit einer Hebung zu lesen ist. Wegen der unbetonten Reimsilbe, die für die Versart II charakteristisch ist, vgl. Angl. 38, 330 ff.

III.

Eine geringere Anzahl von Versen weist einen natürlichen Starkton am Anfang (dem manchmal ein ein-, seltener ein mehrsilbiger Auftakt vorangeht), einen zweiten am Ende des Verses auf. Mehrere Silben liegen zwischen diesen zwei Akzenten. Durch eine Pause, die meist notwendig (α), manchmal zwar nicht unbedingt nötig, aber doch möglich ist (β), zerfällt der ganze Vers in zwei Hälften; in der ersten erscheinen Silbenfolgen, wie sie dem Endstück der Versart II eigen sind (so *Kynsmen, certan(e)ly, wiste wele*), die zweite Hälfte ist so gebaut wie die erste Hälfte des Typus I (wie *now I go, is noghte to layne, by þat thynge*). Die in Klammern eben gegebenen Beispiele sind Bestandteile der Verse:

Sayd: Kynsmen, ‸ now I go 1354
Certan(e)ly ‸ is noghte to layne 1494
Scho wiste wele ‸ by þat thynge 354

(Das Zeichen „‸“ bedeutet die Pause.)

Der vor der Pause liegende Versteil — das Eingangsstück — ist zwei- oder drei- und nur selten viersilbig, wobei die Auftaktsilben nicht mitzählen.

1. Das Eingangsstück besteht aus zwei Silben:

a) Die zweite Hälfte enthält zwei leichte Silben vor dem Starkton:



α) For a knave-childe, ∧ þat he hade 110
The rede knyghte ∧ ne þe blake 50
The moste mere, ∧ he þare see 341
Ne none armoure, ∧ þat may be 2181
Scho wiste wele ∧ by þat thynge 354
Bot stert up ∧ on the mere 346,

ferner 441, 606, 457, 855, 861, 970, 1101, 2114, dann mit zweisilbigem Auftakt: 1439, 1269, mit dreisilbigem: 2251,

β) He wende wele ∧ for to rest 1881
How-gate ∧ may this fare? 2010
He was chefe lorde ∧ of þis lande 2135
With swerde, spere, ∧ ne with knyfe 563,

zusammen 21 Fälle.

In sechs Fällen findet sich auch ein reduzierter natürlicher Starkton an Stelle einer sonst schwachen Silbe im Auftakt oder in der zweiten Hälfte des Verses:

α) Sayd: "Kynsmen, ∧ now I go! 1354
And sone saide he: ∧ "Bi seyne John 329,
The childe paste oute ∧ on þe playne 1126
Scho badd hym: ∧ "Wende and see 1265

β) Bare down ∧ þe blake knyght 1918
The portare ∧ stode be-syde 2117,

Vers 1918 läßt auch die Skansion der Versart II zu (´ — × ´ —).

b) Drei Silben stehen vor dem Starkton in der zweiten Hälfte:

α) As many, ∧ als he myghte bere 215
Hir thoghte wele, ∧ þat scho myȝt dy 387
Ham(e)warde ∧ scho gun hym bere 347
He went in ∧ with-owtten lett 437,

ferner 666, 799, 830, 913, 914, 1095, 1369, 1499, 1707, 1942;

β) Nothynge ∧ hafe I there sene 846
I tell ȝow ∧ withowtten lese 1226, 1319
Scho kiste hym ∧ with-owtten lett 1357
And boldly ∧ he there habade 1731,

ferner 1853, 1342, 1858; mit zweisilbigem Auftakt: 1858, zusammen 23 Fälle.

Weiters sind auch einige Fälle mit reduzierten natürlichen Starktönen, die in der Senkung stehen, einzureihen.

α) Men tolde me, ^ þat þou was slayne 835
Sir Wawayne, ^ there als he rade 1446
Be-twene hym ^ and þe rede knyghte 767,
Mi grete socour ^ at þou here sende 1541
Of schottyng ^ was þe child slee 689
His dame sonne, ^ he said, he hight 1094

β) The cite ^ hafe þay nere tane 1346
Bot slepande ^ I saw hir ly 1938

Im oben eingereihten Vers 1858 scheint *siche* emphatisch betont, der Vers selbst mit folgender Skansion zu sprechen zu sein: *Síche a vertue* ^ *es in þe stáne.* Die Zeile 767 kann auch zum Typus II gehören *(Be-twéne hym and þe réde knyghte).* Ferner ist in den Versen 437, 666, 1226, 1319, 1357, 2237 vielleicht *withowt(en)* anzunehmen; diese Fälle wären dann unter a) einzuordnen.

c) Vereinzelt kommen in der zweiten Hälfte auch vier Silben vor dem Starkton vor:

α) And tell me, ^ whythen þat þou bee 503
He dide þen, ^ als he gane hym lere 1521

Eine dieser vier Silben ist ein abgeschwächter Starkton:

α) To Gawayne, ^ þat was meke and mylde 291
Mahown, ^ loved be thi myght! 2039

β) A lady ^ slepande on a bedde 470
So kyndly ^ takes he þat kyth 1281
His armour ^ he leved þer-in 2197

Doch werden diese Fälle zu bessern sein; so dürfte der Dichter in Vers 1281 nicht *takes,* sondern *tase* verwendet haben. Das fast auxiliar gebrauchte *slepande* (470) kann auch zur ersten Vershälfte gehören *(A lády slepande* ^ *one a bédde);* dann wäre dieser Fall bei den unten unter 4. behandelten Versen anzuführen.

2. Das Eingangsstück ist dreisilbig:

a) In der zweiten Vershälfte gehen dem Starkton zwei schwache Silben voran:



α) þat arghede all, ∧ þat þer ware 69
The moste of ȝone, ∧ þat I see 334
The bokes says, ∧ þat he mon 567
He lyghtes doun ∧ in he haulle 598,

dann 621, 691, 697, 729, 801, 893, 1274, 1135, 1366, 1811, 2265;

β) þat Percyvell ∧ in the felde 93
Percyvell ∧ hase wele done 130
Forthirmore ∧ gan he glyde 466, 2210
None oþer-gat(e)s ∧ was he dighte 658,

ferner 791, 1034, 2095, 187, 1958, zusammen 25 Fälle. (Wegen *oþer-gat(i)s* 658 vgl. S. 8.)

Statt einer schwachen Silbe findet sich ein reduzierter Starkton:

α) þan sayde Percyvell: ∧ "I þe praye 1005
Saw Percevell, ∧ þat was bolde 2007
What knyghte es þat", ∧ said þe kyng 1085

β) The messangere ∧ made his mone 1081
Tolde ȝe me ∧ noghte lang ere 1894

b) Die zweite Hälfte weist drei schwache Silben vor dem Starkton auf:

α) Stirttes up ∧ appon þe mere 430
"Allas", he sayde, ∧ "þat I was made 539
He dranke of þat, ∧ þat was þerinn 618
Lepe on hir, ∧ as þou was ere 735,

dann 962, 1494, 1666, 1715, 2230, ferner mit zweisilbigem Auftakt 1519.

β) Percyvell ∧ þay gan hym calle 15
Till Percyvell ∧ had in his lyffe 102,

zusammen 12 Fälle.

Nur in 3 Fällen erscheint ein abgeschwächter natürlicher Akzent in der Senkung:

α) þat up he rose ∧ and went hym wyth 1282
þen sayd Percevell: ∧ "I undirstande 2073

β) þat Percyvell ∧ hase wone þe gree 82

Vers 82 läßt sich, weil *gree* schon in Zeile 77 genannt wird, auch in Typus II einreihen (× ́ × × × ́ ×). Dieser



Versart kann auch Vers 1282 angehören (××× ⊥́ × ⊥́ ××). Wegen *withowt(en)* 1715, 2230 vgl. S. 17.

c) Ein Vers zeigt in der zweiten Hälfte vier Silben vor dem Starkton:

> Pavelouns ‸ mekill and unryde 1131

Als das erste zweier Synonyma kann *mekill* sich zwar dem *unryde* unterordnen, aber trotzdem ist diese Zeile überladen und kaum richtig überliefert.

3. Auch ein viersilbiges Eingangsstück, das aber wohl meist verderbter Überlieferung zuzuschreiben ist, kommt einige Male vor; die naheliegendsten Besserungen sind in den folgenden Versen angedeutet:

> α) He hayls(e)de þe knyghte ‸ as he can 967
> What (so) he es, ‸ and he maye ryse 1257
> Ayther of us, ‸ as he were a knyghte 707
> And I hafe spoken with þam, ‸ I wene 375
> And thankede þe childe ‸ full thro 898
> He sayde: 'Come I to the, ‸ appert fole 681
>
> β) Stryk(e)s þe geant ‸ with-owtt(en) lett 2066
> Fro þam he wolde ‸ everichone 1814
> Theire sted(i)s þay sett ‸ in þe stalle 1545
> Elleven score ‸ one þe nyghte 1137
> A sevenyght long ‸ hase he soghte 2201
> Wolcom(e)d hym ‸ al bydene 2278

Knyghte (967) und *geant* (2066) vermitteln schon bekannte Begriffe und ordnen sich deshalb dem vorangehenden Starkton unter. Wegen der überschüssigen Silbe im Eingangsstück der Zeile 2066 vgl. unten 4, wegen der Verwendung von *I* (375) und *full* (898) unten 5. In Vers 707 ist das Eingangsstück vielleicht *„áyth'rofus"* zu lesen. Vers 375 zeigt auch einen überladenen Auftakt. Ferner wäre es möglich, in Zeile 681 auf *the* einen stärkeren Akzent zu legen als auf *come* (vgl. Angl. 38, 292); es würde sich so der Typus I ergeben, da *he sayde* zu tilgen ist.

In einem Falle wird das Eingangsstück durch den Namen *Gollerotheram* gebildet:

> Gollerotheram, ‸ þofe he wolde wede 1657



Doch scheint dieses Wort dreisilbig zu lesen zu sein (*Goll(e)roth(e)ram,* vgl. S. 62). Der Vers wäre demnach unter 2b einzuordnen.

4. Das Eingangsstück zeigt bisweilen auch eine überschüssige Silbe:

α) The beste body, ∧ at þare ware 150
Slayne in batelle ∧ and in fyghte 162
To fle fro hym ∧ was it no bote 223
Ly still þer-in now ∧ and roste 794
Thay felle aboute hym, ∧ everilkane 1163
And up stirt one, ∧ þat was bolde 1149
Bot lavede in hir ∧ with a spone 2250
In gayte-skynnes ∧ þat was dyghte 314
Bot gayte-skynnes, ∧ I wene 847

β) A styffe body ∧ on a stede 19
He dalte it even ∧ with his hande 458
On horse hovande ∧ hym by 533
Menskfully ∧ to-gedir fyghte 706
He stayr(e)d about hym ∧ with his spere 1169
And kyste to-gedir ∧ with gud chere 1523
Percevell bere hym ∧ fro his stede 1658
Stryk(e)s þe geant ∧ with-owtt(en) lett 2066
How-gates ∧ may this be 1438

Wegen *and* (794), *hym* (533), *I* (847) vgl. unten 5. Zwei Fälle lassen sich noch mit einer anderen Skansion lesen und zwar Vers 706 nach Typus II *(Ménskfully togédir fyghte)* und Vers 1658 *(Percevell bére hym fro his stéde)* nach Typus I. In *gayte-skynnes* (847, 314) wurde wohl das *e* der Pluralendung synkopiert; ebenso in *Howgates* (1438), vgl. S. 8; diese Verse enthalten daher nur scheinbar eine überschüssige Silbe.

Der Vers

He was bur(e)ly of body ∧ and þerto riȝt brade 269

zeigt außerdem einen zweisilbigen Auftakt. Eine überschüssige Silbe erscheint in einem Falle sowohl im Eingangsstück und auch am Versende:

This worlde made he ∧ within seven 247

5. Auch in diesem Typus können zwei oder mehr Silben zwischen der Pause und dem Starkton am Versende durch eine dehnbare ersetzt werden:



α) And (I hafe) spoken with þam, ‸ I wene 375
He saide: "Faire childe ‸ and free 501
Ly still þer-in now ‸ and roste 794
Bot gayte-skynnes ‸ I wene 847

β) On horse hovande ‸ hym by 533
And thankede þe childe ‸ full thro 898
Fayne were þay ‸ ilkane 1733

In zwei Fällen fehlt die für diese Versart charakteristische Pause:

By-hynde scho leved boure and haulle 181
The kyng es now in his waye 1121

Es bestehen zwei Möglichkeiten, diese Verse in einer der drei Versarten unterzubringen. Läßt man beim Sprechen eine kleine Pause (die nicht gerade störend wirken würde), so entsteht in beiden Fällen der Typus III (× ⏊́ × ⏊ × ‸ ×× ⏊́ 181 und × ⏊́ ×× ‸ ×× ⏊́ 1121). Oder aber, man weist *now* und *lév-* den Akzent zu; dies ist möglich, weil *kyng* keinen neuen Begriff wiedergibt und auch das Präpositionaladverb *behynde* vor *leved* Tonreduktion erfahren kann. So erhält man die Versart I.

Auch bei dieser Versart, der verhältnismäßig wenig Fälle angehören, spiegeln sich die gleichen Verhältnisse wie im Avowynge wieder. In der zweiten Vershälfte liegt vor dem Starkton am Versende eine Anzahl von Silben; fast ausschließlich handelt es sich um solche, die in natürlicher Rede leicht sind. Die ganz vereinzelt vorkommenden natürlichen Starktöne sind stark reduziert, sie kommen auch in der gleichen Verwendung wie im Typus I vor, so daß sich hier die Erklärung ihrer Akzentreduktion erübrigt. So wie im Avowynge werden diese Silben durch eine Pause, die meist durch den Beginn eines neuen Satzes oder durch eine ungewöhnliche Wortstellung verursacht wird, in zwei Hälften geteilt, welche zusammen mit je einem Starkton Versstücke bilden, von welchen das eine für die Versart I, das andere für den Typus II charakteristisch ist. Das Eingangsstück des Typus III entspricht dem Endstück der Versart II, die zweite Hälfte des behandelten Typus dem Eingangsstück der Versart I. Da auch in der Beschaffenheit die entsprechenden Versstücke vollkommen übereinstimmen, kann jedes nur eine, der ganze Vers also bloß zwei Hebungen enthalten.

IV.

Bloß einzelne Fälle lassen sich, wenn sie mit natürlicher Betonung gelesen werden, in keinen der drei Verstypen einreihen.

a) In herte is no3te for to layne 143
Folowede after þe fyghte 766
For ferde, or I solde þam tyne 911
So nere he hase hir now soughte 993
His hert es bownn for to breke 1066
þay luked undir þair hande 1241
þaire speris brake to þaire hande 1475
He bad, he solde be to prayse 1641
Fayne wolde he hafe hym slane 1673
A mile with-owt any town 2035
þe kayes durste he noght layne 2102
They herde, þat he had undirtane 1161
The men, þat were with-in þe wane 1347
þaire dynttis deris hym no mare 1370
Scho stertis appon hym in tene 2229
Who solde we than say 298
Hertys, hyndez also 218

b) Brydill hase he righte nane 421
Halfe, þat I here see 447
I solde never hafe etyn brede 931
þofe þay ware of þaire fare fayne 1037
The childe was of gamen gnede 1689
And one was by-hynde his hande 2027
With bale þay solde gare hym byde 1411
A schafte sall I one hym sett 1465
Ne none, þat wolde to hym take 51
Oþer gudez wolde scho none nayte 185

Wahrscheinlich hat der Dichter sich in diesen wenigen Versen (ähnlich wie bei einigen Schweifreimversen, vgl. S. 20) Tonverschiebung (schwebende Betonung) gestattet. Durch eine solche werden die unter a) aufgezählten Fälle zu solchen der Versart I (*þay luked úndir þaire hánde* 1241), jene unter b) zu solchen des Typus II (*I solde néver hafe étyn brede* 931).

Wegen verderbter, unvollständiger oder unklarer Überlieferung wurden folgende Verse aus den Erörterungen ausgeschaltet: 95, 78, 339, 362, 514, 542, 633, 642, 1375, 1490,



1539, 1577, 1578, 1579, 1589, 1698, 1799, 1615, 2063, 2138, 2257, 2258, zusammen 22 Verse.

V.

Durch die ganze obige Untersuchung hindurch erwiesen sich die längeren Zeilen unseres Denkmals als zweitaktige Verse, die außer zwei vollen, Hebung bildenden Starktönen nur Silben, die in natürlicher Rede leicht sind, und natürliche Starktöne, die Akzentreduktion erleiden, enthalten. Die letzteren erscheinen in den Mittelstücken und den ihnen entsprechenden Versteilen in verschwindend kleiner Anzahl, in den Eingangsstücken und den ihnen entsprechenden Versteilen aber etwas häufiger. Die Verseingänge lassen also so wie bei den Schweifreimversen größere Belastung zu, aber nicht nur wie bei diesen in bezug auf die Silbenzahl. Öfters werden abgeschwächte natürliche Starktöne als Ersatz für ein zwei- oder mehrsilbiges Senkungsstück verwendet; in dieser Weise ist auch die zweite Silbe des Endstückes im Typus II A aufzufassen.

Die Versarten, in die alle längeren Zeilen des Percyval sich einreihen lassen, nämlich:

I ×× –́ ×× –́
II a) (×) –́ ×× –́ x̲x̲
b) ×× –́ (×) –́ x̲x̲
III (×) –́ x̲x̲ ^ ×× –́

sind genau so gebaut wie die ersten Zeilen des mittelenglischen Alliterationsverses (vgl. Angl. 38, 338 ff.). Für die Senkungen gelten zwei Silben als Mittelmaß, doch auch drei Silben sind zulässig; viersilbige Glieder, die selten sind, beruhen meist auf schlechter Überlieferung. Ferner kommen auch einsilbige Senkungen vor, normalerweise werden hiezu dehnbare Wörter verwendet. Man sieht also, daß man es mit genau denselben Verhältnissen wie im Avowynge zu tun hat, weshalb auch für die Tripletverse des Percyval die Angl. 38, 340 ff. von Luick gegebene Metrik gilt.

Die Gesamtbetrachtung der Schweifreim- und der Tripletverse bringt aber auch die Erklärung, weshalb ein etwaiges Bedenken, für die mittelenglische Zeit seien die gefundenen Versformen zu kompliziert, von der Hand zu weisen ist: So wie im Avowynge wurden alle Schweifreim- und Tripletverse (mit Ausnahme der ganz vereinzelt vorkommenden Fälle, die in der Abteilung V 3 der Schweifreimverse und in der Gruppe IV der Tripletverse aufgezählt sind und mit schwebender Betonung zu sprechen sein werden) auf Grund einer Betonungsweise eingereiht, die der der gewöhnlichen Prosasprache der mittelenglischen Zeit genau entspricht; die Verse brauchten also nur so betont zu werden, als ob es sich um einen Prosatext handeln möchte.

Gegen die oben dargelegte Auffassung der Verse des Percyval sprechen bloß drei Fälle:

Knyght, dúke, erle and bároun 135
At ȝáte, dore ne wýkett 490
With swérde, spere, ∧ ne with knýfe 563

Die ersten zwei Zeilen wurden in den Typus II B, die letzte in die Versart III 1 a) S. 58 ff. und 64 ff. eingereiht. Diese Verse sind die einzigen im ganzen Gedicht, die drei oder vier neue Begriffe bringen. (Warum die Fälle mit zwei koordinierten Gliedern — S. 35 ff., 39 ff. —, ferner die Zeile 1131 — S. 68 — und Vers 291 — S. 66 — nicht mitgezählt werden können, wurde bereits — S. 31 ff. — besprochen.) Doch kann man aus so vereinzelten Fällen nichts schließen. Außerdem werden solche Verse, die eine Aufzählung enthalten und in welchen volle Starktöne zu Senkungssilben herabgedrückt werden, ja auch von Dichtern der neuenglischen Periode verwendet, so in den Zeilen:

Clapped my hánds, laughed and sáng, any nóise, bad or góod,
(Browning, How they brought etc., Vers 53)
Crawling ínch by inch ón them, hair, éars, limbs and éyne,
(Shelley, A Vision of the Sea, Vers 144).

(Vgl. Luick, Angl. Beibl. 12, 43.)



Sir Degrevant.

Für die folgenden Ausführungen wurde die Ausgabe von Luick verwendet, die mir handschriftlich vorlag und nun als Band 47 dieser Beiträge vorliegt. Sie gibt die zwei Hss. L und C in Paralleldruck wieder: die Thornton-Hs. der Dombibliothek in Lincoln und eine in der Universitätsbibliothek in Cambridge.

Was das Verhältnis der Hss. anbelangt, so zeigen, worauf mich Prof. Luick aufmerksam machte, beide gemeinsame Fehler, gehen also auf eine Grundlage zurück, die bereits vom Original durch Zwischenglieder entfernt war. So lesen in Vers 681 beide Hss. *lord(ys)* für *bord(ys)*, in Zeile 340 haben beide den Singular, während für den Reim der Plural nötig ist. In Zeile 392 bieten beide das Präteritum *lyghte* an Stelle des Präsens *lyghtis*, welches vom Reim verlangt wird. Andererseits stammt keine der Hss. aus der anderen, denn jede hat Abweichungen vom Ursprünglichen, welche die andere nicht aufweist. Namentlich treten in L sehr häufig falsche Reimwörter auf, aber auch C zeigt solche, z. B.: L 1468 hat *wele*, während der Reim das in C gebotene *yll* fordert. L 660 enthält *mylde*, der Reim verlangt das von C gebotene *wyȝth;* vgl. weiters L 344, 1204, 1356 usf. Oder C 316 enthält *dede*, während für den Reim ein Ausgang auf *-edis* notwendig ist und L *wedis* bietet. Und manchmal haben beide Hss. das vom Reim als ursprünglich Erwiesene geändert, aber jede in verschiedener Richtung: L 340 *dyghtis* entspricht der Lesart C *denges*, während der Reim *dyng* erheischt. L 320 zeigt *scheldys*, C *stede*, der Reim aber fordert *stedis*.

Somit stehen die beiden Hss. als gleichwertige Zeugen der Überlieferung einander gegenüber.

Wir dürfen somit schließen, daß Verse, die in beiden Hss. wörtlich übereinstimmen, ferner solche, die zwar in beiden Lesarten verschiedenen Wortlaut, aber bei gleichen Akzentverhältnissen gleich viel Silben aufweisen (wie *he lámed þaire knýghttis* 308 L; *And lámes þe lédes* C) — also metrisch gleich-

wertig sind — eher dem Original entsprechen als Zeilen, die in den beiden Hss. verschiedenen Wortlaut zeigen und metrisch nicht gleichwertig sind. Wir wollen daher unsere Untersuchung in erster Linie auf die wörtlich übereinstimmend, bzw. metrisch gleichwertig überlieferten Verse stützen und haben dann eine größere Gewähr dafür, daß der Dichter diese Versformen wirklich gehabt hat.

Auch in diesem Texte sind, wie eine Durchsicht zeigt, die End-*e* stumm. Ebenso war aber wohl auch in dreisilbigen Wörtern (wie *stabill(e)de* 75, *castell(e)s* 73) Synkope des *e* der Endsilbe eingetreten und unbetontes, unmittelbar auf einen Vokal oder Diphthong folgendes *e* in der Entstehungszeit dieses Gedichtes verstummt (*ffay(e)r* 75, *dy(e)d* 1897, *knaw(e)ne* 19, *rew(i)s* 382). Hinsichtlich der dreisilbigen Wörter mit unbetontem *e* in der Mittelsilbe darf wohl Zweisilbigkeit angenommen werden; das Metrum und die in der Entwicklung vorgerücktere Sprache des Nordens lassen darauf schließen (*rem(e)nant* 1669, *dam(e)sels* 1566, 1190, 710, *gab(e)lettes* 1478, *ban(e)rettes* 474, *garn(e)mentus* 1880). Zu tilgen sind endlich alle Sproßvokale (*fer(i)s* 284, *ster(y)n* 169, 105). — Andererseits erscheint in der Schreibung öfters das unbetonte *e* einer Flexions- oder Bildungssilbe ausgelassen, wie in *spers* C 319 für *speres.* Im folgenden werden solche *e* in eckiger Klammer wieder eingefügt, zu streichende Buchstaben dagegen in runde Klammer gesetzt werden.

Die ältere Ausgabe von Halliwell, welche C abdruckt, bleibt, da dort die Verse 177 bis 194 fehlen, von Vers 177 an gegenüber derjenigen Luicks um 16 Zeilen zurück.

Zur Bezeichnung der Kategorien, die sich durch die Vergleichung der beiden Hss. ergeben, werden große griechische Buchstaben verwendet.

Die Schweifreimverse.

A.

Die Hälfte der 480 Schweifreimverse weist in beiden Hss. völlige metrische Gleichwertigkeit auf, d. h. die Silbenzahl



und die Akzentverhältnisse sind dieselben. Diese Verse zeigen entweder gleichen Wortlaut, sie enthalten nur dialektisch verschiedene Formen, bzw. verschiedene Schreibungen; oder sie weichen im Wortlaut in dem S. 74 ff. angegebenen Ausmaße von einander ab (⁰). Die unten angegebenen Beispiele sind in der Schreibung von L vorgeführt und die von L abweichenden Stellen der Hs. C in der Abteilung (⁰) in Klammern zur Seite gesetzt, wie:

⁰ *þe* sothe *for to* saye 116; *(ffor; y yow).*

I.

Zwischen zwei Starktönen, die als Hebungen verwendet erscheinen, — und von welchen dem ersten eine unbetonte Silbe vorangehen, dem letzten eine solche folgen kann — befinden sich zwei oder drei Silben.

1. Bedeutend zahlreicher sind die Verse mit zweisilbigem Mittelstück.

a) Es enthält die leichtesten Elemente der Sprache, nämlich Artikel, einsilbige Präpositionen, Pronomen, Konjunktionen, Auxiliare und Vorsilben (α), oder schwache Flexions- oder Bildungssilben und ein solches einsilbiges Wort oder eine Vorsilbe (β), vgl. S. 3.

α) þe beste þat he hade 108 — Or telle hym wharefore 156
And went on his way 128 — I walde he ware here 268,

ferner 280, 372, 424, 428 (= C 444), 460, 548, 596, 608, 696, 724, 756, 768, 784, 800, 1028 (= C 1024), 1072, 1124, 1208, 1256, 1324, 1344, 1352, 1360, 1380, 1420, 1576, 1616, 1688, 1696, 1720, 1780, zusammen 36 Fälle; dazu noch

⁰ Be *daye* or be nyghte 28 — *(days)*
⁰ By *day(e)s* and by *nyghte* 44 — *(nyght; day)*
⁰ Of met *awas he* fre 84 — *(he was)*
⁰ *þe* sothe *for to* saye 116 — *(ffor; y yow)*
⁰ And saide: *"art þou wysse?"* 184 *(his avys)*
⁰ Was *gay* to beholde 476 — *(ioy* C 472),

ferner 440, 556, 624, 716, 760, 1012, 1036, 1060, 1140, 1176, 1288, 1312, 1320, 1348, 1412 (= C 1416), 1488, 1548, 1648, 1752, 1772, 1800, 1904, zusammen 28 Fälle.



β) And gestis to fede 4 — With wordis, I wene 1044
And knelyd þat tyde 780 — lystyne me tille 1524,

ferner 1172, 1448, 1848, zusammen 7 Fälle; dann

⁰ *Whare* gamnes in grewe 56 (*þere)*
⁰ *he lamed þaire knyghttis* 308 (*And lames þe ledes)*
⁰ Of *gowlys and* greene 1052 (*gold and of)*
⁰ *lystyne þam* till 1464 (*Lyst(e)ned þan)*,

ferner 1364, 1392, 1428, 1652, 1732, 1812, 1872, zusammen 11 Fälle.

b) Eine etwas weniger leichte Silbe enthält das Mittelstück in folgenden Fällen:

With wordis fulle wysse 180 — And luke how we fare 1564
With ber(y)n[e]s fulle balde 516 — With knyghtis fulle kene 1836
And lyke it fulle ille 752, 1532 — Of alle þat þare ware 1248
Paynted fulle righte 1456 — On laund þer þay laye 508
And borowes fulle brade 100

(*borowes* und *halowed* (Vers 252 unter **c**) wurden sicher noch zweisilbig gesprochen, da die Entwicklung des sekundären *o*-Lautes sich erst später vollzog; vgl. S. 7.)

⁰ And *syghed* fulle swythe 376 (*swouned)*
⁰ Busked *fulle ȝare* 640 (*hyr)*
⁰ *he* busked *fulle ȝare* 1244 (*and; hym)*
⁰ þat liked fulle *wele* 1468 (*ylle)*
⁰ *þaire* gatis *so* gayne 1692 (*þe; ful)*
⁰ And *syghed* fulle sare 1264, 1788 (*syȝ[e]th)*

c) Zwei Verse weisen als Mittelstück ein leichtes, zweisilbiges Wort in L auf, während C ein solches meidet und daher metrisch besser ist.

⁰ *hynge appone* hyghte 736 (*Hanged on)*
⁰ þay *heue appone* hight 252 (*halowede an)*

d) An dieser Stelle erscheinen auch vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen (α), ursprüngliche Akzentsilben romanischer Lehnwörter (β) und Schlußsilben von Eigennamen (γ):

α) þat borly and balde 468 — þat worthily wyghte 692
Trewly þat tyde 1332 — thou worthily wyghte 700;

[0] þat dogh(e)ty *degrade* 104 *(to Grode)*
[0] And *fowly* bydyghte 144 *(loþlych)*
[0] *lyand in* lynge 352 *(Dede in the)*
[0] And *fresch(e)ly* þay fyghte 288 *(fersly)*,

ferner 472, 528, 536, 1100, 1916, 1736, 1796, zusammen 11 Fälle.

β) ffor hardy and wyghte 24 — Swylke maystris he mad 112
In story fulle ryghte 32 — Na cristalle so clere 532
Lyarde and sore 76 — Cumpaste ful clene 1056, 1492
Crowelle and kene 1076

[0] swylk *maystris* to kythe 380 *(costus)*
[0] swylk *maystres to dyghte* 384 *(wornges to wrythe)*
[0] *this castelle* to fraye 500 *(There castel(e)s)*
[0] And *couerde with* pryde 648 *(ouert for)*,

ferner 1084, 1188, 1676, 1860, zusammen 8 Fälle.

γ) And Mary me spede 228 — With besant(e)s fulle bryghte 1444
ffor Myldor þe swete 1296 — And Mildore þe schene 1828
Vernage and crete 1292, 1424.

[0] Of fflorence fulle *bright* 1624 *(kene)*

e) Zweite Kompositionsglieder kommen in drei Fällen vor:

With womene of lare 1512 — Vndrone and mare 636

[0] And lufsome *of* syghte 420 *(to)*

f) In nur drei Versen enthält das Mittelstück selbständige, nicht von Haus aus schwache Wörter:

An erster Stelle:

[0] his swerd *lay* hym fra 1640 *(cast)*

An zweiter Stelle:

bytwix vs ane twa 604 (ane = own)
[0] Owt of *sere* landes 1480 *(sure)*

2. Eine sehr kleine Anzahl von Versen zeigt ein dreisilbiges Mittelstück.

a) Es besteht aus ganz schwachen Silben wie unter 1a, und zwar aus einer schwachen Flexions- oder Bildungssilbe und zwei schwachen Einsilblern (α), oder aus drei schwachen einsilbigen Wörtern (β).

α) Why tari(e)s þou hym swa 1328 Was serued in þat sale 1876
heuene be his mede 1912

⁰ loked on *þase* twa 1300 *(them)*
⁰ ffilled scho þam *þare* 1432 *(ȝare)*

β) ⁰ Why *wille* þou me spille 748 *(wolt)*

b) Nicht so ganz leicht, aber immer noch nicht schwer ist eine der drei Mittelsilben in folgenden Fällen:

On euerylke a syde 644 In hert es nott to hyde 196
In hert es noght to hyde 1340, 1104 Als euer mot I ga 456, 1184

⁰ *With* scapid nan hym fra 1180 *(þer)*

c) Schwache zweisilbige Formen bilden das Mittelstück in zwei Versen:

⁰ *Sawe I* neuer are 1236 *(Seye þei)*
⁰ Swylke *saw I* neuer are 1400 *(seye þei)*

d) Auch hier kommen vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen (α) und ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter vor (β):

α) preualy þat tyde 620 Preualy to playe 712

β) þat chalanges vnrighte 432 And papeiay(e)s of grene 1496
And chalanges þa free 1220 And maryage fullefill 1536
⁰ Of *Emperours* ne qwene 1504 *(emp[e]ryce)*

e) Einmal erscheint auch ein zweites Kompositionsglied im Mittelstücke:

Of mery maydyns hare 1520

Mit *merry maid*, das das N. E. D. als Variante von *mermaid* bezeichnet, ist in diesem Verse wohl dieses Kompositum, dessen zweiter Bestandteil an Ton schon schwächer war, gemeint; *mery maydyns hare* muß also eine Art Seegras bedeuten.

f) Selbständige, nicht von Haus aus schwache Wörter kommen hier nicht vor.

In diesen Typus lassen sich 168 Verse einreihen. Vor ihrer näheren Betrachtung sei darauf hingewiesen, daß zum Unterschied von den Romanzen Avowynge und Percyval das nun untersuchte Gedicht in zwei Hss. überliefert ist und es

sich jetzt (in der Abteilung **A**) um Zeilen handelt, die in beiden Hss. vollständig gleichlautend sind oder nur so weit von einander abweichen, daß die Übereinstimmung von Silbenzahl und Akzentverhältnissen gewahrt bleibt. Daher ist die Wahrscheinlichkeit, daß diese Verse richtig auf uns gekommen sind, ganz bedeutend größer als bei den vorgenannten Gedichten.

Und gerade von den bisher untersuchten Versen weisen 145 ein zweisilbiges und nur 23 ein dreisilbiges Mittelstück auf. Den Verhältnissen von 2 : 1 im Percival und 3 : 1 in Avowing steht hier ein solches von 6 : 1 gegenüber. Aber tatsächlich wird es noch günstiger sein, denn statt *ever* in den Versen 1184, 456, 1236, 1400 wird der Dichter wohl die kürzere Form *ere* gebraucht, *Emperours* 1504 L (*empryce* C) wird er wahrscheinlich zweisilbig gesprochen haben. Daß, wie bei *filled* 1432, auch Synkope des *e* der Flexionssilbe *-ed* nach *l, n, r* der Stammsilbe in jener Zeit vorkam, zeigen die Reime, so 1201 und 1202 (*hilled : felde*), 1125—1127 (*gronde : swouned : stownde*), 1657—1659 (*farid : sterid : swerde*), ferner noch 1329—1331, 833—835, 773—775. Somit zerfallen die Verse des Typus I in 151 mit zweisilbigem und 17 solche mit dreisilbigem Mittelstück (8·9 : 1). Die letzteren, deren häufiges Vorkommen die Frage nach vier- oder dreitaktigen Versen mit dipodischem Bau rechtfertigen würde, erscheinen hier also in verschwindend kleiner Anzahl gegenüber jenen mit zwei Silben im Mittelstücke, die dafür sprechen, daß diese Schweifreimverse bloß zwei Hebungen haben.

Was die Verwendung von schwachen und starktonigen Silben in dem in Frage stehenden Versstück anbelangt, kommen in 88 Versen ganz schwache Silben (a), in 73 Fällen nicht so ganz schwache, aber immer noch leichte Wörter (b—d) und bloß 7 mal natürliche Starktöne (e, f) vor, die jedoch reduziert sind. Die zweiten Kompositionsglieder *-men* 1512, *-mayd* 1520 und *-some* 420 tragen keinen Starkton mehr, da das Gefühl der Bedeutung jedes der beiden Bestandteile der Kompositis für sich nicht mehr lebendig ist. *lay* 1640 ist auxiliar gebraucht; für *lay* in L 1640 zeigt C *cast;* doch scheint das erstere Verbum das Ursprüngliche zu sein. Bei *undron* 636 ist

die Tonlosigkeit von *-dron* aus der Entwicklung zum Neuenglischen *(undertime)* zu ersehen. So bleibt außer der Zeile 1480 (S. 78) mit dem auch in natürlicher Rede schwachen *sere* der Vers 604 (S. 78) mit etwas mehr belastetem Mittelstücke übrig.

So wie in Avowing und Perceval sind auch hier Starktöne — jedoch nur im Ton geschwächte — nur ganz ausnahmsweise verwendet, nämlich bloß 4·2 % gegenüber 4·8 % im Perceval und 11·8 % in Avowing. Ebenso kann auch hier keine Hebung im Mittelstück enthalten sein, da diese regelmäßig auf ein schwaches, meist auf ein ganz leichtes Wort fallen müßte, was doch nicht angenommen werden kann.

Aus den vorgeführten Tatsachen lassen sich sicherlich auch Schlüsse auf die metrischen Verhältnisse in Avowing und Perceval — die metrisch und sprachlich auf ungefähr gleicher Stufe mit dem Degrevant stehen — ziehen. Ähnlich wie in diesem Gedichte würden wohl auch in den beiden andern Romanzen die dreisilbigen Mittelstücke und die Starktöne in ihnen in geringerer Anzahl vorkommen, wenn eine durch mehrere Hss. gesicherte Überlieferung zur Verfügung stünde. Ein großer Teil der reduzierten Akzente und dreisilbigen Mittelstücke wird daher durch Abschreiber in die Gedichte gekommen sein. Auf welche Weise dies erfolgte, veranschaulichen die Abschnitte **B** bis **H**.

II.

Geringer an Zahl sind die Verse mit zwei Starktönen am Schlusse derselben, welchen eine unbetonte Silbe folgen kann. Voran gehen zwei oder drei Silben.

1. Das Eingangsstück ist zweisilbig.

a) Es besteht aus den allerschwächsten Elementen der Sprache, wie unter I 1 a α und I 1 a β (S. 76):

Was his maste glewe 60	þat scho hard sythene 1724
Of his aw(e)ne store 148	By hir righte name 1776
To þat bird brighte 668	With þaire bryght brandes 1484
ffor to slaa care 1168	þat þam vp bare 1516



⁰ One *his styff* stede 16	*(a styþe)*
⁰ Of *þe fers* knyght 284	*(that fer(i)s)*
⁰ *To* the *twel(u)ft* daye 1016	*(Tyl; tent)*
⁰ *þat* the knyght bare 1240	*(What)*
⁰ *Whils* þou gete maa 1316	*(Tyl)*
⁰ In *þat* schawe schene 1632, 1668	*(þe)*
⁰ *When* the daye dewe 1808	*(By)*

b) In einem Falle erscheint ein zweisilbiges schwaches Wort:

⁰ Appone *styfe* stedis 1280 *(stout)*

c) Das Eingangsstück besteht aus einer ganz schwachen Silbe und einer etwas weniger leichten, aber immer noch nicht schweren Silbe:

Or it end swa 464 þus þay sla kare 1440

2. Vor den zwei Starktönen am Versende stehen drei Silben:

a) Sie sind ganz schwach wie in I 1 a α und I 1 a β (S. 76):

I sall onone righte 728 Als I am trew knyght 732
Bot he þat alle weldys 304

⁰ And I *cane* righte rede 232	*(may)*
⁰ *Als þat* he did are 1252	*(Ryȝth as)*
⁰ þis es *a* false trayne 1740	*(ȝowre)*
⁰ Bot he *awaye* went 212	*(hys wey)*

b) Drei Fälle zeigen an dieser Stelle ein schwaches zweisilbiges Wort und einen schwachen Einsilbler:

Ouer the brade bent 216 Vndir þe wod-boghe 1032

⁰ Vndir *þe* wod(e)rysse 188 *(this)*

c) Nur zweimal enthält das Eingangsstück auch natürliche Starktöne:

⁰ He *wane* þe pryse aye 40	*(bare)*
⁰ *And* mekille tame store 72	*(Wyth)*

In Vers 1252 wird *þat* wohl zu streichen sein; dieser würde dann zu 1 a gehören.

Die Gliederung dieser Verse gibt das gleiche Bild wie im Avowing und Perceval. Der Dichter gebraucht fast aus-



schließlich die schwächsten Wörter im Eingangsstücke und nur vereinzelt natürliche Akzentsilben, deren Tonreduktion ganz deutlich ist. *wane* 40 L (*bare* C) bilden mit *pryse* feste Formeln und sind deshalb schwächer betont; bloß der Vers 72 zeigt ein stärker belastetes Eingangsstück. Jedoch dürfte *tame* Nachdrucksakzent zuzuweisen sein, da es einen Gegensatz zu „*wilde Tiere*“ (das knapp vorher vorkommt) bildet. Und einem emphatisch betonten Worte kann sich *mekill* ohneweiters auch in natürlicher Rede unterordnen. An eine Hebung innerhalb des Eingangsstückes ist also auch in diesen Versen nicht zu denken.

In gleicher Weise wie in den zur Vergleichung heranzuziehenden beiden Romanzen fällt auch hier — trotzdem die Überlieferung der behandelten Verse durch zwei Hss. gestützt wird — auf, daß die Verse mit dreisilbigem Eingangsstück keineswegs in einer so geringen Anzahl gegenüber jenen mit zweisilbigem vorkommen, als dies bei den Fällen mit dreisilbigem Mittelstücke gegenüber jenen mit zweisilbigem der Fall ist. Das S. 13 Gesagte gilt auch für die Verse dieses Typus im Degrevant: das Eingangsstück eignet sich besser für eine stärkere Beschwerung als das Mittelstück der Verse des Typus I.

III.

Am schwächsten ist die Versart vertreten, die von der vorherigen nur durch eine Silbe abweicht, die sich zwischen den zwei Starktönen am Versende befindet und stets unbetont ist. Das Eingangsstück kann wieder zwei- oder dreisilbig sein.

1. Das zweisilbige Eingangsstück besteht

a) aus ganz leichten Silben:

he salle haf ynoghe 1040 ffor his mekille pride 1092
Tille his lyues ende 1844

°I *may do* no mare 1792 *(cane say)*
°*to* hys lyues ende 1824 *(Till)*

b) Ein weniger leichtes Wort weisen drei Fälle auf:



And no noþer mede 1604 or I se þe dy 1756

⁰ Alle *þe toþer* syde 1096 (*þat oþer*)

2. Drei Silben bilden das Eingangsstück. Diese sind:

a) ganz schwache Einsilbler:

þat he hase done awaye 488

b) etwas weniger leichte Silben:

⁰ And *by* no noþer schore 152 (*wyth*)
⁰ ffor alle *his* gret *d[e]raye* 492 (*is; arey*)
⁰ for alle *ȝour* mekille pride 772 (*here*)

Der Vers

⁰ *ffor thre* day(e)s and mare 1164 (*Fourty*)

gehört eigentlich nicht hieher, weil die Akzentverhältnisse in beiden Hss. nicht völlig übereinstimmen.

Für diese Fälle gilt zur Gänze das über den Typus II Gesagte. Wieder wird das Bestreben des Dichters deutlich, für die Senkungsstücke nur schwache Silben zu verwenden. Der eine hier vorkommende Starkton, ein Numerale 1164, steht vor einem Substantiv und bildet mit diesem eine formelhafte Wendung; in dieser Verwendung kann er leicht im Ton geschwächt werden. (Vgl. S. 43.)

IV.

Einige Verse enthalten nur e i n e n natürlichen Starkton.

1. Ein schwaches Wort bildet das Versende und die zweite Hebung, irgendwo vor demselben befindet sich der einzige natürliche Starkton, auf welchen die erste Hebung fällt:

Sa hardy was he 1144 tasselde þay ware 1508
sa fayne als þay ware 1556

Alle Fälle lassen sich in den Typus I einreihen.

2. Der einzige Starkton trägt den Reim und den zweiten Versakzent, vor demselben erscheinen nur schwache Silben, von welchen eine die erste Hebung übernehmen muß:



a) had he bene þare 628

b) °scho es *me* so *dere* 544 (*myne; drere*)

c) With me for to fyght 764 Wha wolde it vndirtake 1068

d) þat solde be his make 1132 Gyff it be thi will 1528
Giff it be ȝoure will 1460

°If it be *thy* wille 740 (*ȝoure*)

Aus dem Satzzusammenhang ergibt sich bei diesen Versen die Stellung der ersten Hebung. Die Fälle unter a) und b) lassen sich in den Typus I1 — a) in den ohne, b) in den mit Auftakt — einreihen, die unter c) in die Versart I2 und schließlich jene unter d) in den Typus III1 oder auch in die Versart I.

3. Der Vers:

°*With* his sqwyere 272 (*By*)

weist als einzigen Starkton die erste Silbe eines romanischen Lehnwortes auf, dessen ursprüngliche Tonsilbe den Reim bildet und die zweite Hebung übernimmt (vgl. S. 18).

Die Verse mit nur einem Starkton lassen sich also so wie bei Avowing und Percival in den bisherigen Versarten I bis III unterbringen. Sehr merkwürdig aber sind folgende Zahlenverhältnisse: Zu IV 1 gehören in Avowing $4 \cdot 4\,\%$, im Perceval $4 \cdot 2\,\%$ und im Degrevant nur $1 \cdot 3\,\%$ aller zu untersuchenden Schweifreimverse. Die Fälle unter IV 2 belaufen sich in Avowing auf $7 \cdot 3\,\%$, im Perceval auf $5 \cdot 2\,\%$ und im Degrevant auf bloß $3 \cdot 3\,\%$. Aus denselben Gründen wie früher S. 79 ff. kann geschlossen werden, daß ein Teil der in IV 1 und IV 2 eingereihten Verse in Avowing und Perceval nicht ursprünglich sein dürfte, sondern durch jüngere Textänderungen die jetzige Form erhalten zu haben scheint. In ganz besonders hohem Maße gilt dies für die unter IV 3 eingereihten Fälle. Denn nur $0 \cdot 4\,\%$ aller zu behandelnden Verse im Degrevant stehen $1 \cdot 9\,\%$ im Perceval und $1 \cdot 8\,\%$ im Avowyng gegenüber. Bei diesen Fällen (IV 3) ist es übrigens sehr erklärlich und zu erwarten, daß der Dichter Verse meidet, in welchen er ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter, vollvokalische

Ausgänge heimischer Bildungen und Schlußsilben von Eigennamen als Hebungen verwendet, während sich doch sonst solche Silben nur in der Senkung finden. Zu diesen Folgerungen drängen die oben besprochenen Zahlenverhältnisse.

V.

Die wenigen noch übrig bleibenden Fälle der metrisch gleichwertig überlieferten Verse weichen von den Versarten I bis III ab.

1. Den Typus I mit zweisilbigem Auftakt zeigen die Zeilen:

Or þar dy any ma 452 — To þe castelle gan fare 1156
Hade bene mare to my pay 796

⁰ *With þe* dynt of his spere 360 *(C 356: þorow)*
⁰ And my luf on *ȝow* lyghte 1540 *(the)*

Bei Vers 360 wäre es nicht unmöglich, daß die Hs. C die ursprüngliche Lesart bietet, der Dichter aber die einsilbige Form *þorh* (statt der zweisilbigen *þorow*) verwendet hat, so daß dieser Vers zu I mit nur einsilbigem Auftakte gehören würde.

Auch solche Fälle mit zweisilbigem Auftakte erscheinen hier viel seltener als in den anderen zwei Romanzen. Diese Verse belaufen sich auf 2 % aller Schweifreimverse (der Gruppe **A**) in Degrevant, auf 2·8 % in Avowyng und 3·1 % in Perceval. Über die sekundäre Entstehung zweisilbiger Auftakte aber soll im Abschnitt **B**[5] gesprochen werden.

2. Vereinzelte Fälle weisen die Bauart des Typus I mit nur einsilbigem Mittelstücke auf. Aber so wie in Avowyng und Perceval handelt es sich um eine dehnbare Silbe, die daher im gleichen Zeitraum wie zwei Senkungssilben gesprochen werden kann.

þat comly knyghte 704 — he made swylk pay 1660
To do swylke dedis 1120 — God gyff þame schame 1764

⁰ *þis* com(e)ly knyghte 20 *(That)*

Im Vers 1764 *God* als erste Hebung zu verwenden, ist zwar nicht unmöglich, aber mit Rücksicht auf die vielen



Wendungen, in welchen dieses Wort auch in natürlicher Rede starke Akzentreduktion erfährt (S. 21), nicht wahrscheinlich.

Mit diesen Fällen verhält es sich aber anders als mit den bisher erörterten der Abschnitte IV und V. Denn diese Verse kommen relativ hier sogar eineinhalbmal so oft wie in Avowyng und ungefähr gleich häufig wie in Perceval vor. Zwei leichte Silben durch eine dehnbare zu ersetzen (S. 19 ff.), war also wohl dem Dichter nicht fremd.

3. In sechs Fällen stehen die beiden natürlichen Starktöne außerhalb des Reimes.

a) To wi(e)t his ansuare 160 — Ma þane feftene 1680
þat lyffed in ar(e)thede 8
°*ffilly* fyftene 1832 — *(Mo þen)*

b) To leue my lufe swa? 600
°*þe* Lordis downe lyghte 256 — *(These)*

Diese wenigen Verse setzen ihrer Einreihung in die bisherigen Versarten Schwierigkeit entgegen. Der Dichter wird sich wohl Tonverschiebung gestattet haben (Angl. 38, S. 296 ff.). Durch eine solche (eher vielleicht durch schwebende Betonung) gehören diese sechs Fälle zum Typus I. *(To wí(e)t his ansuáre).*

Anderseits lassen sie auf die Skansion (×) ⏑́ (×) ⏑́ ×× schließen (Angl. 38, S. 342). Ob aber bei so vereinzeltem Vorkommen eine solche Skansion angenommen werden kann, ist kaum zu entscheiden. Im Perceval kommen wohl solche Fälle häufiger vor, sie betragen 3·8 % aller Schweifreimverse. In Avowyng belaufen sie sich auf 2·8 % aller Schlußzeilen und im Degrevant nur auf 2·5 % aller metrisch gleichwertig überlieferten Schweifreimverse. Die wenigen Fälle im letzten Gedichte führen zur Folgerung, — sind doch sprachlich und metrisch die Verhältnisse in den drei Romanzen ungefähr gleich — daß die meisten dieser Fälle im Perceval auf verderbte Überlieferung zurückzuführen sein werden. Auch einige Verse der Gruppe **H** sprechen für diese Annahme (S. 100).

Übrigens kann in Vers 256 das Präpositionaladverb mit Akzentreduktion gesprochen werden, während in Vers 600 *lufe* einen vorher schon vorgekommenen Begriff vermittelt und daher die Verwendung als Senkungssilbe gestattet. Beide Fälle

lassen sich also, auch ohne schwebende Betonung annehmen zu müssen, in den Typus I einreihen. Die Verse 1832 und 1680 ließen auch die Skansion ××–́–́ zu, gegen welche aber das dann zu sehr belastete Eingangsstück spricht.

Unter V 1 und V 3 wurden also Versformen behandelt, die (wie die Zahlen zeigen) nur ganz ausnahmsweise vom Dichter verwendet wurden, während er die unter V 2 besprochenen Fälle, soweit die Silbe des Mittelstückes eine Dehnung zuläßt, als ganz regelmäßig empfunden haben dürfte.

VI.

Daß die Vergleichung der drei Gedichte: Avowyng, Percyval und Degrevant durch ihren übereinstimmenden sprachlichen und metrischen Charakter gerechtfertigt wird, wurde bereits erwähnt (S. 79 ff.).

In den untersuchten 240 Schweifreimversen des Degrevant besteht das zwischen, bzw. vor den zwei anerkannten Hebungen liegende Versstück in 193 Fällen (berücksichtigt man die Besserungen, in 200 Fällen) aus zwei Silben, in bloß 42 Fällen (wahrscheinlich aber nur in 35) aus drei Silben und in 5 Fällen aus einer Silbe. Zweisilbige Senkungen erscheinen also $4{\cdot}6$ ($5{\cdot}7$)-mal so oft als dreisilbige; viersilbige fehlen ganz. Im Perceval ergaben sich nur ungefähr $1{\cdot}4$ ($1{\cdot}6$) mal so viele zweisilbige als dreisilbige Senkungen und 13 (3) viersilbige; im Avowyng $1{\cdot}7$ ($2{\cdot}9$) mal so viele zweisilbige als dreisilbige und keine viersilbigen. Zu beachten ist dabei das Verhältnis 6 ($8{\cdot}4$) : 1 der zweisilbigen Mittelstücke zu den dreisilbigen der Verse des Typus I (gegenüber 2 : 1 in Perceval, 3 : 1 in Avowyng), während in den Typen II und III die Zahl der Verse mit dreisilbigem Eingangsstück im Vergleich zu jener der Fälle mit zweisilbigem keineswegs so gering ist (S. 13). Dreisilbige Eingangsstücke in den Typen II und III, wie auch Verse mit Ersatz des zweigliedrigen Mittelstückes durch eine einzige dehnbare Silbe (V 2) (die im Degrevant relativ häufiger vorkommen als in den anderen zwei Romanzen) müssen dem Dichter ganz geläufig gewesen sein. Dagegen erscheinen Verse mit nur einem natürlichen Starkton, ganz besonders solche wie der in IV 3 eingereihte, ferner Fälle

der Versart I mit zweisilbigem Auftakte und endlich die Verse mit Tonverschiebung im Degrevant in einer relativ geringeren Anzahl als in den beiden anderen Romanzen, in deren Originaltexten alle diese Fälle wohl auch viel seltener vorkommen würden.

Auch reduzierte Starktöne finden in den behandelten Versen in der Senkung seltener Verwendung als in Perceval und Avowyng; denn in 224 Fällen erscheinen Silben, die in natürlicher Rede schwach sind (wovon es sich in 129 Versen um die allerleichtesten Elemente der Sprache handelt), und nur in 10 Fällen (das sind 4·5 % gegenüber 6·5 % in Perceval und 10·5 % in Avowyng) finden sich auch reduzierte Starktöne.

Es ergibt sich somit, daß in den besser überlieferten Versen des Degrevant diejenigen Versformen seltener sind, welche, wenn sie in größerer Menge vorkämen, der Lesung mit zwei Hebungen widerstreben könnten; dies ist ein neuer Hinweis auf die Zweihebigkeit des Verses.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die metrischen Verhältnisse in den drei zu vergleichenden Gedichten, soweit die Schweifreimverse in Betracht kommen.

Tabelle I.

		Das Senkungsstück besteht aus							
		2		3		4		1	
		Silben							
		ohne	bei	ohne	bei	ohne	bei	ohne	bei
		Berücksichtung der Besserungen in folgender Anzahl von Fällen:							
Im Typus I	des Avowynge	147	169	78	56	—	—	3	3
In den Typen II und III	des Avowynge	27	27	34	34	—	—	—	—
Im Typus I	des Perceval	241	260	137	124	11	3	12	14
In den Typen II und III	des Perceval	75	78	89	88	2	—	—	—
Im Typus I	des Degrevant	160	166	26	20	—	—	5	5
In den Typen II und III	des Degrevant	33	34	16	15	—	—	—	—

Tabelle II.

	In der Senkung erscheinen:			Tonverschiebung ist wahrscheinlich
	schwache Silben, u. zw.		zweite Kompositionsglieder und reduzierte natürliche Starktöne	
	ganz leichte	leichte		
	in folgender Anzahl von Versen:			
im Avowynge	249		30	8
	184	65		
im Perceval	507		37	23
	367	140		
im Degrevant	224		10	6
	129	95		

B.

Von den Versen, die nicht in beiden Hss. metrisch gleichwertig überliefert sind, seien zuerst diejenigen Fälle behandelt, die in einer Hs. um eine Silbe mehr aufweisen als in der andern. Diese Silbe ist entweder ein Auftakt (**B**¹), bildet einen klingenden Ausgang (**B**²), ist die dritte Silbe in einem sonst zweisilbigen Gliede (**B**⁴) oder verursacht eine zweisilbige Senkung, bzw. einen zweisilbigen Auftakt an Stelle einer einsilbigen Senkung oder eines einsilbigen Auftaktes (**B**⁵). Im übrigen aber werden die Akzentverhältnisse nicht geändert. (Die Unterabteilung **B**³, die bei den Tripletversen vorkommt, fehlt hier.)

Die Lesarten der beiden Hss. werden im folgenden nebeneinander gestellt; an erster Stelle erscheint der nach den bisherigen Erfahrungen metrisch bessere Vers. Die Bezeichnung der Unterabteilungen deckt sich mit der der Gruppe **A**; nur wird von dem erklärenden Texte abgesehen (unter **B**¹ I **B** 1 a

erscheinen demnach Zeilen der Versart I, deren Mittelstücke zwei ganz leichte Silben enthalten, vgl. S. 76). Hiebei werden nicht verwendete Unterabteilungen übersprungen, wie c bei **B¹I**.

B¹.

Die eine Hs. weist eine Silbe mehr auf als die andere. Diese Silbe bildet einen Auftakt. Die hierhergehörigen Fälle lassen sich alle in den Typus I ((×) ⏊ ×× ⏊ (×)) einreihen.

I 1 a α) **ffast als he myghte 132 L; As ffaste as he myght C**
layne þou þam noghte 1368 L; Delayne þou hom nouȝth C
ffet you vs ȝare 1396 L; þat fetchyd was ȝare C

a β) **Serued þay ware 1404 L; þus seruyd þei ware C**

b) **Armed fulle clene 1080 L; Iarmed ful clene C**
Proue how it wolde 480 L; Acheve how it wold C
Take ho so wolde 1868 C; to tak wha sa walde L

d α) **Soþly to say 708, 788 C; þe sothe for to saye L**

d β) **Cruel and kene 1596 C; Was cruelle and kene L**

f) **Hyme and XII knythus 396 C; ffor hym and twelue knygtis L**

In diesem Vers fällt die erste Hebung auf ein sonst schwaches Wort (*hym*), das aber nach dem Satzzusammenhange an Ton das Numerale überwiegt. Die Skansion *Hyme and xíi knýthus* ist deshalb nicht wahrscheinlich.

I 2 a α) **Armed als þay were 632 L; Yarmede as þei ware C**

a β) **Wyne hure to ȝoure wyf 552 C; To wyne hir to ȝour wyfe L**
loke þat þay be gaye 1196 L; And lok þat þei be gay C

b) **Graythed wele in grene 1088 L; Was greyþed al on grene C**

d α) **Worthily in wede 1908 L; þat worþ[e]ly in wede C**

d β) **Emperyce and qwene 1840 C; bathe Emperour and qwéne L**

Vielleicht wurden *Emperyce* und *Emperour* zweisilbig gesprochen. Dann wäre der Vers in 1 d β einzureihen.

Hierher gehört auch ein Fall mit einer dehnbaren Silbe an Stelle eines zweisilbigen Mittelstückes:

Brod(e)lyche bledus 1116 C; And brathly bledis L



B².

Die Plussilbe bildet einen klingenden Ausgang. Es kommen nur Fälle der Versart I ((×) ⏑́ ×× ⏑́ (×)) mit zweisilbigem Mittelstücke in Betracht:

I1aα) þat faught in þe ffeld 292 C; þat faghte in þose feldis L
To walk one his ned 412 C; to walke on his nedis L
Wold spek' of thi dede 584 C; Salle speke of ȝour dedis L
Onone þay þame dyghte 684 L; Anon thei hom dyȝthus C
Sa sore he hym drede 1268 L; So sore he hym dredus C

aβ) With dyntus of spere 1700 C; With dynttis of swerdi s L

b) Walk one thus nede 580 C; Walke on ȝour nedis L
þay come onon ryght 688 L; Thei com anon ryȝthus C

dα) lady and knyghte 680 L; Lady(e)s and knyȝttus C

dβ) And fawcone of flyght 1896 L; And faukun of flyȝthus C

dγ) Sire Degreuaunt drede 416 C; Sir Degreuant dedis L

Die unter B¹ und B² eingereihten Fälle zeigen, daß in den Versen des Typus I Auftaktsilben und klingende Ausgänge, die ja gestattet sind, doch öfters erst Abschreibern ihre Entstehung verdanken. Daß diese unbetonten Silben vom Dichter seltener verwendet wurden, als die Überlieferungen zeigen, entspricht ganz dem knappen Bau, der für die Schweifreimverse so charakteristisch ist. Freilich, für die Frage nach der Zahl der Hebungen dieser Verse ist das nicht von Belang.

B⁴.

Die beiden Hss. differieren um eine Silbe, jedoch so, daß für ein sonst zweisilbiges Glied ein dreisilbiges eintritt, im übrigen aber die Akzentverhältnisse nicht geändert werden. Fast ausschließlich handelt es sich wieder um Fälle der Versart I ((×) ⏑́ ×× ⏑́ (×)).

I1aα) þay dy(e)de in þat stownde 328 L; þey deydene alle þat stond C
ffor sothe als I say 436 L; ffor souþ as y youe say C
A thyng I ȝow saye 484 L; A thynge that y youe say C
To-morne salle it be 1224 L; To-morow shalt þou sé C
In hert was he thra 1308 L; In hert þat he was þro C
What bot es to ly? 564 L; What bot is þat I ley C

aβ) And loggede that nyght 244 C; And lendid þere þat nyghte L
And trompis on hight! 276 L; And trompes apone hyght C
Stonyȝ(e)d with stedys 1108 C; stonayde vndir stedis L
ffro heuen to helle 1212 C; ffra heuene intille helle L
With bellus to knylle 1472 C; With belles for to knylle L
In slowes vnshene 1672 C; And couers þam full clene L

b) He lyued here trewe 64 L; He lyved evere trew C
ffor soth alle this day 504 C; ffor sothe of alle þis day L
I neghede na nere 540 L; Y neyȝed hure so nere C
And make we na draye 1200 L; And makes non delay C
And lette for no drede 1612 C; he lettis for na drede L
I may noghte gayn(e)say 720 L; I may not ageynsay C

dα) And doghty in dede 12 L; That dowghty was of dede C
What answere he sent 220 C; What mendis he hym sent L
And wath(e)ly was wondide 336 L; And wod(e)lech was ywounded C
Vlonkest on wede 592 C; Worthliest in wede 592 L,

ferner 48, 664, 1228, 1276, 1452, 1684, 1112, zusammen 11 Fälle.

dβ) And Geterne ffull Gay 36 C; And Gytternyng fulle gaye L
But maugre to mede 588 C; And mawgre to ȝoure mede L

f) No lenger durst byde 776 C; No lenger durst scho byde L

Wegen *stonayde* (Vers 1108) vgl. S. 7. *Durst* in Vers 776 zeigt infolge seiner auxiliaren Verwendung starke Akzentreduktion.

IIa) By the twelþe nyght 136 C; With-In þe twelt nyght L
thir were stoute hyne 1728 L; ȝondur was stout hyne C

c) Wane his stede blake 1128 L; He wan hys sted blak C

Wane erscheint an Akzent geschwächt, da es vor seinem Objekte steht, mit dem es eine feste Formel bildet. Deshalb wird der Vers kaum mit schwebender Betonung (⏑́ × — ⏑́) oder mit unbetonter Reimsilbe (⏑́ × ⏑́ —) gelesen werden können. (Angl. 38, 342.)

Die Gliederung der Fälle der Versart I in Gruppe **A** ergab, daß Verse mit zweisilbigem Mittelstücke 8·9 mal so oft vorkommen als solche mit dreisilbigem, während in Avowyng die dreifache und in Perceval nur die doppelte Anzahl gefunden werden konnte. Die Verse der Abteilung **B**[4] veranschaulichen nun, in welcher Weise in unserem Gedichte zwei-



silbige Mittelstücke, die das Durchschnittsmaß bilden, durch die Überlieferung zu dreisilbigen erweitert wurden; denn mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Analyse der Verse des Typus I in der Gruppe **A** unterliegt es keinem Zweifel, daß die kürzeren Verse (mit nur zwei Silben im Mittelstücke) die metrisch besseren sind. Die dreisilbigen Mittelstücke der oben aufgezählten Verse sind durch jüngere Einfügung von Wörtern — wie *youe, that, þer, for* (statt *to* erscheint *for to), scho, ȝoure, hym,* — von Vorsilben (für *wondid* bringt die andere Hs. *ywounded*), ferner durch Verwendung längerer Formen statt ursprünglicher kürzerer (*morow* steht für *morne, apon* für *on, vndir* für *with, intill* für *to, evere* statt *(h)ere, makes* für *make* usf.) entstanden.

In ähnlicher Weise werden auch in Perceval und Avowyng viele dreisilbige Mittelstücke ursprünglich zweisilbig gewesen sein; dieser Schluß wurde schon unter **A** VI (S. 88 f.) gezogen und erhält so durch die oben aufgezählten Verse des Degrevant seine Bestätigung.

Von den 34 Versen der Gruppe **B**[4] lassen sich nur 3 in die Versart II (×× ⏒́ ⏒́) einreihen. Auch diese Tatsache erhärtet die Richtigkeit der in **A** VI ausgesprochenen Folgerung: daß nämlich im Eingangsstücke der Typen II und III drei Silben relativ viel häufiger sich finden als im Mittelstück des Typus I. Bei gleichen Verhältnissen im Eingangsstück und Mittelstück wäre auch ungefähr gleiche Aufteilung der oben aufgezählten Verse unter den Verstypen I, II und III zu erwarten.

B[5].

Eine Hs. weist eine Silbe mehr auf als die andere, aber so, daß statt einer einsilbigen Senkung (oder einem einsilbigen Auftakt) eine zweisilbige Senkung (oder ein zweisilbiger Auftakt) erscheint. Alle Fälle zeigen die Skansion des Typus I.

I 1 a α) What chaunce so betyde 200 C; What so euer betyde L
To dethe he thame denges 340 C; To þe dede he þam dyghtis L

A stede gan he sprynge 348 L; one a stede cane he sprynge C
þat are did þam dere 356 L; þat byfore dud hyme dere C, 360

ferner 364, 400, 444 L = 448 C, 576, 672, 1856, zusammen 10 Fälle.

aβ) þay fellid, in fay 512 L; Hadde he fel[e]de in ffay C
hase wonnene þe gree 1148 L; Haþ deseruyd þe gre C

2aα) Ayenese þe wolle streff 560 C; þat agaynes the wille stryfe L

Diese Fälle (**B** [5]) erklären das seltene Vorkommen von Versen des Typus I mit zweisilbigem Auftakte im Degrevant im Vergleich zu den beiden anderen Romanzen. Durch jüngere Einfügung von Wörtern und Vorsilben ist dieses Mehr an Silben im Auftakt entstanden. Natürlich wird es sich auch im Avowyng und Perceval ähnlich verhalten.

Γ.

Manche Verse weisen größere Abweichungen vom Mittelmaß in einer der beiden Hss. auf.

Γ¹.

Einige Fälle zeigen bei gleicher Silbenzahl in der einen Hs. einen natürlichen Starkton, an dessen Stelle in der andern eine schwache Silbe erscheint.

I1aα) In lond where þey were 80 C; In landis aywhare L

aβ) his caris are calde 524 L; His care wax alle cold C
And archede bytwene 1048 L; And trew(e)lou(u)s bytwene C

dα) To rescow his dere? 264 C; Come rescu his dere L

dβ) And tressours bytwene 1500 L; And trew(e)lou(u)s bytwene C

III2b) In all þe devyl way 792 C; In twenty deuelle way L

Γ².

In den beiden Hss. beträgt die Differenz eine Silbe und außerdem enthält die eine einen natürlichen Starkton an einer Stelle, an welcher in der andern eine schwache Silbe vorkommt.



I 1 b) **And made hyt so tow 1020 C; And made so mekille dray 1024 L**

Γ³.

In vereinzelten Fällen hat die eine Hs. um zwei schwache Silben mehr als die andere.

I 1 aα) **Als fast als he maye 124 L; As ffast as ever he mey C**

aβ) **thi come to habyde 1336 L; þi comes for to abyde C**

aα) **To alle þat þam knewe 1804 L; Tyl all þat hym euer knewe C**

Ohne Zweifel sind die überschüssigen Wörter und Silben in den an zweiter Stelle stehenden Versen erst später in den Text hineingekommen.

Γ⁴.

Diese Unterabteilung kommt nur für die Tripletverse in Betracht.

Γ⁵.

Es ist zwar nur e i n e Plussilbe vorhanden, aber sie bewirkt eine wesentliche Änderung der Akzentverhältnisse.

In einem Falle zeigt die eine Hs. den Typus I, die andere die Versart III mit einem dehnbaren Worte als Ersatz für ein zweisilbiges Eingangsstück:

I 1 aα) **Off Gold and off ffee 88 C; Bothe golde and fee L**

Ein anderer Vers enthält nach L nur einen Starkton, die zweite Hebung fällt auf die ursprüngliche Tonsilbe eines romanischen Lehnwortes; C ist entweder mit "Tonverschiebung" oder mit unbetonter Reimsilbe zu sprechen (vgl. S. 20 ff.).

to his manere 368 L; Tylle his feyre manere C

Die übrigen Fälle lassen sich nach der einen Überlieferung in II (××⊥́⊥́), nach der andern in III (××⊥́×⊥́) einreihen.

II 1 a) **By a launde-syde 612 C; by a forest-syd L**
if þaire will ware 1160 L; Gyff þer wyllus ware C
if ȝowre wille ware 1784 L; And ȝowre wyllus ware C
Als hir wille ware 1436 L; Whan hur leveste ware C

(In den letzten 3 Fällen erscheint ein schwaches Wort als zweite Hebung verwendet.)

II2a) ffor alle his grete pryde 208 L; ffor alle hys mechelle pryd C
ffor alle hys gret fare 1260 C; ffor alle his mekil fare L

b) So manye bolde dedus 312 C; So many dogh(e)ty bledis L
Of ayþur cours þre 1232 C; Of aythir courses thre L

In die Gruppe **Γ** gehört auch ein Fall, der in L ein zweisilbiges, in C ein fünfsilbiges Mittelstück zeigt. C hat außerdem einen natürlichen Starkton, der in L fehlt:

I1aβ) he fellid in faye 120 L; He ffel[e]d hem offten in ffey C

Offenbar sind hier gar drei Silben *(hem offten)* von Abschreibern eingefügt worden.

Konnte bisher erwiesen werden, daß natürliche Akzente nur in verschwindend kleiner Anzahl in der Senkung verwendet werden, so zeigen die Verse der Abteilung **Γ**[1], daß auch von diesen wenigen natürlichen Starktönen noch ein Teil nicht ursprünglich sein dürfte.

Δ.

Vereinzelte Verse gehen in beiden Hss. über das Durchschnittsmaß von zweisilbigen Gliedern hinaus. Die Akzentverhältnisse bleiben aber im wesentlichen gleich.

I2a) Now wille we be frende 1816 L; Now wyl I be þi frende C
f) ffor wathes walkes wyde 204 L; ffor wothes is evere wyde C
II2b) With many kant knyght 248 L; Wyth many a fferr(e)s knyght C

Walkes in L 204 ist auxiliar gebraucht und kann deshalb in der Senkung stehen. Wegen dieses reduzierten Starktons gehört dieser Vers eigentlich nicht hieher.

Ein Vers zeigt an Stelle eines sonst einsilbigen Auftaktes in der einen Hs. einen zweisilbigen, in der andern einen dreisilbigen Auftakt:

And to chaumbur þei wende 1820 C; and to the castelle þay wende L

Die obigen drei Fälle mit viersilbiger Senkung, ferner Vers 120 mit einem fünfsilbigen Mittelstücke (**Γ**), die Verse



unter **Γ**[1] und Vers 404 (**Z**) sind die einzigen unter allen Versen des Degrevant (mit Ausnahme der verderbten, zu sehr abweichenden und der nur in einer Hs. überlieferten Zeilen), deren Senkungen in einer Hs. mehr als drei Silben aufweisen. Wenn nun für alle diese Verse die andere Hs. ein kürzeres Glied zeigt, so ist das doch ein sehr starker Hinweis, daß der Dichter über drei Silben in Senkungsstücken überhaupt nicht hinausgehen will.

Die Fälle der Gruppen **B**, **Γ** und **Δ** weisen ein Mehr an Silben, an natürlichen Starktönen oder an beiden auf.

Im Verein mit den Zahlenverhältnissen, die in Abteilung **A** dargestellt wurden, stützen diese Fälle die in der Analyse des Avowyng und Perceval gewonnenen Erfahrungen, daß für die Senkungsglieder wirklich ein Mittelmaß von zwei schwachen Silben gilt (**B**[4]), welches in den Versen des Typus I nur selten vom Dichter um eine Silbe überschritten wird (**Δ**); ferner daß die Schweifreimverse — die ja den zweiten Halbzeilen des Stabreimverses entsprechen — nach möglichst gedrängtem Bau streben (**B**[1, 2]). Zweisilbige Auftakte (**B**[5]) und viersilbige Senkungsstücke (**Γ**[3]) sind fast ausschließlich auf schlechte Überlieferung zurückzuführen. Natürliche Starktöne meidet der Dichter; die meisten, die in den Hss. erscheinen, sind als jüngere Änderungen zu streichen (**Γ**[1]).

E.

Im Gegensatz zu den Abteilungen **B**—**Δ**, wo es sich um zu lange Senkungsglieder handelte, enthalten einige Verse in einer Handschrift bloß einsilbige Glieder an Stelle der sonst zwei- oder dreisilbigen.

E[1].

Verse mit einem einsilbigen starktonigen Gliede für ein zweisilbiges aus schwachen Silben bestehendes Senkungsstück in der andern Hs. kommen nur bei den Tripletversen vor.

E².

Eine Hs. weist an irgendeiner Stelle ein einsilbiges leichtes Wort auf, für welches die andere ein zweisilbiges Glied zeigt.

II a α) Off cowrne and off hay 1020 C; bathe corne and haye L
And highte þam to stake 1136 L; And brouȝth to stak C
And alle þat hym see 1152 L; And þat hym sey(e)n C
Slyk happe hym byfelle 1216 L; Swyche hap hym fell[illegible] C

a β) With knyghtis of pryde 616 L; With knyȝth of pryde C
he kyssed þat swete 1384 L; He kyst þat swet C
And strykys astray 1656 C; And stray(e)d on straye L

b) þe gatis so grene 1600 L; þe way(e)s ful grene C
broche ne no bey 572 L; Broche ne Bye C

d α) Was gayly bydyȝth 1900 L; Was gayly dyghte C

f) And muchlle delle more 68 C; And somedele more L

In der Wendung *muchlle delle* zeigt *delle* ebenso starke Tonreduktion wie etwa *„mal“* in *„viermal“*.

E³.

Ein Fall enthält in der einen Hs. ein einsilbiges, in der andern ein dreisilbiges Glied:

III 2) And sone þay sátt vnsównde 332 L; And sýght unsóund C

Dieser Vers gehört zum Typus III.

Die Fälle dieser Gruppe (**E**) sehen aus, als ob sie gegen die unter **A** V 2 (S. 86 ff.) gezogene Folgerung sprechen würden, daß nämlich zwei schwache Silben eines Senkungsstückes durch eine dehnbare ersetzt werden können. Jedoch handelt es sich in den meisten der oben aufgezählten Fälle um ganz schwache Silben (wie *to, hym, of, þat, on, and, ne)*, die eine Dehnung schwerer zulassen.

Z. Mischkategorien.

Unter diesem Namen soll eine kleine Anzahl von Versen gebracht werden, die gleichzeitig zwei von den in den Gruppen **B** bis **E** behandelten Verschiedenheiten enthalten. Die Bezeichnung der Gruppen, welchen die Differenzen zwischen den



Hss. in den nachstehenden Fällen angehören, erscheint am linken Rande. Die Lesarten, die metrisch besser zu sein scheinen, stehen an erster Stelle.

B¹, B²: Gúd at alle nédis 240 L; ffule Góode at here néde C
Wys vndere wede 236 C; Iwysse vndir wedes L
Wyse undere wede 408 C; And wyse vndir wedis L
Lady(e)s and knyȝthus 1892 C; bathe lady and knyghte L
Armyd at ryghte 388 L; Yarmed at ryghtes C

B¹, B⁴: þei sýnnyd nat þáre 1560 C; Sýnned þay na máre L
hymselfe gune it see 1592 L; As he hadde ysen C
Brasten atwo 1636 C; þay bryssed it in twa L
Proudeste of prys 192 C; þat proudeste es of pryse L

B⁴, B⁵: To chámbir scho hym bróghte 1376 L; And to cháumbur hym bróuȝth C

B², Γ³: Wele ármed on stédis 404 L; Yármed apone a stéd C

B², Γ⁵: Made with ménne hándus 1476 C; Made with mánnes hánde L

B³, Γ⁵: Withe mékille mélody 92 L; Wyth grét nób(u)lle C

Die Einreihung dieses Verses gilt, wenn man eine unbetonte Reimsilbe annimmt (× –́ (×) –́ ××). (Vgl. oben S. 87.) Liest man ihn mit schwebender Betonung, so erscheinen die Eigentümlichkeiten der Gruppe Γ³ (× –́ ××× –́ L; × –́ × –́).

B¹, E²: Gáte he vntálde 520 L; He gát home wóld C
Germent(e)s alle halle 1880 L; With garn(e)ment(u)s hale C

B⁵, E²: þorw háp hyt fell só 1304 C; þaire háppe felle swá L

Im Vers 1304 ruht auf *swa* Nachdrucksakzent, *fell* kann, weil es unmittelbar vor demselben steht und es sich außerdem auxiliarer Funktion nähert, Tonabschwächung erleiden. Dieser reduzierte Starkton, wie die ursprüngliche Tonsilbe des romanischen Lehnwortes in Vers 1880 kommen übrigens, da sie dehnbar sind, einer zweisilbigen Senkung gleich; diese zwei Fälle passen deshalb nicht recht hierher.

Γ⁵, E²: Ilke a dáy néwe 52 L; Eche dáy to néwe C

Γ⁵, E³: Why wolt þou lý(e)n só? 1644 C; Why lí(e)s þou swá L

H.

Manche Fälle gehen zu stark auseinander, als daß sie verglichen werden könnten.

Die Verse:

> No lengur wolde þei dwel 1204 C; Na langare habade þay L
> heryede in plighte 140 L; Was yheryȝed don(e) ryght C
> He whane evere the gre 96 C; þe knyghte was hardy L

gehören nach der einen Hs. der Versart I ((×) _́ × × _́ (×)) an, nach der andern dagegen müßten sie mit schwebender Betonung (× _́ × (×) _ ×́) oder mit der Skansion (×) × _́ × × _́ × (mit unbetonter Reimsilbe) gesprochen werden. Die erstere Lesart ist wohl metrisch besser. In den letzten zwei Fällen sieht es aus, als ob Tripletverse nachträglich an die Stelle von Schweifreimversen gesetzt worden wären. Auch ist es möglich, daß diese Verse von Abschreibern geändert wurden, welchen das Gefühl für das Metrum nicht mehr lebendig war, so daß der Unterschied zwischen Schweifreim- und Tripletversen bei Versänderungen verloren ging. (Vgl. S. 20 ff. und 87 ff.)

Eine starke metrische Verschiedenheit ist in zwei Versen der Umstellung eines Wortes zuzuschreiben:

> Dere he hase me boghte 1372 L; He has dere ybouȝth C
> And þare þay trouthes plyghte 1552 L; And trouthus þei plyȝth C

Vers L 1372 und C 1552 lassen sich in die Versart I, Vers C 1372 und L 1552 in den Typus III einreihen.

Die Akzentverhältnisse sind zu sehr verschieden in den Fällen:

> Onnóne on ȝone hílle 744 L; Aboue þe ȝóndur hýll C
> On gléterand schéldys 296 L; Opone géldene schéldus C
> Or to-mórne-dáye 496 L; Or to-mórow it were dáy C
> And in hért was lýghte 676 L; And in hys ȝérd lýȝthus C
> ys lóken in hur Týe 568 C; In hir es lókyne in hý L

Die sinngemäße Skansion ist durch Akzente bezeichnet.

Dem Wortlaute nach weichen folgende Verse zu stark von einander ab:

> a) Wýse vndire wédis 316 L; þese doúghty one déde C
> Stékid vndir schéldis 320 L; And stérff undere stéde C
> And stírred þam on þaire stédis 324 L; And ffélles home to grónd C
> Glémerand hir gýde 652 L; Overtrásyd that týde C
> On mólde whene þai métte 1284 L; þat weren góde at néde C
> þáre als þay þam léuede 1356 L; And lénges all þat dáy C

And sérued þame fulle rýghte 1416 L; Sáme þer þei séet C 1412
he sáw wele þat týde 1580 L; þe knýȝthus so hénde C
And þáre þay gune habýde 1584 L; And wyst néuere what hyt ménde C
And cóuerde þame fra sýghte 1620 L; Two gównes off gréne C
And frély to fólde 1864 L; Was jóye to behólde C
Abówte in þat háulle 1884 L; With wýne and with ále C
And gýff vs wele to spéde 1920 L; And géstus to féde C

b) of þat cóntré 260 L; Yléyd wer yffére C
þat was ríghte páre 1408 L; þey wésche ryȝth þáre C
Als I ame tréwe wýghte 1544 L; Cáysere ne knýȝth C
Off hir haff mércý 1760 L; And crý(i)d ful hýe C

c) As euer gód me spéde 1272 L: Tak háp wat lédus C
Als þay ere kénde to bé 1588 L; And skýl þat þei bén C
ne noghte wýnne awaýe 1664 L; Sén þat ylke dáy C

Nach der Hs. L lassen sich die Verse unter a) in den Typus I, die unter b) in die Versart II und jene unter c) in den Verstypus III einreihen.

Θ.

Eine Anzahl von Versen wurde aus den bisherigen Erörterungen ausgeschieden, weil sie lückenhaft, unklar oder in irgendeiner andern Weise verderbt überliefert sind und deshalb nur zweifelhafte Schlüsse zuließen:

1. Unklare Überlieferung zeigt der Vers:

So worthy no so mylde 660 L; A worthelyche wyȝth C

2. Die übrigen Zeilen sind lückenhaft überliefert.

a) Es fehlen ein oder wenige Buchstaben:

I knewe noght his make 1064 L; I k[n]ew neuer hys mak C
With grame he wold the grete 1388 L; With grame[he]wolde þe gret C
þre [qua]rter(u)s and mare 1568 L; And a quarter and mare C
busked þam to wende 1572 L; [Bu]sked to wend C
had wyste of þaire dede 1608 L; Hadde wyten of hore d[ede] C
Armed fulle clene 1628 L; [Ar]mede ful clene C
ȝoure clathes þus to tere 1704 L; [ȝoure] clothus to tere C
þat solde vs oght dere 1708 L; That sh[oulde vs] auȝth dere C
We cownt þam noght at a pere 1712 L; We [cownt]e hyt not a payre C
þe spyce and þe wyne 1716 L; [þe] spyces and þe wyn C
þat hase the forlayne 1744 L; þat hase the be[layne] C



What bote es to ly 1748 L; What bote is þat I l[ye] C
he was noghte to blame 1768 L; [He] was not to blame C
Als ffor his aw(e)ne frende 1852 L; As f[or hi]s owne frend C

Bei allen bisher aufgezählten Versen ist die Zugehörigkeit zu den Kategorien **A** bis **Z** ganz klar.

b) Zwei lückenhaft überlieferte Zeilen würden wegen der zu starken Verschiedenheiten im Wortlaute zu **H** gehören:

And many worthy wight 344 L; In the morny[n]ge C
With wirchip tuk alle 1888 L; This worthely to w[ale] C

I.

60 Verse sind nur in einer Hs. überliefert. Anhangsweise sei die Analyse dieser Fälle hier in der gleichen Weise wie in der Gruppe **A** durchgeführt.

I.

In den meisten Versen zeigen die beiden natürlichen Starktöne eine Verteilung, wie sie dem Typus I· eigen ist: (×) ⏖́ ×× ⏖́ (×).

1. Das Mittelstück ist zweisilbig und besteht:

a—d) nur aus leichten Silben wie S. 76:

What do(e)s he þis whyle? C 824 — With wongus ful wete C 840
Glemyd hure syde C 656 — That comm(e)ly and swete C 844
þat castel with cornes C 936,

ferner C 832, C 848, C 856, C 864, C 884, C 892, C 904, C 952, C 976, C 1000, C 1192, C 804, C 932, C 812, C 820, C 948, C 916, C 1004, C 968, C 920, zusammen 25 Fälle.

e) Ein zweites Kompositionsglied erscheint in einem Fall:

Noþing forȝeed C 1008.

f) In drei Versen kommen auch nicht von Haus aus leichte Wörter vor.

An erster Stelle:

þo nexte tyme we mete C 836 — God gyf þe care C 956

An zweiter Stelle:

To byde his firste brount L 172

2. Das Mittelstück besteht aus drei Silben. Es enthält:

a—d) nur leichte Silben:

How evere that hyt be C 880 — I telle the, for yschent C 224
And do as y the saye C 888 — Erly at þe morow C 940
But only the allone C 984

f) auch natürliche (reduzierte) Starktöne:

Haluendel a myle C 828 — Halvendel an houre C 908
As euere mote þou the C 964

3. In einem Falle erscheint ein viersilbiges Mittelstück:

Wenus thou I be wode C 996

time C 836 in *nexte tyme* und *del* (828 C und 908 C) in *Haluen del* zeigen auch in natürlicher Rede in solchen Wendungen Akzentreduktion. *mot* C 964 ist als auxiliar verwendet. Vers 956 läßt auch die Skansion nach Typus III mit einem einsilbigen, dehnbaren Worte als Eingangsstück zu: *God gýf þe cáre.*

II.

Einige Zeilen gehören der Versart II an (×× ⏑́ ⏑́ (×)):

1. Das Eingangsstück wird aus zwei Silben gebildet und enthält:

a) ganz leichte Einsilbler:

þare þe Erle wounde L 164 — And hys met schare C 816
With his horse front L 176 — I owttake nonne C 988
With a ryche ston C 992

2. Vor den zwei Hebungen befinden sich drei Silben, und zwar:

a—b) nur schwache Silben:

And I can ryȝth rede C 928
Vndur þe hawþrone C 944

c) auch ein natürlicher Starkton:

Of fourty feyt brede C 924

Der letzte Fall zeigt ein ziemlich stark beschwertes Eingangsstück, läßt sich aber auch zu I einteilen: *Of foúrty feyt bréde.*



III.

Drei Verse gehören dem Typus III (×× ⏊́ × ⏊́ (×)) an:
Das Eingangsstück besteht:

1. aus zwei schwachen Silben:

   To my deþus day C 896

2. aus drei leichten Silben:

þen had þou wel igon C 980 Oþone þe heþene heldus C 300

IV.

Auch Fälle mit nur einem natürlichen Starkton kommen vor:

1. Dieser befindet sich am Versanfange, das Reimwort ist ein schwacher Einsilbler:

My housbond to be C 972 By counsayl of me C 868
For to taken þe C 860

Vers 972 und 868 lassen sich in den Typus I, der letzte Fall in III einreihen. Die Bedeutung jedes einzelnen Bestandteiles des Kompositums *housbond* in Vers 972 kommt nicht mehr zum Bewußtsein, *-bond* trägt daher keinen Akzent.

2. Der einzige natürliche Starkton steht am Versschlusse:

þat I am þore C 900

Dieser Fall ist wohl in die Versart I einzureihen.

3. Der Reim wird von einem vollvokalischen Ausgange gebildet, der wohl auch die zweite Hebung übernehmen muß. Der natürliche Akzent befindet sich vor dem Reime:

And all þi méynýe C 872

4. Zwei Verse haben gar keinen natürlichen Starkton. Sie gehören dem Typus I an:

How mýȝt hit so bé C 852 Ánd hyt so wáre C 960

V.

Ein Fall zeigt die Bauart des Typus I mit zweisilbigem Auftakt:

In þe foreste to hunte L 168

In zwei Versen fällt keiner der zwei natürlichen Starktöne in den Reim:

Gód forȝélde the C 876
ffor hyr mýchel hónowre C 912



Im ersten Vers ist *God* (wie in so vielen Verbindungen) wohl im Ton geschwächt, weshalb die Skansion ××–́ –́ vorzuziehen sein dürfte. Der zweite Fall ist entweder mit schwebender Betonung (××–́××–́) oder mit der oben angegebenen Skansion zu lesen (vgl. S. 20 ff.).

Der Vers *And þ[er] wylles ware* L 808 wurde wegen lückenhafter Überlieferung aus der obigen Analyse ausgeschaltet.

Die Tripletverse.

A.

So wie bei den Schweifreimversen sollen wieder diejenigen Verse zuerst untersucht werden, für deren Ursprünglichkeit wir größere Gewähr haben, nämlich die Zeilen, die in beiden Hss. wörtlich übereinstimmen, die nur verschiedene Schreibungen oder dialektische Verschiedenheiten — bei gleicher Silbenzahl — aufweisen oder Verse, die im Wortlaut zwar voneinander abweichen, aber so, daß Silbenzahl und Akzentverhältnisse gleich bleiben (°). Die beiden Lesarten der Abteilung (°) werden in der gleichen Weise wie bei den Schweifreimversen nebeneinander gestellt.

I.

Zwei natürliche Akzente sind so verteilt, daß der eine am Versende, der andere in der Mitte sich befindet. Dem letzteren gehen zwei oder mehr Silben — das Eingangsstück — voran, zwischen beiden Starktönen liegen zwei oder mehr Silben — das Mittelstück. Auch klingender Ausgang kommt hie und da vor.

A.

Das Mittelstück, das wir zuerst ins Auge fassen wollen, ist meist zwei-, seltener drei- und nur in drei Fällen viersilbig.

1. Die zweisilbigen Mittelstücke enthalten in den meisten Fällen

a) die allerleichtesten Elemente der Sprache wie in der Abteilung IA1a der Tripletverse des Perceval (S. 25):

þat luffes gamene and glee 3 — Bothe with horne and with hunde 58
And gretly gaf hym to glee 34 — To brynge þe dere to þe grounde 59,

ferner 51, 61, 78 (= C 79), 87, 93, 97, 115, 133, 217, 230 (= C 231), 245, 247, 249, 330, 339, 342 (= C 341), 349, 366, 401, 418, 426, 442, 443, 459, 482, 490, 506, 507, 517, 542, 551 (= C 550), 558, 594, 623, 630, 697, 717, 735, 743, 777, 778, 787, 1038, 1069, 1138, 1139, 1153, 1194, 1275 (= C 1274), 1318, 1329, 1354, 1371, 1387, 1429, 1430, 1579, 1615, 1625, 1650, 1675 (= C 1674), 1677, 1686, 1717, 1721, 1781, 1787, 1806, 1811, 1863, 1869, 1899, zusammen 76 Fälle; dazu noch:

0 *I will ȝow telle* of a knyghte 9 — *(And y schalle karppe*
0 Was neuer *knyghte* þat he fande 13 — *(kyngh)*
0 Myghte sitt a *strake* of his hande 15 — *(schafft)*
0 *On* his perke gun repayre 47 — *(Tyll)*
0 Wele to playe *one* a rotte 37 — *(in)*
0 *I* sall *rewarde hym* agayne 447 — (*He; award home;* C 446)

ferner 89, 147, 237, 255, 266, 274, 282, 285, 287, 291, 309, 313, 378, 437, 466, 477, 489, 518, 519, 577, 582, 606, 642, 659, 663, 721, 723, 725, 727, 742, 749, 750, 758, 1066, 1095, 1135, 1142, 1165, 1173, 1178 (= C 1179), 1195, 1197, 1253, 1257, 1267, 1274 (= C 1275), 1278, 1281, 1302 (= C 1301), 1322, 1361, 1370, 1439, 1442, 1443, 1459, 1465, 1477, 1505, 1551, 1557, 1622, 1623, 1670, 1683, 1727, 1750, 1754, 1769 (= C 1770) 1778, 1790, 1857, 1874 (= C 1875), 1915, 1586, zusammen 81 Fälle.

b) Vereinzelt kommen auch weniger leichte, aber immer noch nicht schwere Silben im Mittelstück vor:

þare es no beralle so brighte 531 — I had neuer na gylte 741
I rede we hy vs fulle ȝerne 621 — And scho suld make swylke accorde 180,

0 Thou hase lefte hym *fulle fune* 195 — *(bot whone)*
0 I wold aske *hym* no mare 573 — *(tham)*
0 Bot scho *wolde* lett for no schame 786 — *(ne)*
0 *he* gafe þe duk suylke a dynt 1286 — *(And)*
0 *I sold haf* sett alle on seuen 1295 — *(ȝet wold I)*
0 þat es sa *bolde and sa* wyghte 1774 — *(hardy and)*

c) Eine der Mittelsilben ist der vollvokalische Ausgang einer heimischen Bildung (α), die ursprüngliche Tonsilbe eines romanischen Lehnwortes (β) oder die Schlußsilbe eines Eigennamens (γ):

α) He was dogh(e)ty and dere 25
The Erle ansuerde Iwys 205
Bot hir body alle bare 574
Scho was frely and fayre 661.

ferner 413, 453, 701, 745, 1039, 1075, 1269, zusammen 11 Fälle; dazu noch:

⁰ *ffor he was* hardy and wyghte 102	*(That was so)*
⁰ Many dogh(e)ty *were* dede 310	*(was)*
⁰ he come *chasande* agayne 361	*(schygynge)*
⁰ he *askis Justyng* of were 409	*(axit justes),*

ferner 290, 323, 545, 631, 686, 693, 705, 746, 767, 1037, 1041, 1109, 1273, 1330, 1337, 1421, zusammen 20 Fälle.

β) he slewe his fosters Iwysse 114
Thus þe fforest þay fraye 253
To þe castelle he rade 389
Mekille maugre hafe he 431,

ferner 626, 706, 1054, 1214, 1338, 1469 (C: orr(e)legge), 1862, 1598, zusammen 12 Fälle, weiters:

⁰ *To his* foreste *to* founde 57	*(Now to; he)*
⁰ *To* his manere he wente 137	*(Tyll)*
⁰ And *sythyne* Barone and knyghte 179	*(sethes)*
⁰ he solde *his message be* lathe 211	*(be messaggere),*

ferner 346, 370, 454, 474, 505, 526, 619, 649, 1082, 1179, 1239, 1373, 1478, 1555, zusammen 18 Fälle.

γ) With kyng Arthure, I wene 17
than sir Degreuant loghe 737
Bot Maydene Mildore þe bryght 1247
To speke with Myldor þe bryght 1359
To wakyne Myldore þe bryght 1471
When þay sir Degreuant mett 1633
Scho broghte þame vernage and crete 1719

⁰ *Whare* sir Degreuant laye 687	*(þer)*
⁰ Brad besant(e)s *fulle* bryghte 1499	*(and)*
⁰ To speke with Mildor *þe brighte* 1611	*(þat nyȝth)*
⁰ *he grauntis* hym Mildor þe ȝynge 1823	*(And grauntyd)*

d) Nicht von Haus aus schwache Silben enthält das Mittelstück nur in ganz wenigen Fällen, und zwar:

an erster Stelle:

ffayre scho welcomd þe knyght 1694 (C: welcom(e)d)
Bytwene vndrone and pryme 1225

So fayre a hors(e)mane was he 1235
he was nathyng affray(e)de 283
Many balde garte he syle 359

[0] I *wille* nothyng of þaire 571 *(wolde)*
[0] *And sayde:* "alle *gose* to schome" 127 *(he sey; ȝoode)*
[0] "*leue* sir, come ylke nyghte 1563 *(Swet)*;

an zweiter Stelle:

And þe Erl[e]s awne ay(e)re 570
þe Erle dy(e)d þat same ȝere 1897

[0] þat he *sold* lufe þat swete wyghte 479 *(schalle)*
[0] *I salle* neuer Ete mete 1786 *(Shall I)*

2. Das Mittelstück besteht aus drei Silben, und zwar:

a) aus den allerschwächsten überhaupt, wie unter 1a):

þe proude lettre þat he sent 271
Bot als an ankyre in a stane 63
þare was sessid in his hande 65
The knyghte houed in þe felde 465,

ferner 527, 550 (= C 551), 1067, 1237, 1245, 1255, 1297, 1310, 1311, 1535, 1541, 1643, 1689, 1818, 1837, zusammen 19 Fälle; dann noch:

[0] *Graunte* þam hevene forto see 2 *(yeff)*
[0] And *sythyne buskede to* þe bent 55 *(seþþe to bowe into)*
[0] Grete *hertes* in þe *haynes* 70 (C 71 *herdus; playnus*)
[0] ffayre *bares in þe playnes* 71 (C 70 *parkes in(e)wyth haynus*)
[0] I salle delyuer þe *þat* bryghte 1223 *(þis)*,

ferner 153, 351, 403, 525, 738, 757, 1106, 1202 (= C 1203), 1149, 1230, 1315, 1382, 1783, 1646, 1655, 1671, 1909, zusammen 22 Fälle.

b) In nur sechs Fällen ist eine der drei Mittelsilben nicht so ganz leicht, aber immer noch nicht schwer:

Sexty bukkes, or þay blan 511
thaire gud speris al tobraste 1283
he passede neuer swilke a pace 799
he tuk his leue withoutene nay 213

[0] þe Erle busked *hym so playe* 614 *(on hys way)*
[0] Why *þaire* clothis were *so* slytt 1698 *(here; to)*

c) Im Mittelstück erscheinen auch vollvokalische Ausgänge heimischer Bildungen (α), ursprüngliche Tonsilben romanischer Lehnwörter (β) oder Schlußsilben von Eigennamen (γ):

α) the haulle was ryally array(e)d 674
he was so ryally array(e)de 703

⁰ *Gif* my body may endure 555 *(Whyll)*
⁰ Sone *þe* dogh(e)ty vndir schelde 1141 *(þat)*
⁰ As þay in *hurt(e)lyng* had bene hitt 1699 *(holtus)*

β) With twa trompets of þe beste 1207 — A prowd foster gane þam see 1575
Of þe cheualrye of france 1183 — With þe pokalypps of John 1453
ffra þe Mawngery bygane 1866 (C 1865)

⁰ *With a* sqwyere he *it* sent 157 *(And wyth; him)*
⁰ Scho es precyous *in* palle 537 *(and)*
⁰ he slew þe *vschere* of þe halle 1678 *(marchal)*
⁰ *thus dam(e)sells for to dere* 710 *(To mayden(u)s to afferre)*

γ) Sayd sir Degreuant þe knyghte 1522 — Saue sir Degreuant þe knyghte 1614
To sir Degreuant þe knyghte 1562 — I witt sir Degreuant and the 1738
⁰ ȝitt sir Degreuant *hir* drede 1805 *(hym)*

d) Nur dreimal kommen an dieser Stelle auch nicht von Haus aus schwache Silben vor, und zwar:

in der Mitte des dreisilbigen Stückes:

⁰ A *hundrethe* pondis worthe of londe 66 *(þousand)*
⁰ Of *ten powndis worthe* of rent 158 *(an honderd pond)*

an letzter Stelle:

By god and by sayne Jame 713

3. Zwei Verse zeigen vier Silben im Mittelstück:

The duke es cómene ouer the Sée 1009
⁰ *Sonne* bare *þay hym thorgh* þe gowne 1637 *(Some; hym þorw)*

Endlich seien noch einige Fälle aufgezählt, deren Akzentverhältnisse, wenn auch nur in geringfügiger Weise, in beiden Hss. voneinander abweichen, die daher eigentlich nicht hieher gehören:

⁰ *fforthe one his* way *es he* went 123 *(And forth hys; ys y-)*
⁰ *fforthe on* his way es he went 159 *(And fforth)*
⁰ *that comes thus* armed on were 709 *(that þou commyst)*
⁰ *ffande he* neuer ane slayne 363 *(And fond)*
⁰ *With maydene* Mildore þe swete 1026 (C 1023 *And with mayd*)
⁰ *Maydene* Mildore he chese 1219 *(To mayd)*
⁰ thay *wesche and went to þe sete* 678 *(weshen and went to sette)*

Die ersten drei Verse gehören zu 1a), Vers 363 zu 1b), Vers 1022 und 1219 zu 1cγ) und der letzte Fall zu 3.

Die Mittelstücke dieser Zeilen, deren metrische Gleichwertigkeit, beziehungsweise wörtliche Übereinstimmung in zwei



Hss. ihre Ursprünglichkeit mit ziemlicher Sicherheit gewährleisten, bestehen in 307 Fällen aus leichten Silben, und nur in 15 Fällen treten darin natürliche Starktöne auf, die jedoch alle Tonreduktion erlitten haben. (Die in der obigen Gliederung zuletzt aufgezählten 7 Fälle finden, weil sie nicht vollständig gleiche Akzentverhältnisse aufweisen, hier wie auch weiterhin — unter B und C — keine Berücksichtigung.) Bloß in 4·7 % aller hier (unter **A**) behandelten Tripletverse des Typus I verwendet der Dichter also reduzierte, natürliche Akzente gegenüber 4·2 % bei den Schweifreimversen des Typus I (vgl. S. 81). Wie man sieht, sind in den Mittelstücken des Typus I bei den Schweifreim-, wie bei den Tripletversen die Verhältnisse die gleichen, weshalb auch die aus ihnen sich ergebenden Folgerungen sich decken müssen.

Vergleicht man unser Denkmal mit den beiden anderen Romanzen, so entsprechen 4·7 % im Degrevant einem Prozentsatz von 6·3 im Avowynge und einem solchen von 9·9 im Perceval — ein Verhältnis, welches wohl nur durch Textverderbnis in den zwei letztgenannten, in nur je einer Hs. überlieferten Gedichten zu erklären ist.

Ganz besonders aber fällt das seltene Vorkommen dreisilbiger Mittelstücke auf: die obige Abteilung I 2) enthält deren nur 69, während in 251 Versen zwei Mittelsilben erscheinen. Wegen *fell(e)de* 1067, 1106 (vgl. S. 8) und *with-out(en)* 213 (vgl. die Reime 1169 : 1170 : 1171) haben drei Verse nur scheinbar ein dreisilbiges Mittelstück. Es kommen somit zweisilbige Mittelstücke im Degreuant 3·6 (wahrscheinlich aber 3·9) mal so oft als dreisilbige vor. In den zwei anderen Gedichten aber überwiegen die Verse mit zwei Mittelsilben die mit dreisilbigem Mittelstücke in bedeutend geringerem Maße: im Perceval erscheinen die ersteren nur 1·7 (wahrscheinlich 1·9) mal, im Avowynge nur 1·7 mal so oft als die letzteren. Diese Tatsachen lassen sehr deutlich erkennen, daß so wie bei den Schweifreimversen Abschreiber durch Einsetzen von Wörtern oder längerer Formen für ursprünglich kürzere u. dgl. in den meisten Fällen die Dreisilbigkeit des Mittelstückes in den Text des Perceval und des Avowynge gebracht haben (vgl. auch **B** 4).

Endlich befinden sich wie in diesen zwei Gedichten auch im Degrevant unter den aus leichten Silben bestehenden Mittelstücken ungefähr zwei Drittel solche, die die allerschwächsten Elemente der Sprache enthalten; die Silbenfolgen zwischen den zwei hebungbildenden Starktönen decken sich sehr häufig vollständig mit denjenigen der Mittelstücke der Schweifreimverse des Typus I.

Die obigen Erörteruegen erweisen somit die Richtigkeit der im Avowynge und Perceval gezogenen Schlüsse.

B.

Auch das Eingangsstück besteht aus zwei oder drei und nur vereinzelt aus vier Silben.

1. Es enthält zwei Silben, und zwar:

a) die allerschwächsten wie unter I 1 a der Tripletverse des Percyval:

He was knaw(e)ne for kene 19 With his brage and his boste 247
He was dogh(e)ty and dere 25 he vncuppilde hys hundis 249,

ferner 283, 339, 389, 418, 442, 443, 459, 527, 533, 550 (= C 551), 570, 630, 635, 661, 697, 741, 777, 1183, 1225, 1318, 1453, 1469, 1621, 1625, 1659, 1675 (= C 1674), 1866 (= C 1865), zusammen 31 Fälle; dazu noch

° *On* his perke gun repayre 47 *(Tyll)*
° *To his* foreste *to* founde 57 *(Now to; he)*
° *To* his manere he wente 137 *(Tyll)*
° *With a* squyere he *it* sent 157 *(And wyth; him)*,

ferner 195, 255, 437, 525, 537, 555, 571, 573, 582, 606, 613, 723, 725, 757, 1066, 1082, 1142, 1165, 1179 (= C 1177), 1382, 1370, 1439, 1442, 1443, 1646, 1670, 1698, 1769 (= C 1770), 1783, 1786, 1790, zusammen 35 Fälle.

b) Das Eingangsstück enthält auch nicht so ganz leichte, aber immer noch nicht schwere Silben:

Bothe with horne and with hunde 58 In ylk lande whare he went 93
þare was sessid in his hande 65 Sone he passede the see 133,

ferner 253, 330, 359, 490, 506, 551 (= C 550), 558, 574, 645, 1038, 1139, 1194, 1338, 1371, 1430, 1445, 1535, 1586, 1598, 1669, 1686, 1753, 1837, 1899, zusammen 28 Fälle; dann



⁰ In ylke *lande* whare he come 89 *(place)*
⁰ *Sone* þe Erle woxe wrathe 209 *(Than)*
⁰ Thare *warre* armed *in* hye 237 *(was; one)*
⁰ Sone his *oste has he gray(e)de* 282 *(batelle was reyde)*,

ferner 310, 313, 403, 37, 466, 489, 738, 1141, 1178 (= C 1179), 1273, 1278, 1373, 1465, 1477, 1586, 1622, 1671, 1857, 1915, zusammen 23 Fälle.

c) Auch natürliche Starktöne kommen vor, die mit der anderen Silbe des Eingangsstückes wieder dieselben Gruppen bilden, die sich bei der Untersuchung des Perceval in der Abteilung B 1 c) (S. 34) ergeben haben. In den unten angegebenen Fällen steht der Starkton an erster Stelle:

α) Come agayne to þe thorne 1354
Come a lyttille to nere 1650
Wist my lorde of þis house 1387

⁰ *Graunte* þam hevene forto see 2 *(yeff)*
⁰ Graythe *vs* horse *and my* gere 1195 *(myn; on hore)*

β) Mekille maugre hafe he 431
Curtayse lady and wyse 745
Dyverse spyces þay Ete 1717
Sexty knyghtis he clede 1806

⁰ *Worthy* wapyns þay welde 287 *(Wyghtly)*
⁰ Sexty bukkes, or *þay* blane 511 *(he)*
⁰ ffourty stedis he wane 1135 *(Syxty)*

(Vers 745 läßt sich auch in den Typus III einordnen –́ × — × ‸ × –́.)

γ) Ofte sche cry(e)d: "allas! 377
Gretly gafe hym to playe 51
ffaire scho welcomd þe knyght 1694
Wondir-lawe gune he lowte 1811

Für δ, ε und ζ kommen keine Fälle vor.

η) Certis, wyfe wolde he nane 61

⁰ *ffay were fellid* vndir fete 1106 *(ffele was fouled)*

d) Der natürliche Akzent befindet sich an zweiter Stelle:

α) I thoght neuer to hafe nane 1541
he come hame at þe nonne 217
he lefte slayne in a slake 349
þay broght hame on bere 1731 (= C 1729)

⁰ *And* sett helmys on highte 1274 *(þei)*
⁰ he come *chasande* agayne 361 *(chygynge)*
⁰ þay lay downe *on the* bedd 1557 *(in þer)*

⁰ *Scho sayd: tak þat to* thi mede 1315 *(And seys: Haue þis for)*
⁰ And *says oft in* his playe 1727 *(seyde souff't one)*
⁰ And *sayde*: "alle *gose* to schome" 127 *(say; ȝoode)*

β) þe proude lettre þat he sent 271
A prowd foster gane þam see 1575
With scharpe axis of stele L 342 (= C 341)
his depe dykis he drewe 517
thaire gud speris al tobraste 1283
þe balde busch(e)ment brake 1626
With twa trompets of the beste 1207

⁰ his *qwikke* swannes he slewe 518 *(whyght)*
⁰ With *white* perle ouerfret 642 *(whyȝthe)*
⁰ With riche bosys *and faire* 663 *(a payr)*
⁰ *Of* gaye gab(e)lett(e)s and grete 1478 (*With*)
⁰ Bot *scharpe* swerdis *of were* 1623 *(twey; þei berre)*
⁰ Of *ten powndis worthe* of rent 158 *(an hondert pound)*

γ) ⁰ *In hert* swyftly he swunned 1330 *On erþe)*

δ) þe knyghte wist not of this 115
The knyghte ansuers in hy 453
The knyght ansuerde þertill 1269
The knyghte houed in þe felde 465
þe knyght takis his leue 482
the knyght knelyd hir tille 717
The Erle ansuerd ine hy 413
The Erle ansuerde Iwys 205
þe Erle dy(e)d þat same ȝere 1897
þe Erle hardy and wyght 1075
þe Erle houede and byhelde 1255, 1311
The duk lay on þe ground 1329
þe duke loghe hym to skorne 1069

⁰ The duke *ansuerde*: "*þis knyght* 1037 *(answer(u)s on hyȝth)*
⁰ The duk *ansuerd* on hight 1041 *(answer(u)s)*
⁰ The duk ansuerd *hir* till 1337 *(þer)*
⁰ þe Erle busked *hym to playe* 614 *(on hys way)*
⁰ The bird *ansuerde* on highte 705 *(answer(u)s)*
⁰ þe knyght *grauntid* þertille 1551 *(sentus)*
⁰ þe stede *strak* ouer *þe force* 1655 *(stert; a fosse)*
⁰ The *may* wist by a gyne 1361 *(mayde)*

ε) —

ζ) than sir Degreuant loghe 737
To sir Degreuant þe knyghte 1562
With kyng Arthure, I wene 17

⁰ *Whare* sir Degreuant laye 687 *(þer)*
⁰ ȝitt sir Degreuant *hir* drede 1805 *(hym)*

γ) ⁰ Als god saue me *fra* syne 721 *(of)*

e) Doppelte Belastung des Eingangsstückes zeigen folgende fünf Fälle:

Twa grete speris hafe þay tane 1297 Sayd sir Degreuant þe knyghte 1522
Saue sir Degreuant þe knyghte 1614
⁰ twa riche *barons* hir lade 474 *(banrett(e)s)*

2. Das Eingangsstück ist dreisilbig.

a) Es besteht aus ganz leichten Silben wie unter I 1 a) der Tripletverse des Perceval:

Bot als an ankyre in a stane 63 þat þou hase vencuste thi face 426
It salle noghte be for his prowe 230 (= C 231) þou sall noght mak þine auant 594,

ferner 743, 787, 1071, 1579, 1781, 1801, zusammen 10 Fälle; dann

⁰ *I wille ȝow telle* of a knyghte 9 *(and y schalle karppe)*
⁰ *ffor he was* hardy and wyghte 102 *(That was so)*
⁰ he solde *his message be* lathe 211 *(be messaggere)*
⁰ *I* salle *rewarde hym* agayne 447 *(He; award home)*,

ferner 274, 454, 479, 727, 746, 749, 750, 758, 786, 1197, 1211, 1223, 1230, 1295, 1681, 1699, 1750, 1885, zusammen 22 Fälle.

b) Eine der drei Mittelsilben ist weniger leicht in den Versen:

þare es no beralle so brighte 531 he was so ryally array(e)de 703
þan alle þe golde in þe ryne 542 Of alle þat luked on þe knyght 1245
þare was a ryalle roffe 1441;

dazu noch

⁰ Was neuer *knyghte* þat he fande 13 *(kyngh)*
⁰ And *sythyne buskede to* þe bent 55 *(seþþe to bowe into)*
⁰ *Therefore* a lettre hase he dyghte 153 *(forthi)*
⁰ And *sythyne* Barone and knyghte 179 *(sethes)*
⁰ Now are þay mett *in þe* felde 285 *(one; a)*,

ferner 291, 378, 505, 659, 742, 1239, 1555, 1774, 1778, 1909, zusammen 15 Fälle.

Die Zeile 659 *(Was neuer made on this molde)* läßt auch die Einreihung in die Versart III (×⏊×—‸××⏊) zu.

c) Das Eingangsstück enthält auch Silben, die nicht von Haus aus leicht sind; es erscheinen die gleichen Gruppen wie unter 1 c):



8*

α) þat luffes gamene and glee 3
To brynge þe dere to þe grounde 59, 507
He passede neuer forby 78 (= C 79)
He gafe þame robis of palle 87
he slewe his fosters Iwysse 114
he tuk his leue withoutene nay 213,

ferner 366, 621, 778, 799, 1067, 1359, 1471, 1514, 1615, 1689, 1719, 1721, 623, zusammen 20 Fälle; dann

° Mighte sitt a *strake* of his hande 15 *(schafft)*
° he lent þame oxene *agayne* 147 *(and wayne)*
° Berys na *letters* of þese 266 *(chartur)*
° he *askis Justyng* of were 409 *(axit justes)*
° Grete wele þe Erle *ȝour* lorde 485 *(they)*
° he tolde his sqwyere *þe* case 526 *(his)*,

ferner 619, 649, 686, 767, 1095, 1090, 1202 (= C 1203), 1257, 1267, 1286, 1611, 1678, 1754, 1874 (= C 1875), zusammen 20 Fälle.

β) þe certayne sothe for to saye 1138
So fayre a hors(e)mane was he 1235
Noght fourty fote fra þe walle 1677

° A *hundrethe* pondis worthe of londe 66 *(þousand)*
° *A* hundrethe pownde and a stede 1173 *(and)*
° *thir* doghty knyghtis of pride 1302 (= C 1301) *(þe)*

γ) And gretly gaf hym to glee 34 In at þe posterne he ȝede 626

° With lufe scho *wondid* þe knyght 477 *(wendus)*
° With speris *fresch(e)ly* þay funede 290 *(fer(i)sly)*
° With swerdis *swyftly* þay smyte 1109 *(smart(e)ly)*
° In *to* ane orcherde þay lepe 631 *(at)*

δ) the Erle purvay(e)d hym an oste 245
þe Erle for angre gune swete 1787
The duke es comene ouer the See 1009
þe duke was horsede agayne 1153
The porter went to þe haulle 401
the birde was gretly affray(e)d 701
the haulle was ryally array(e)d 674

° *the* sqwyere ansuerd Iwysse 545 *(His)*
° *The* sqwyare said: "*are ȝe wyse?* 577 *(That; hys avyse)*

[0] his feris *freschly gane* fighte 323 *(fer(y)sly þey)*
[0] thaire stedis *stirred þame* fast 1281 *(styrres hom)*
[0] *þe maydene* raght hym a spere 1322 *(Hys felawe)*
[0] þe countas *said:* "allas 1761 *(cry(e)d)*

ε) —

ζ) Bot Maydene Mildore þe bryght 1247
When þay sir Degreuant mett 1633

η) My lorde hymselfe salle þe see 735

d) Zwei natürliche Starktöne enthält das Eingangsstück in einem Falle:

I witt sir Degreuant and the 1738

3. Sehr selten bilden vier Silben das Eingangsstück:

Whethir þou be sqwyere or knyghte 706
Whethir he wille tournay or fyght 1039
There wonnede ane erle hym besyde 97
And euer scho drewe þame þe wyne 1429
he berys a dolphyne of golde 1054
To þe Erles castelle he rade 1214

[0] *he pertede his* batelle *in* twa 346 *(Deperted her; a-)*
[0] *he* said: "*curtayse* lady and fre 693 *(And; Certys)*
[0] *he* fyndis þe duke in þe felde 1253 *(And)*
[0] *he grauntis* hym Mildor þe ȝynge 1823 *(And grauntyd)*

In Vers 693 ist *he said* wohl zu streichen, in Zeile 97 hat Synkope des *e* der Endung *-ed (woun(e)de)* einzutreten (vgl. S. 8), während der Dichter in längeren Versen vielleicht auch das *e* der Flexionsendung *-es* nicht gesprochen hat (*ber(i)s* 1054, *Erl(e)s* 1214, *find(e)s* 1253, *graunt(i)s* 1823) und statt *ever* wohl *ere* anzunehmen sein dürfte. Berücksichtigt man die eben besprochenen Besserungen, so werden sechs Fälle der Abteilung 3. zu solchen mit drei- und ein Vers zu einem solchen mit zweisilbigem Eingangsstück. Vers 1253 könnte übrigens, da *duke* schon vorher genannt wurde, zum Typus III gehören (× ⏊ (×)× — ‸ ×× ⏊).

Von den schon S. 110 angegebenen Versen, deren Akzentverhältnisse nur wenig in beiden Hss. voneinander abweichen:

ffande he neuer ane slayne 363	*(And fond)*
⁰ *Maydene* Mildore he chese 1219	*(To mayd)*
⁰ *fforthe on* his way es he went 159	*(and fforth)*
⁰ *fforthe one* his way es *he* went 123	*(and forth; y-)*
⁰ *With maydene* Mildore þe swete 1026	(C 1023: *And with mayd)*
⁰ that *comes thus* armed on were 709	*(þou commyst)*

wären nach der Hs. L Vers 363 unter B 1 c α (S. 113), Vers 1219 unter B 1 c ζ (S. 114), Vers 159 und 123 unter B 2 c γ (S. 116), Vers 1022 unter B 2 c ζ (S. 117) und endlich Vers 709 unter B 3 (S. 117) einzureihen.

Die Verseingänge zeigen auch im Degrevant, in den Zeilen, deren richtige Überlieferung sehr wahrscheinlich ist (vgl. S. 74 ff.), eine stärkere Belastung als die Mittelstücke. Zweisilbige Eingangsstücke kommen allerdings relativ häufiger vor als in Avowynge und Percyval. Das Verhältnis der zweisilbigen Eingangsstücke zu den dreisilbigen beträgt im Degrevant $1{\cdot}6:1$ (bei Berücksichtigung der Besserungen $1{\cdot}7:1$), im Perceval bloß $1{\cdot}1\,(1{\cdot}2):1$ und im Avowynge gar nur $0{\cdot}8:1$. Nur $2{\cdot}9\,\%$ (gegen $6{\cdot}2\,\%$ im Perceval) aller unter **A** behandelten Tripletverse des Typus I weisen mehr als drei Eingangssilben auf. Andererseits erscheinen Eingänge, die von leichten Silben gebildet werden, im Degrevant nur $1{\cdot}1$mal (im Percyval $1{\cdot}4$ und im Avowynge $1{\cdot}6$mal) so oft als Eingangsstücke, die auch natürliche Starktöne enthalten; die letzteren sind also im Perceval und im Avowynge seltener. Jedoch weisen diese natürlichen Akzente auch im Degrevant Reduktion auf; der Anzahl nach an erster Stelle stehen Zeitwörter vor ihrem Objekt oder einem sonstigen stärkeren Akzente, dann folgen schon vorher genannte Subjekte vor ihrem Prädikate, ferner Adjektive und Zahlwörter vor ihrem Substantiv, die fast ausschließlich typisch sind. Zu den anderen Gruppen gehören nur wenige Verse.

Ein Vergleich der drei Gedichte bezüglich der Anzahl der einzelnen Arten dieser von Haus aus schweren Silben bietet beachtenswerte Ergebnisse: Vor allem ist auffällig, daß Eingangsstücke mit dem ersten zweier koordinierter Glieder (c ε, d ε) im Degrevant überhaupt nicht vorkommen (im Avowynge betragen sie $3{\cdot}6$, im Perceval $2{\cdot}7\,\%$ aller Verse der Abteilungen 1 c, 1 d, 1 e, 2 c und 2 d); auch die Unterabteilungen

$c\eta$ und $d\eta$ (mit Starktönen, die sich in die Abteilungen $c\alpha$, $d\alpha$ bis $c\zeta$, $d\zeta$ nicht einreihen lassen) enthalten im Degrevant nur 2·8 % (im Avowynge 2·9 und im Perceval 6·8 %). In diesen Gruppen ($c\varepsilon$, $d\varepsilon$, $c\eta$, $d\eta$) erscheinen aber gerade die infolge stärkerer Belastung des Eingangsstückes schwierigeren Fälle. Dagegen sind die aus leichteren Fällen bestehenden Abteilungen entweder stärker oder nur um ein geringes schwächer vertreten als in den beiden anderen Gedichten:

	Die Abteilungen				
	$c\alpha$, $d\alpha$	$c\beta$, $d\beta$	$c\gamma$, $d\gamma$	$c\delta$, $d\delta$	$c\zeta$, $d\zeta$
	enthalten				
im	... % aller mit reduzierten Starktönen beschwerten Eingänge				
Avowynge	47·1	10	6·4	26·4	0·7
Perceval	47·3	14·5	9·5	13·9	2·4
Degrevant	38·5	18·2	7·7	24·5	4·9

Doppelt belastete Verse weisen die drei Denkmäler ungefähr gleich viele auf (1 e, 2 d : 2·9 % im Avowynge, 3 % im Perceval, 3·5 % im Degrevant); doch darf nicht übersehen werden, daß einer der zwei natürlichen Starktöne des Eingangsstückes oft ein *sir* ist, das wohl stets zu streichen sein wird.

Die obige Gegenüberstellung der aus den erhaltenen Hss. zu ersehenden Verhältnisse der zu vergleichenden Gedichte führt zu folgenden Schlüssen auf den Bau des Verses (vgl. S. 74 ff.): dreisilbig ist das Eingangsstück wohl häufiger als das Mittelstück, aber die besonders große Anzahl dreisilbiger Eingänge im Avowynge und Perceval kann doch nicht ursprünglich sein, in einem großen Teile dieser Fälle ist wohl erst durch die Überlieferung das Eingangsstück dreisilbig geworden. (Vgl. auch die Kategorie **B**^{4}.) Ebenso werden bis auf wenige Ausnahmen auch die vier- und mehrsilbigen Ein-

gangsstücke des Perceval nur der Textverderbnis zuzuschreiben sein. Daß im Verseingange von natürlichen Starktönen bloß solche zulässig sind, die sich den beiden hebungbildenden Akzenten unterordnen, zeigen schon die Analysen des Avowynge und des Perceval deutlich genug; aber die Betrachtung der Verhältnisse im Degrevant läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß auch im Perceval und Avowynge wie im Degrevant dem Dichter nur die geringeren Beschwerungen des Eingangsstückes, den Abschreibern dagegen die stärkeren zu verdanken sind.

Endlich sind in den Eingangsstücken der Zeilen unseres Denkmales dieselben Silbenfolgen (sehr oft mit ganz gleichem Wortlaut) zu finden, die zur Bildung der Mittelstücke der Versart I der Tripletverse, aber auch der Mittelstücke des Typus I und der Eingangsstücke der Typen II und III der Schweifreimverse verwendet werden. Hierin stimmt der Degrevant vollständig mit den beiden anderen Gedichten überein.

C.

Einige Verse sind genau so gebaut wie die bisher besprochenen des Typus I, nur sind die zwei oder drei Silben des Mittel- oder Eingangsstückes durch eine einzige Silbe ersetzt.

1. Das Mittelstück zeigt nur eine Silbe. Diese ist:

a) ein natürlicher Starkton, wozu auch zweite Kompositionsglieder gehören:

þan þe Erle wexe wode 1753 — Alle of palle-werk fyne 645
Till þe day wex clere 635 — With his twahand-swerde 1659

° *Sone* þe Erle woxe wrathe 209 — *(Than)*
° *Appone þe fyften(e)d* day 1885 — *(And one þe fyfteþe)*
° All *yngland(e)s* here 583 — *(Englond)*
° by þat it *drewe nere* daye 1681 — *(daw(e)d ney)*
° *Tille* it *drewe nere* day 613 — *(Whyle; daw(e)d lyȝth)*

bβ) ein einsilbiges, schwaches Wort:

He was knaw(e)ne for kene 19
Scho es warre and wysse 533
Nowþer schelde ne spere 1621
þay broght hame on bere 1731 (= C 1729)
he salle habye to-morne 1071



°Grete wele þe Erle *ȝour* lorde 485 *(they)*
°þat durste assayle *þat* cry 1090 *(þe).*

Zweimal kommt eine Vorsilbe vor, die an Akzentgewicht den schwachen Einsilblern gleich sein dürfte; vielleicht kommt auch die Pause in Betracht:

Ofte sche cry(e)d: "allas! 377
°þe countas *said*: "allas 1761 *(cry(e)d)*

c) ein vollvokalischer Ausgang:

þare was a ryalle roffe 1441
Alle of rewelle-bane 1445
To se þe riddels hynge 1514
þe balde busch(e)ment brake 1626
Than þe rem(e)nant flees 1669
°he was þe *stowteste* geste 1211 *(sternest)*

d) die unbetonte Schlußsilbe eines zweisilbigen Wortes: solche Fälle kommen nicht vor.

2. Die zwei oder drei Silben des Eingangsstückes werden durch eine Silbe ersetzt, und zwar:

a) durch ein nicht von Haus aus schwaches Wort:

Wyde opyne in þe felde 1310
Bright byrdis and schene 1863
°Grete *hertes* in þe *haynes* 70 (= C 71, *herdus; playnus)*
°Grete *geddis* Inowe 519 *(luces)*
°ffaire *bares in þe playnes* 71 (= C 70, *parkes inewyth haynus)*
°ffaire *coddis* of silke 1505 *(schetus)*
°*Bryghte* scheldys *ware schede* 309 *(schyre; they schrede)*
°Bryghte birdis in *þe* boure 1149 *(þer)*
°Wyde opyne on *þe* bake 351 *(here)*
°ffat *cunyngs ynewe* 1421 *(conyng(u)s and newe)*
°hend, *herkyns* and heris 1459 *(herken(e)þ)*
°Brad besant(e)s *fulle* bryghte 1499 *(and)*
°*leue* sir, come ylke nyghte 1563 *(swet)*

b α) durch ein in natürlicher Rede leichtes, aber nicht ganz schwaches Wort:

Sum luked on his stede 1237
Als faste als þay myghte 1275 (= C 1274)
Alle wranges ware redrisch(t)[ed] 1818
Bathe countase and qwene 1862
þare come in a daunce 1869
°Bathe *barone* and knyghte 370 *(squiere)*
thus dam(e)sels for to dere 710 *(To mayden(u)s to affere)*

° Sum *passede* awaye 1683 *(scaped)*
° *Sonne* bare *þay hym thorgh* þe gowne 1637 *(Some; hym þorw)*
° All *yngland(e)s* here 583 *(Englond)*

b β) durch ein ganz schwaches Wort:

And cry(e)d to hym on hyghte 1643 By god and by sayne Jame 713

Auch in einem der S. 110 aufgezählten Verse, deren Akzentverhältnisse nicht völlig übereinstimmen, erscheint das zwei- oder dreisilbige Eingangsstück durch eine einzige Silbe ersetzt:

° thay *wesche and went to þe* sete 678 *(weschen and went to)*

Verse mit einsilbigen Mittel- oder Eingangsstücken kommen im Degrevant ungefähr ebenso oft wie im Perceval und etwas seltener als im Avowynge vor; sie belaufen sich im Degrevant auf 14·2 %, im Perceval auf 14·6 % und im Avowynge auf ungefähr 17·5 % aller Fälle des Typus I. Die Richtigkeit der bisher wiederholt vertretenen Annahme, dem Dichter sei Ersatz einer zwei- oder dreisilbigen Senkung durch eine dehnbare Silbe ganz geläufig gewesen, wird durch diese Zahlen neuerlich bestätigt; im gegenteiligen Falle würden wohl unter den Versen, deren Überlieferung durch zwei Hss. gesichert ist, gar keine, oder doch nur vereinzelt, jedenfalls aber in bedeutend geringerer Anzahl als im Avowynge und Perceval solche Zeilen erscheinen.

Scheidet man die unter C angegebenen einsilbigen Mittel- oder Eingangsstücke in dehnbare, zu welchen die der Abteilungen a) (reduzierte natürliche Starktöne) und b α) (nicht ganz leichte, aber immer noch nicht schwere Wörter) und auch die unter c) aufgezählten Fälle mit vollvokalischem Ausgang gehören, einerseits und in schwer oder überhaupt nicht dehnbare Silben, wie die unter b β) (die allerleichtesten Elemente der Sprache) andererseits, so ist ein beträchtliches Abweichen der Verhältnisse im Degrevant von denjenigen im Perceval zu bemerken: Die Anzahl der Fälle der ersteren Art verhalten sich zu derjenigen der Verse der letzteren wie 3·5 : 1 im Degrevant, 1·3 : 1 im Perceval und 5·7 : 1 im Avowynge; eine unbetonte Schlußsilbe eines zweisilbigen Wortes (Flexions- oder Bildungs-

silben wie *-es, -ed, -el*) bildet in den beiden letztgenannten Gedichten nur einmal, im Degrevant in keinem Falle das Mittel- oder Eingangsstück. Schwer oder nicht dehnbare Silben kommen also im Degrevant viel seltener vor als im Perceval, ein Hinweis, daß Fälle mit Ersatz zweier oder mehr Silben durch eine kaum oder nicht dehnbare Silbe nur Ausnahmen bedeuten und daß die größere Anzahl solcher Verse im Perceval verderbter Überlieferung zuzuschreiben ist. (Vgl. auch Kategorie **E.**) Im Avowynge ist die Anzahl der Fälle mit dehnbaren Silben sogar relativ größer als im Degrevant.

II.

Die Verse des Typus II sind auch im Degrevant schwächer vertreten. Zwei natürliche Starktöne **(A)** oder ein zwei- oder dreisilbiges Wort, dessen letzte Silbe einen Vollvokal enthält oder im Romanischen ursprünglich betont war **(B)**, bilden das Versende.

A.

1. Die zwei natürlichen Starktöne, die das Endstück des Verses enthält, folgen unmittelbar aufeinander; ein dritter natürlicher Akzent befindet sich irgendwo vor dem Versende wie in

And speke with þat bird brighte 607

a) Zwei oder drei schwache Silben trennen den dritten natürlichen Starkton vom Endstück und ein einsilbiger Auftakt kann vorausgehen:

And speke with þat bird brighte 607 — ffagot(e)s of fyrtree 1395
the lady of heghe kyne 1363 — Righte abowte midnyght 1521,

dann ein besonderer Fall mit einem französischen Kompositum, das sich den heimischen anschließt,

þay profird hym paynd(e)mayne 1291 (C = paynmayn)

⁰And rade *with a grete* rowte 106 *(in a gay)*
⁰In France ne in *Scotlande* 14 *(Englond)*,



ferner ein Fall mit einem reduzierten natürlichen Starkton zwischen dem Endstück und dem dritten Akzent:

Come in at þe third course L 1306

und der Vers

The cordis þat þay on rane 1517,

in welchem *on* mit Nachdrucksakzent zu sprechen sein dürfte.

In einem Falle ist die zweite Silbe des Endstückes, in zwei anderen Versen der dritte Akzent weniger stark:

To wi(e)te whate his wille were 1266

And sum on his riche wede 1238
⁰ Whene he *to* his lorde come 125 *(tylle)*

b) Zwischen dem Endstück und dem dritten Starkton befindet sich nur eine Silbe; dafür gehen aber zwei Silben voran:

⁰ *Thay were wroght* in westwale 1511 *(þat was mad)*

c) Der dritte Starkton und das Endstück folgen unmittelbar aufeinander; wieder gehen zwei oder drei schwache Silben voran:

I wille na wylde best spare 503
⁰ *Whare* þe ded mene laye 1726 *(þer)*

2. Einige Fälle zeigen die gleiche Bauart wie die unter 1. aufgezählten, nur sind die beiden natürlichen Starktöne des Endstückes durch eine schwache Silbe getrennt:

a) Zwischen dem dritten Starkton und dem Versende kommen zwei oder drei leichte Silben vor:

Hawkis of nobille ay(e)re 4 The knyghtes of þe Erles howse 1021 (=C 1025)
he tuk hir in goddis laye 1843

Hierher gehört auch ein Fall mit einem in der Senkung stehenden zweiten Kompositionsglied, das seinen Nebenton schon verloren hat:

⁰ *hamward(e)s* he rydis ryghte 1249 *(Hammard),*

ferner ein Vers, in dem als zweite Silbe des Endstückes ein weniger starkes Wort erscheint:

⁰ *Sen* it may na better be 762 *(seþþe)*



und endlich ein Fall mit zweisilbigem Auftakt:

And we frendis for euermare 575

b) Nur eine Silbe trennt den dritten Starkton vom Endstück, zwei oder drei leichte Silben gehen voran:

þat þe knyght was comene ine 1362
° *Tille ȝe* gete my *ffadirs* wylle 1550 *(Whyle þou; fadyre)*

Ein Vers zeigt Ersatz des zwei- oder dreisilbigen Einganges durch eine schwer dehnbare Silbe:

At euene arme the wele 601

c) Der dritte Starkton steht unmittelbar vor dem Endstück; voran gehen drei schwache Silben:

I myght with na noþer gyne 722

3. In nur drei Versen befinden sich zwischen den beiden natürlichen Akzenten, die das Versende bilden, zwei schwache Silben:

a) Der dritte Starkton wird durch zwei oder drei leichte Silben vom Endstück getrennt:

he closed his perkes agayne 145
þay dawn(e)sid and reueld þat nyghte 371
° God, *als þou* ert mekille of myght 1613 *(as ȝe)*

Vers 371 könnte auch zum Typus I gehören *(þay dawn(e)-sid and réueld þat nýghte)*, wahrscheinlicher aber ist die Einreihung in die Versart II. Ferner scheint der Dichter die Endstücke der Verse 145 und 1613 folgendermaßen gesprochen zu haben: *pérk(e)s agayne* und *mék'lof myght;* so wäre die Überladung des Versendes beseitigt.

Unter A wurden im ganzen 28 Fälle behandelt.

B.

Bedeutend zahlreicher erscheinen Verse, deren Endstück von einer heimischen Bildung mit vollvokalischem Ausgange (wie *semly*), einem romanischen Lehnworte (wie *sqwyere*) oder einem Eigennamen (wie *Aymere*) gebildet wird. Im übrigen sind diese Zeilen genau so gebaut wie die unter A behandelten.

1. Das Endstück ist zweisilbig.

a) Der Versteil zwischen dem Starkton zu Beginn des Verses und dem Endstück besteht aus zwei oder drei schwachen Silben:

In ffrance and in Bretayne 22 — My woddis and my warrayne 439
With Perceuelle and Gawayne 23 — It leues noghte so lyghtly 462
And pray(e)s the of answere 410 — To duelle at his costage 1013
To hunt and to ryvaye 50,

ferner 522, 1046, 1377, 1393 (= C 1394), 1489, 1739, 1771, zusammen 14 Fälle; dazu noch

°*he sayde* to þe sqwyere 185 — *(And spake)*
°*þay faghte þan* so *frekly* 301 — *(Thene ffoughtene; fer(i)sly)*
°The knyghte and *his* sqwyere 633 *(the)*
°Ryng in *þe castelle* 638 — *(a chapell)*
°þat walkes in *þare* arbere 711 — *(here)*
°I do me *in* thi gentryse 747 — *(on)*,

dann 675, 754, 1258, 1406, 1410, 1411, 1510, 1542, 1782, zusammen 15 Fälle.

In einigen Zeilen werden abgeschwächte natürliche Starktöne zwischen dem Endstück und dem Starkton zu Beginn oder im Auftakt verwendet:

The duke sent a sqwyere 1265 — þe Erlis aw(e)ne mynstralle 1582
the stewarde sir Aymere 1649

°þe *Erles aw(e)ne* banere 1502 — *(kyngus owne)*
°þe steward sir *gaymere* 1729 — (= C 1730; *Eymere)*
°And *mony* gud sqwyere 1730 — (= C 1731; *oþer)*

°Cum armede *on* a *fferraunt* 1094 *(vp; ferauns)*
°Com *rydyng on* a *fferawnt* 1262 *(armed vp; fferauns)*

Der Akzent zu Beginn des Verses ist weniger ausgeprägt in den Fällen:

he and his menȝe 134 — To be vndir his banere 1099
°þát *it solde be* comforde 1803 — *(schulde be a)*

Ein Vers zeigt Ersatz von zwei oder drei leichten Silben durch eine dehnbare:

°The knyght *sayd gayly* 1705 — *(sat sem(e)ly)*

Die Zeile

°*Eftyr hir lordis* commandment 1794 — *(þorw þe ȝorlus)*

scheint einen dreisilbigen Auftakt zu haben; doch dürfte wohl *lordis (ȝorlus)* mit Synkope des *e* der Flexionssilbe zu sprechen sein und der Vers zur nächsten Abteilung b) gehören.

b) Eine leichte Silbe trennt den Starkton zu Beginn vom Endstück; zwei oder mehr Silben gehen voran:

Of þe dukes Menȝe 1018	Ne no lorde of honour 1546
þare was none so hardy 1089	Withowttyne mare rehersyng 1821,

ferner mit einem reduzierten natürlichen Akzent an Stelle einer leichten Silbe im Eingang:

he mad my landis barrayne 438
° he beris *a schelde* of asure 1045 *(in cheef)*
° þay helde *þe* duke so dogh(e)ty 1091 *(þis)*

und eine Zeile, deren Akzent zu Beginn des Verses weniger stark ist:

° I wald be *thi* seruant 731 *(ȝoure)*

c) Der Starkton zu Beginn der Zeile und das Endstück folgen unmittelbar aufeinander; zwei oder mehr Silben gehen voran:

With a gylte salere 1405	Was neuer bed rechere 1503
With a clere cristalle 1486	With a bright bordoure 1491

Byfore þe chefe cheftayne 259 (C chev(en)tene).
° ffor swylke *gud* ladyse 499 *(ffayre)*
° ȝondir es a knyght *byddand* 1327 *(Erraunt)*,

ferner ein Fall mit einem abgeschwächten natürlichen Starkton im Auftakt:

he said: "auant banere 275

2. Das Endstück besteht aus drei Silben.

a) Es wird durch zwei oder drei Silben vom Starkton zu Beginn des Verses getrennt:

the storye of absolone 1466	thynke þat ȝe are Enemys 578
Gomes with gambassowne 318	To come to þat tournament 1119
he mad me his messagere 411	hast(e)let(e)s in galentyne 1414 (= C 1415)
the parabyll(e)s of Salomone 1455	Was neuer s(l)ylke a purueance 1825
kyng ne no conquerour 1545	Of Edoyne and Amadase 1494

Solemply a cardenalle 1845 (C = Solemp(ne)ly)



⁰ In *fightis* and *in* turnament 95 (*justus; on*)
⁰ Scho lokide on þat *cheual(e)rouse* 421 (*aunterous*)
⁰ Sir Degreuant *was* amorous 671 (*that*)
⁰ To *seke* me *with* velany 755 (*do; þis*)
⁰ *þat did* me *þat* velany 1035 (*He wrozhte; þis*)
⁰ *Barone* and bachelere 1098 (*Ban(e)ret*)
⁰ And *pray(e)s* alle *þat* cheualry 1158 (*prayd; þe*)
⁰ To souppe at *þat* maungery 1159 (*þe*)
⁰ The stewarde *es* cheualrous 1593 (*was*)
⁰ *Me thynk* swylke a *purueance* 1871 (*Methowzth; countynaunce*)

Selten erscheint an Stelle einer schwachen Silbe ein abgeschwächter natürlicher Starkton:

At Evyne sayde sir Degreuans 1181
⁰ Hir *courchefs were* curious 669 (*kerchev(u)s was*)
⁰ louede *þe* knyghte paramoure 1150 (*þat*)
⁰ Als was *for* sir Degreuance 1827 (*at*)

Der Akzent zu Beginn des Verses ist weniger ausgeprägt:

Ne ware þou a messengere 186

Auch einige Fälle mit Ersatz von zwei oder drei leichten Silben durch eine dehnbare kommen vor:

Than sáid sir Dégreuant 593 Páyn(e)d(e)mayne préualy 1409
⁰ his hert *woxe* recreawnt 1263 (*wex*)
⁰ To do swylke *reueryse* 498 (*Roberyse*)

Ein Vers zeigt einen zweisilbigen Auftakt:

Thorow Japone and Jesserant 307;

vielleicht aber gebrauchte der Dichter die einsilbige Form *thorgh*.

b) Zwischen Endstück und dem vorhergehenden Starkton befindet sich nur eine schwache Silbe:

ffor he was gaye and amorouse 1023 (= C 1027) I will see þe countenans 1182
ffor he loued paramours 1307
⁰ ffor to lufe *zour* Enemy 586 (*thin*)
⁰ *zife ze* gete a velany 587 (*þou*),

dann noch Fälle mit reduzierten, natürlichen Starktönen für sonst schwache Silben:

The gud knyght sir Degreuans 1161 Bot whene he saw sir Degreuant 1261
Of þe lord sir Degreuant 1890



> ⁰ It *am* I, sir Degreuant 729 (*ys*)
> ⁰ Bot whene þay *saw* sir *degreuant* 1093 (*se; degriuans*)
> ⁰ þe *riche* kynge of portyngale 1835 (*gret*)

In einem Falle ist der zwei- oder dreisilbige Eingang durch eine schwer dehnbare Silbe ersetzt:

> ⁰ *Tylle* alle his retenaus 1163 (*ffor*)

c) Der Starkton befindet sich unmittelbar vor dem Endstück:

> With his beste cheualrye 1798
> ⁰ *Than þat* bolde bachelere 1565 (*And þe*),

ferner ein Fall mit zwei abgeschwächten natürlichen Starktönen im Eingang:

> ⁰ *Scho said:* "sir duke auenant 1325 (*And seis*)

und ein Vers mit einem weniger ausgeprägten Starkton vor dem Endstücke:

> that I salle bé récre(a)aunt 595,

endlich noch ein Vers mit einer überschüssigen Silbe im Ausgange:

> And þe foure gospeller[i]s 1457;

wie der Reim zeigt, ist in der Betonung des letzten Wortes eine Verschiebung eingetreten von –́ –̋ ×̀ zu –́ × –̀.

Betrachtet man die Silbengruppen zwischen (in den Abteilungen a) und vor den beiden Starktönen (unter b und c), deren Verwendung als Hebungen von niemand bestritten wird, so gewahrt man, daß die gleichen Gruppen (oft herrscht wörtliche Übereinstimmung) auch als Mittel- und Eingangsstück im Typus I der Tripletverse, als Mittelstück der Versart I der Schweifreimverse und als Eingangsstück der Typen II und III derselben Verwendung finden. Diese Silbenfolgen bestehen zum allergrößten Teil aus Silben, die in natürlicher Rede leicht sind. Reduzierte natürliche Akzente erscheinen nur sehr selten zwischen den beiden hebungbildenden Starktönen — in dem dem Mittelstücke des Typus I entsprechenden Versteile — etwas häufiger vor ihnen — d. i. im Verseingange, der eine stärkere Belastung zuläßt, wie die bisherigen Untersuchungen wiederholt ergeben haben.

Diese Verhältnisse, die keine Hebung zwischen und vor den beiden vollen natürlichen Akzenten annehmen lassen, decken sich vollkommen mit den in den beiden anderen Romanzen gemachten Beobachtungen. Der Degrevant weicht nur darin ab, daß die Zahl der Verse, die in den oben besprochenen Versstücken abgeschwächte Starktöne enthalten, geringer ist als im Perceval, und zwar bedeutend geringer, wenn diese Versstücke den Mittelstücken des Typus I, und nicht unerheblich geringer, wenn sie den Eingangsstücken dieses Typus entsprechen: in dem zwischen dem Starkton zu Beginn des Verses und der ersten Silbe des Endstückes liegenden Versteile (in den Abteilungen a) kommen leichte Silben im Degrevant 6·4, im Perceval nur 3·7 mal so oft vor als von Haus aus schwere Silben. Im Verseingange, d. i. vor dem Akzent zu Beginn der Zeile (in den Abteilungen b und c) erscheinen schwache Silben im Degrevant 4·4-, im Perceval nur 2·6 mal so oft als reduzierte natürliche Starktöne.

Auch hier können diese Zahlen nicht anders gedeutet werden als bei den Versen des Typus I und bei den Schweifreimversen: im Avowynge und Perceval werden die reduzierten natürlichen Starktöne zwischen dem Endstück und dem Akzent zu Beginn des Verses und diejenigen im Verseingange zum großen Teil erst durch die Überlieferung in den Text gekommen sein. (Vgl. auch **Γ**[1].)

Die Endstücke der Verse des Typus II enthalten so wie im Avowynge und Perceval entweder einen vollen natürlichen Starkton als erste Silbe und einen abgeschwächten natürlichen Akzent oder ein schwaches Wort an letzter Stelle (A), oder aber einen Starkton, dem eine leichte, aber vollvokalische Silbe folgt (B). Das Verhältnis zwischen der Anzahl der zu A gehörigen Endstücke und derjenigen der unter B aufgezählten steht jedoch in grellstem Widerspruch zu den Verhältnissen im Perceval und Avowynge. Im Degrevant weist die Abteilung A 28, B 106 Fälle auf, im Perceval aber A 390, B 176 Verse und im Avowynge A 141, B 123 Zeilen.

Die Vermutung, erst Abschreiber hätten vielen der Zeilen der Abteilung A im Perceval und Avowynge die Gestalt ge-



geben, die sie in den auf uns gekommenen Hss. haben, ist daher wegen der Erörterungen S. 74 ff. sehr naheliegend. Diese Annahme gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß man in Versen, bei denen die beiden Lesarten dem Wortlaut nach voneinander abweichen (**H**) und unter den verderbten Versen (**Θ**) häufig beobachten kann, wie einem Falle der Versart II A in der anderen Hs. ein regulärer Vers des Typus I gegenübersteht und manchmal sich auch andere Anzeichen dafür finden, daß dies die richtige Lesart ist:

And I sálle to ȝow an áthe suere 553 L; And here y schálle the ensúre C
Grómis and gréwhundis 251 L; Bothe the Gréne and þe Gróundus C
And thóught howe he bést myght 103 C; And thoghte þe bést how he mýghte L
Sóne appone þe thírd daye 1841 L; On þe trínite dáy C

Für die Zeile 553 bietet der Reim einen Hinweis auf die Richtigkeit von *ensure.*

Betrachten wir noch den Ausgang der Verse im einzelnen, so sehen wir, daß im Degrevant die letzte Silbe des Endstückes in 108 Fällen (106 Verse der Abteilung B und zwei Zeilen der Abteilung A) auch in ungebundener Rede unbetont und nur in 26 Versen (A) ein nicht von Haus aus schwaches Wort (4·2 : 1) ist, ein sehr deutlicher Hinweis darauf, daß die letzte Silbe keine Hebung trägt. — Nach den obigen Ausführungen dürften auch im ursprünglichen Text des Perceval und Avowynge die als letzte Silbe des Endstückes verwendeten leichten Silben die schweren in ähnlicher Weise überwiegen.

Die an letzter Stelle des Endstückes sich befindenden Starktöne der wenigen Fälle der Gruppe A zeigen die gleiche Tonreduktion wie im Perceval und Avowynge (es erscheinen Adjektive nach ihrem Substantiv, Substantive nach einem Adjektiv, zweite Bestandteile von Kompositis usf.); koordinierte Glieder und andere Gruppen mit zwei natürlichen Starktönen, deren letzter den ersten an Ton überwiegt, werden auch im Degrevant als Endstück nicht verwendet.

III.

Auch in unserem Denkmale kommen Verse vor, die zwei alle anderen Silben überragende Starktöne enthalten, von



welchen der eine zu Beginn der Zeile, der andere am Schlusse derselben sich befindet. Dem ersteren kann ein-, seltener ein mehrsilbiger Auftakt vorangehen, dem letzteren eine unbetonte Silbe folgen. Die zwischen diesen beiden Starktönen liegende Silbengruppe wird durch eine zumeist nötige (α), manchmal nur mögliche Pause (β) in zwei Hälften zerlegt; die erste entspricht mit dem Akzent zu Beginn des Verses dem Endstück des Typus II, während die zweite mit dem Starkton am Versschluß der ersten Hälfte der Versart I gleichsteht.

1. Das Eingangsstück — der vor der Pause liegende Versteil — ist zweisilbig:

a) Die zweite Hälfte enthält zwei leichte Silben vor dem Starkton:

α) Trewly, ∧ or he went 269 — I rede ȝe ∧ be at ane 451
his archers ∧ þat ware þare 277 — A helme riche ∧ to beholde 1053

°þe beste mene ∧ þat he *hade* 333 *(ledde)*
°*þay blewe* owt ∧ oueralle 1733 *(And cry(i)de)*;

hieher gehören noch drei Fälle mit reduziertem Starkton an Stelle von leichten Silben:

Castell(e)s ∧ with heghe walles 73 — fforthi, sir, ∧ halde the stylle 1549

°Scho sayd: "traytoure, ∧ þou *salle* by! 753 *(shalt)*
°*With* wylde mene ∧ of þe west 1367 *(off)*
°*Bytwyx* hym ∧ and hir lorde 1802 *(Bytwene)*

„*Scho sayd*" (753) steht außerhalb des Verses und ist wahrscheinlich zu tilgen. Für die Zeile 1053 ist wohl die Bedeutung „Ein Helm herrlich, beim Anschauen" und nicht „Ein herrlich anzuschauender Helm" anzunehmen, in welch letzterem Falle nur die Skansion ×⊥×××⊥ (Typus I mit einem schwer dehnbaren Worte an Stelle des zwei- oder dreisilbigen Eingangsstückes) möglich wäre.

b) In der zweiten Hälfte gehen dem Starkton drei Silben voran:

α) Trewly ∧ I vndirtake 493 — Dam(e)sele, ∧ sa haf I rest 1365
þe recheste ∧ þat euer wasse 1475 (= C 1474),

ferner mit abgeschwächtem natürlichen Akzent an Stelle einer leichten Silbe:



Trewly ‸ in gud entent L 54; Plouerrs ‸ powdird in paste 1418

°*And pray(e)s* hym ‸ to do hym ryghte 155	*(He preyd)*
°*þat* salle he, ‸ mawgre his tethe 491	*(Nowe)*
°A lyone ‸ ty(e)d *til* an ake 1051	*(to)*
°ffefty ‸ made *on þe* molde 1451	*(of o)*
°Grewhund(e)s ‸ for *buk* and *bare* 42	*(hert; hare)*

β) I cownt hym ‸ noghte at a cresse 206 (C = 207)
þe porter ‸ had ben in drede 627,

dann mit reduziertem natürlichen Starkton zwischen der Pause und dem Akzent am Versschluß:

his sqwyere ‸ raght hym his swerde 774
I swere the ‸ by goddes grace 797

°þat *ffourty* ‸ lay *in* þe felde 1661 *(syxty; one)*

Vers 797 in die Versart II einzureihen (× ⏊ × × ⏊ × —), ist wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich, da das Wort *„god“* in so vielen Wendungen unbetont gebraucht wird (vgl. S. 21). Auch Zeile 54 gestattet eine zweite Skansion: ⏊ × × ⏊ × — (Versart II).

c) Drei Fälle zeigen vier Silben in der zweiten Hälfte vor dem Starkton:

α) Madam, ‸ if it be ȝour will 457

°*Dam(e)selle,* ‸ if it be *þi* wille 718 *(Medame; ȝoure)*

und mit einem abgeschwächten natürlichen Akzent statt einer leichten Silbe:

°Madame, ‸ *tak it noghte to* greue 483 *(takes not a-)*

2. Das Eingangsstück besteht aus drei Silben:

a) Die zweite Vershälfte weist zwei leichte Silben vor dem Starkton auf:

α) My warysone ‸ ȝe me highte 782 he knelid downe ‸ in þat place 365
I sawe hir on[e]s ‸ on a walle 539 Sertanely, ‸ þis ilke nyghte 605

°*ffolous* faste ‸ in þe fene 338	*(ffeld home)*
°“Dame,“ he *said,* ‸ I was þare 381	*(says)*
°he *lowtted* downe ‸ to þame alle 1241	*(loutes)*
°Preualy ‸ in *þis* place 699	(C 698; *a*),

ferner mit einem reduzierten natürlichen Starkton an Stelle einer schwachen Silbe:

Sir Degreuant, ‸ or he riste 513　　sir Degreuant, ‸ or he blane 1133

sir Degreuant ‸ on þe morne 1353 (C: *morw(ou)n, r* und *w* versetzt)

° Sir Degreuant ‸ *with* his men 337　　*(and)*
° Sir Degreuant ‸ *þat hende* knyght 405　　*(þe gode)*

β) In Haythynnes ‸ and in Spayne 21　　Armed hym ‸ and his knyght 1618
A messangere ‸ hase it hent 122　　his tenandrye ‸ was alle downe 141,

ferner die Verse 1507 und 1479 mit einer überschüssigen Silbe im Eingang (vgl. unten 4), dann mit abgeschwächten Starktönen in der Senkung:

Sir Degreuant ‸ was fulle thra 345 Sir Degreuant ‸ gat a stede 353
Sir Degreuant ‸ held hym stylle 617

° sir Degreuant ‸ tuke *þe* stede 1345　　*(hys)*

Eine andere Betonungsweise ist auch möglich bei den Versen: 338 (××⊥́××⊥́) und 405 (×⊥́×××⊥́_); Zeile 539 zeigt eine überschüssige Silbe im Eingangsstück.

b) Die zweite Hälfte enthält drei Silben vor dem Starkton:

α) Wete ȝe wele, ‸ or þay were wed 1559　　Preualy ‸ withowttyne sight 1369

° *Wete* ȝe weile ‸ withowttyne lett 1537　　*(Leff)*
° *he folowed þame* ‸ þorowe þe wod 1577　　*(And folowes hom)*

ferner mit einem reduzierten Starkton als Auftakt:

sir Degreuant, ‸ withowttyne lese 1121

Wegen des zweisilbig zu sprechenden *folowed (folowes)* vgl. S. 7, wegen *withowt(en)* S. 17.

3. In zwei Versen wird das Eingangsstück von vier Silben gebildet:

° Neuen þou *it* ‸ any mare 1530　　*(þat)*
° Bot *haylsede þe* Erle ‸ appone highte 178　　*(haylis this)*

Der letzte Fall läßt sich durch Synkope des *e* der Endung *-ed (-es)*, die der Dichter wahrscheinlich in längeren Zeilen anwendete, auf einen Vers mit dreisilbigem Eingangsstück zurückführen.



4. In drei Fällen weist das Eingangsstück eine überschüssige Silbe auf:

I sawe hir on[e]s ^ on a walle 539

⁰ *Coddis paynted* ^ of þat ilke 1507 *(Quyltus poyned)*
⁰ *Knyghtes syttand* ^ in þaire sete 1479 *(Kynggus syttyng)*

5. Zwei oder mehr schwache Silben werden durch eine einzige dehnbare ersetzt:

And oþerwhile ^ scho ete 1435

⁰ I spake with *þam* ^ this nyghte 1779 *(hym)*

Durch eine Pause zerfallen die wenigen Verse des Typus III so wie im Awowynge und Perceval in zwei Hälften, von welchen die zweite die Bauart und die Eigentümlichkeiten der ersten Vershälfte des Typus I ((×) ×× ⏊́) aufweist. Die vor dem am Versende stehenden vollen Akzente in manchen Versen erscheinenden Starktöne sind durchwegs reduziert; oft wird ein *sir* zu streichen sein. Die erste Hälfte der Zeilen der Abteilung III ist genau so beschaffen wie das Endstück des Typus II; merkwürdig ist nur, daß übereinstimmend mit dieser Versart Bildungen mit vollvokalischem Ausgange häufiger vorkommen als zwei natürliche Starktöne, von welchen der zweite Tonreduktion erleidet. In den zwei anderen Romanzen dagegen erscheinen in der Versart III Verseingänge der ersteren Art viel seltener als solche der letzteren.

Die unter III behandelten Zeilen bestätigen, weil ihre, wenn auch geringe Anzahl im Degrevant relativ größer ist als in den zu vergleichenden Gedichten (sie betragen im Degrevant 10·9 % der Fälle der Kategorie **A**, im Perceval 8·6 % und im Avowynge 5·3 % aller Tripletverse), daß wirklich solche Verse typisch entwickelt sind.

IV.

Ganz vereinzelte Fälle können nur mit Tonverschiebung, eigentlich schwebender Betonung in die Typen I und II eingereiht werden:



a) the Erle curtayse and free 1011

°*hertis* ryally rane 510 (*Rachis*)

°þe floure was *paynted* oueralle 1485 (*paned*)

b) I wille for þi lordis tene 189

°*The* helme salle be wele stelyd 1059 (*Hys*)

Die Fälle unter a) lassen sich so mit der Skansion der Versart I, die unter b) mit der des Typus II lesen.

Diese Fälle belaufen sich im Degrevant auf 0·9 % aller Verse der Kategorie **A** gegenüber 1·7 % im Avowynge und 1·6 % im Perceval. Ein Teil solcher Verse wird deshalb in den letzten zwei Gedichten nicht ursprünglich sein. Da mit Ausnahme dieser verschwindend wenigen Fälle stets die natürliche Betonung für die Verteilung der Hebungen maßgebend ist, kann darin nichts Erstaunliches gefunden werden.

V.

Faßt man die bisherigen Vergleichungen der drei Denkmäler in bezug auf ihre metrischen Eigenheiten zusammen, so gewahrt man, daß die Verhältnisse im Degrevant — für dessen bisher behandelten Verse mit ziemlicher Sicherheit Ursprünglichkeit angenommen werden kann — zur Gänze die durch die Untersuchungen des Avowynge und Perceval gewonnenen Annahmen bestätigen.

Das Mittelstück der Versart I der Tripletverse und das ihm entsprechende Versstück des Typus II (in den Abteilungen a) übersteigen das Mittelmaß von zwei Silben im Degrevant viel weniger oft, auch Beschwerungen mit reduzierten Starktönen sind in diesem Denkmale seltener als in den zwei anderen Gedichten.

Dagegen enthält der Typus I im Degrevant eine größere, die Versart II eine nur wenig kleinere Anzahl von Versen, deren Eingänge mit nicht von Haus aus schwachen Silben belastet sind, als in den zu vergleichenden Romanzen. Auch Dreisilbigkeit tritt häufiger auf als im Mittelstück, wenn auch

nicht in so großem Ausmaße als in den Eingangsstücken des Perceval und Avowynge.

Bezüglich der Ausgänge der Zeilen des Typus II ist zu sagen, daß im Degrevant das Zahlenverhältnis zwischen den Endstücken, deren letzte Silbe leicht ist, und denjenigen, die an letzter Stelle einen reduzierten natürlichen Akzent enthalten, allein schon zu der Annahme führt, daß diese Ausgänge nur eine Hebung in sich schließen. Hierin weicht der Degrevant ganz bedeutend von den zwei anderen Gedichten ab, in welchen das eben erwähnte Verhältnis umgekehrt ist.

Was die Verwendung von natürlichen Starktönen anbelangt, stimmt unser Denkmal mit den beiden anderen darin überein, daß in jedem Verse höchstens zwei natürliche Akzente vorkommen, die keine Tonabschwächung erfahren; es sind dies die beiden allgemein anerkannten Hebungen. Außer ihnen treten zumeist Silben auf, die in natürlicher Rede leicht sind und viel seltener reduzierte Starktöne, von welchen die schwereren Fälle (wie z. B. das erste zweier koordinierter Glieder) im Degrevant fehlen (mit Ausnahme der Zeile 42 des Typus III 1bα; S. 133).

Der Ersatz von zwei oder drei leichten Silben durch eine dehnbare stellt in allen Typen eine ganz gewöhnliche Erscheinung dar. Schwer dehnbare Silben können in dieser Verwendung nur als Ausnahmen angesehen werden; sie sind auch im Perceval öfter als im Degrevant zu finden.

Diese Tatsachen sprechen deutlich für die Auffassung, daß zwischen den beiden sicher Hebung bildenden Starktönen der Zeilen der Typen I und II (a), wie im Verseingange (wo allerdings eine etwas größere Belastung zulässig ist) beider Typen und im Endstück der Versart II keine Hebung zu vermuten ist.

Schließlich ist ebenso wie in den anderen zwei Gedichten für die Verteilung der Hebungen die natürliche Satzbetonung maßgebend; Zeilen, die nur mit schwebender Betonung gesprochen, in einen der drei Typen eingereiht werden können, erscheinen nur ganz ausnahmsweise, und zwar wieder im Degrevant seltener als im Avowyng und Perceval.



Man sieht sofort, daß diese Ergebnisse die gleichen sind wie bei den Schweifreimversen, nur kann das über die Endstücke des Typus II der Tripletverse Gesagte für die Zeilen der ersteren Art nicht in Betracht kommen, weil Verse mit unbetonter Reimsilbe bei den Schweifreimversen nicht deutlich entwickelt sind. Außerdem weisen die Verseingänge der Tripletverse zweifache Belastung auf, nämlich eine solche mit natürlichen reduzierten Akzenten und eine Beschwerung, die durch das Überschreiten des Mittelmaßes von zwei Silben verursacht wird, während bei den Schweifreimversen nur die letztere für die Eingangsstücke gestattet ist.

Diese zusammenfassenden Erörterungen zeigen, wie alle Einzeluntersuchungen zur Bestätigung der Auffassung der Verse der drei Romanzen führen, die Luick Angl. 38, 269 ff. vertritt: Schweifreim- und Tripletverse enthalten höchstens je zwei volle Starktöne, die die beiden Hebungen bilden. Der wesentlichste Unterschied zwischen beiden Arten von Versen ist aber, daß die ersteren eine, die letzteren zwei aus leichten Silben oder manchmal aus reduzierten Akzenten bestehende Glieder — welche die Senkungen darstellen — aufweisen; für diese Glieder gilt ein Durchschnittsmaß von zwei Silben, das sehr selten im Mittelstück, etwas häufiger im Eingangsstück überschritten wird. Als Ersatz für ein zwei- oder dreisilbiges Glied kann auch eine dehnbare Silbe eintreten. (Im übrigen vgl. Angl. 38, 337 f.)

B.

Die vorherige Kategorie enthält 554 Fälle. Anders geartet ist eine große Anzahl von Zeilen insofern, als sie in der einen Hs. um eine Silbe mehr aufweisen als in der anderen, wobei aber die Akzentverhältnisse in beiden Lesarten gleich bleiben. Diese Plussilbe bildet entweder einen Auftakt ($\mathbf{B}^1$), einen klingenden Ausgang ($\mathbf{B}^2$), sie ist die Mittelsilbe des Ausganges –́ × – der Typen II und III ($\mathbf{B}^3$), verursacht Dreisilbigkeit eines sonst zweisilbigen Gliedes ($\mathbf{B}^4$) oder ist die zweite Silbe

einer für gewöhnlich einsilbigen Senkung oder eines solchen Auftaktes (**B**[5]).

Die Nebeneinanderstellung der beiden Hss. jedes Verses wie bei den Schweifreimversen wird auch hier beibehalten. Ebenso werden die gleichen Benennungen, wie sie in der vorhergehenden Kategorie (**A**) erscheinen, jedoch ohne Text verwendet. (IA2b bedeutet also Verse des Typus I, von welchen das Mittelstück betrachtet wird, das aus drei nicht ganz leichten, aber immer noch nicht schweren Silben besteht; vgl. S. 109.) Bezeichnungen von Unterabteilungen, für welche keine Fälle vorhanden sind, werden kurzweg übersprungen.

B[1].

Die eine Hs. zeigt einen einsilbigen Auftakt, der in der anderen fehlt. Es kommen hier nur Verse der Typen II und III in Betracht:

IIA2a) Kn**ý**ghtis of þe Érlis house 325 L; þe knyghtus of þe Eorlus hous C,

ferner ein Fall mit Ersatz der zwei oder drei schwachen Silben zwischen dem dritten Starkton und dem Endstück durch eine schwer dehnbare Silbe:

Wyne in condyt Rane 1865 C; þe wyne in condyths rane L

B1a) ffáuson(e)d one flórene 543 C; And also in floreyne L
ffurede with Ermyne 647 L; Anérlud with ermyn C
Coddys of sendal 1509 C; And oþer of sendale L
Towell(u)s of eyl(y)ssham 1401 C; With towels of Alsame L,

ferner mit einem reduzierten natürlichen Starkton an Stelle einer sonst leichten Silbe:

Brouȝth out of þe fforest 1086 C; he broghte owt of þe forest L

III1a) Sánapp(u)s ‸ of þe sáme 1403 C; And sanapp(i)s ‸ of pe same L
b) Tréw(e)ly, ‸ withowtene lése 1229 L; and trewly, ‸ withouten les C
Dam(e)sele, ‸ ar þou be spylte 1789 C; Now dam(e)selle, ‸ are þou be spilt L
Soth(e)ly ‸ to vndirstande 1839 L; And lady(e)s, ‸ y vndyrstond C
Pérreye ‸ in ylke a plás 1495 C; With perry ‸ in ilk a plase L
c) Práy hym ‸ tak it nat agréff 1341 C; I pray the ‸ tak it to na greue L
2a) héthyne folke ‸ with his hánde 119 L; The heþen(e)mene ‸ with hys hond C
Priuayly ‸ at þe nyȝth 1357 C; And preualy ‸ on þe nyghte L
Knelyd done ‸ in þe floure 1379 C; And knelid downe ‸ in þe flore L



Some of vs ^ schalle hyt Row! C 230, þe tane of vs ^ salle it rewe L 231
Seke vs noghte ^ in oure place 427 L; Ne sekes nat ^ at oure ples C,

ferner ein Vers mit einer überschüssigen Silbe im Eingangsstück:

Séxty sythes ^ are he stýnt 1383 L; And thrytty syþes ^ are he stynt C

B².

Beide Lesarten differieren um eine Silbe, die einen klingenden Ausgang verursacht:

I A 1 a) þe lady láy in þe toúre 1131 C; þe lady laye in hir bowres L
How þay come armed on nyght 1591 L; How þei come armede anyȝthus C
c) By seynt mártyn of toúre 1062 C; By sayne Martyne of towres L
d) He was stálworȝth in stoúre 1129 C; he was stal(e)worthe in stowres L

Wollte man für die Einteilung dieser vier Verse, die oben nach dem Mittelstücke gereiht wurden, die Eingangsstücke in Betracht ziehen, so wäre Vers 1129 in IB1a (S. 112), Vers 1062 in IB1dη (S. 115), Vers 1591 in IB2cα (S. 116) und Vers 1131 in IB2cδ (S. 116) einzuordnen.

II A 2 a) Syr Dégreuant at éuene-lyghte 1185 L; Syre Degriuaunt at evyn-lyȝthus C

Der in diesem Verse als Auftakt verwendete, reduzierte Starkton wird wohl zu streichen sein.

B³.

Die Plussilbe ist die Mittelsilbe des Stückes ⏑́×—, das im Typus II als Endstück, in der Versart III als Eingang erscheint:

II A 1 a) Lý(e)s opone bént broune 319 C; ly(e)s on þe bent so browne L
And faire were þay in sett 643 L; And saphyr(u)s therinne isett C,

dann zwei Fälle mit einem abgeschwächten natürlichen Starkton für eine sonst leichte Silbe:

Madame, appone ȝole-nyghte 781 L; Meydame, oppon ȝowlus nyȝth C
Syr Degreuant þat hend knyght 1617 L; Syre degriuaunt at evenelyȝth C

und ein Vers mit zweisilbigem Auftakt:

he was neuer sa harde stade 1647 L; He was neuer so hard ystade C
c) þou hase oure gúde méne slane 450 L; Ye have welle good mene yslayne C



B 1 a) Syre Eýmur þe káyous 1594 C; sir Aymere þe gracyous L
And sayde to þat semly 1706 L; And seide tyl hyre preuely C
þer com tyl hir weddyng 1829 C; þar come to þat offerynge L
Scho come in a veluet 641 L; Sche come in a vyolet C

b) Wha solde háfe þe máystry 303 L; Who schold haue þe victory C,

ferner ein Fall mit reduziertem natürlichen Akzent im Auftakt:

Sche sett a bourd of yuore 1397 C; Scho sett a borde of yvorye L

(Da *yuore* in beiden Hss. auf *þerfore* reimt, handelt es sich um das zweisilbige Lehnwort, das vom frz. *ivoire* stammt.)

III 1 a) The sýmplust ‸ þat I háve 795 C; the werste of alle ‸ þat I haue L
he rade vp ‸ to þe dese 1218 L; and rydes vp ‸ to þe des C 1217
he rade owte ‸ of þe haulle 1243 L; and rydys out ‸ of þe halle C
Chalkwyȝth ‸ as þe mylk 1506 C; Chalked whyte ‸ als þe mylke L
Welcome ‸ to þis place C 1814; Welcome, sir, ‸ to this place L 1813

Die Verse unter **B**[1] und **B**[2] weisen darauf hin, daß man im Degrevant — und aus bekannten Gründen (vgl. S. 74 ff.) ebenso im Perceval und Avowynge — auch bei den Tripletversen mit dem Vorkommen von erst sekundär entstandenen Auftakten und klingenden Ausgängen rechnen muß.

Daß manchmal zweisilbige Endstücke des Typus II und solche Eingangsstücke der Versart III durch Abschreiber in dreisilbige umgewandelt wurden, zeigen die Zeilen der Abteilung **B**[3].

B[4].

Viele Verse enthalten in der einen Hs. ein zweisilbiges Glied, für welches die andere ein dreisilbiges aufweist:

I A a) Whare he of dédis myghte hére 27 L; þer he of dedys myghte yhere C
his lorde askyde hym sone L 218; The knyght asked him as sone C 219
And brak hys parkes about 107 C; and brake his perkes al abowte L
Ihesu, safe me my ryghte 227 L; Jhesus, saue me in my ryght C
Sexty hertis were slayne 257 L; Sextene hertus wase yslayne C
þane spake þe Erle on þat launde 261 L; Thane seys þe dukes on þe land C
lays þe Erle on þe launde 306 L; Leys þe lordes on þe laund C
With fyfty speris he flede 335 L; With ffyffty sper[e]s is he ffledd C
The knyghte spake to þat fre 429 L; The knyght spekes to þat free C
he schased þe Erle in a while 357 L; And schased þe eorl within a whylle C
Madame, þou wakyns my woghe 739 L; Madame, ȝe wyteþ me with wauȝh C



þe Riche duk whan he eet C 1021; þe riche duke whene he gune mete L 1025
A scharpe wepon of were 1323 C; A scharpe wapyne for þe were L
Knyȝthus strew(e)d in þe strete 1107 C; knyghtis tombled in þe strete L
kyng charles with croune 1481 L; Grete charlus with þe crounne C
And ouerchowchid with palle 1487 L; And ouerkever(y)d with a pal C
In Ryche cloþus was spred 1558 C; With riche clothes was it sprede L
The Erle said to þat fre 1737 L; þe ȝorle spekus to þat fre C
þe Erle met hym þerowt 1810 L; þe ȝorle metus hym withoute C 1809

ferner L 197 (= C 199), 331, 354, 374, 771, 1065, 1117, 1209, 1366, 1578, 1889, 487, 502, 759, 77, zusammen 34 Fälle.

In drei Fällen bestehen zwei Möglichkeiten der Einreihung:

Prekid fast in þe prese 1122 L; Prykkus fast þerow þe pres C
he prikked fast in þe playne 1154 L; And prycked fast þorw þe playn C
And prikked faste in þe prese 1279 L; And prikes fast þorw þe prese C;

sie können als Verse des Typus I ((×)×× –́ ××(×) –́) oder als solche der Versart III ((×) –́ × — ∧ (×) ×× –́) aufgefaßt werden.

b) We wille háfe or we sésse 267 L; We schalle have som are we sese C
he þat leppis fulle lyghte 770 L; þo þat lepeþ now ful lyȝth C

c) In hert tréwly he hý(e)ght 478 C; With hert trew(e)ly he hir highte L
Also a story þer was 1493 L; And all a storye as hit was C
Be he sqwýare or knýghte 198 L; Be he sqiere othere knyght C
Rych hawberk(e)s þey rent 294 C; Brighte maylis hafe þay rent L
With a coroune of golde 658 L; Withe a coronal of golde C
bathe with resone and skille 1270 L; Boþe with resone and with skyll C
Bathe at barone and knyghte 1351 L; Boþe with baroun and with knyȝt C
Swythe chayers þay sett 1389 L; Swyþe chayres was isete C
þare was no dayntese to dere 1427 L; þer was no denteþus to dere C
bot scho meruelle of itt 1697 L; She had wondur in hyre wyt C
Thane syre Dégreuuaunt sýght 225 C; Than sir degreuant hase hight L
Out of syprus was sent 667 C; Owt of Cyprese was it sent L
And þouȝth syre degriuaunt lette 1599 C; þay thoght sir Degreuant to lett L
With gold of sypirs was dight 1498 L; Of gold and cyprus was idyȝt C
So sir Degreuant faride 1657 L; Y wyst neuer how hyt fer[e]de C

d) þe duk stérte vp an hýȝt 1221 C; The duke styrte þane vp on highte L
þer hys stede stod byfor(u)n 1355 C; Whare þaire stedis stode byforne L
He þat come formast was slayne 1631 C; he þat come forþermast es slayne L
Brighte maylis woxe rede 311 L; Ryche maylus wexen Rede C
And sware many grete athe 210 L; And swore many a gret owth C

Der Vers 210 sieht aus, als ob er dem Typus II (× –́ ×× –́ —) angehören würde; doch können *sware* in der

formelhaften Wendung *sware athe* und das typische Adjektiv *grete* kaum das Substantiv *athe* und das emphatisch zu betonende *many* an Ton überwiegen.

In den Eingangsstücken aller oben unter A aufgezählten Fälle stimmen die beiden Hss. sowohl bezüglich der Silbenzahl wie auch in bezug auf die Akzentverhältnisse vollständig überein. Diese Eingangsstücke bestehen aus Silben, die in natürlicher Rede leicht sind, so in den Versen mit zwei Eingangssilben: 1355, 1351, 1697, 502, 487, 77, 267, 770, 198, 658, 1270, L 197 (= C 199), 331, 354, 374, 771, 1065, 1117, 1209, 1366, 1578, 1889, ferner in den Zeilen mit dreisilbigem Eingangsstück: 27, 759, 1487, 1493, 1427; oder aus natürlichen Starktönen, die aber in derselben Weise Tonreduktion aufweisen, wie unter **A** I B (S. 113 ff.) gezeigt wurde, so daß sich dieselben Gruppen wie dort ergeben: 1cα) 306, 1122; 1cβ) 257; 1cγ) 667; 1cδ) 1107; 1cη) 227; 1dα) 210; 1dβ) 1021, 1323, 1558; 1dγ) 478; 1dδ) 218, 429, 1737, 1810 (= C 1809), 1221; 1dζ) 225, 1657 (die Lesart C gehört zu 1dα); 2cα) 261, 107, 1154, 1279, 1631; 2cβ) 335, 2cη) 739, L 1498 (C gehört zu 2cε); 2d) 1599. Vers 357 weist ein viersilbiges Eingangsstück mit einem Verbum vor seinem Objekte auf. Endlich werden in den Zeilen: 1481, 294, 311, 1389 zwei oder drei Eingangssilben durch eine dehnbare Silbe (durch einen abgeschwächten Starkton) ersetzt.

In den bisher aufgezählten Versen der Abteilung **B**[4] differieren die beiden Hss. im Mittelstücke um eine Silbe; in den nun folgenden Zeilen enthält das Eingangsstück die Plussilbe:

Ba) He was hárdy and wýghte L 11; That was both hardy and wyght C 10
To þe Erle he it tuke 182 L; And to þe Eorle he hit toke C
þou solde by righte here 187 L; Thoue shuld abey ryght here C
When þe Erle come hame 373 L; And whane þe Eorl come hame C
ffor the erle ful Rade 598 C; And for þe Erle fulle rade L
Wol asayl þe cry 1034 C; þat wille assayle this cry L
To þe chev(en)tayn he ches 1123 C; vnto þe cheftane he chese L
Hit is all as þou wylte 1791 C; It salle be ryghte als þou wilt L
Whene þe batell(e)s were Junede 289 L; And whan þe batelle Enioined C
Torgh þe renkes gane þay ride 1301 L; þorw þe renckus gon þei ryde C

By my lemman(u)s syde 1319 C; Right by my lemane syde L
I am hurte fulle ille 1339 L; I am yhurte ful yl C,

ferner 402, 419, 445, 446, 469, 549, 569, 611, 715, 726, 1057, 1081, 1105, 1526, 1553, 1785, zusammen 28 Fälle.

b) Many máne hase he schént 94 L; So many mene he had schennt C
Many bold mene and wyght 407 C; With many bald mane and wyghte L
Many mane hym byhelde 1143 L; Many a man hym byheld C
And ther nevew ffulle nere 26 C; Euer he drewe hym fulle nere L
Now to armes þay þame dighte 233 L; Anone to armus they home dyght C
Thane þe Eorle was payd 281 C; þareof þe Erle was pay(e)de L
Bathe my lyfe and my dede 567 L; And boþe my lyff and my dede C
here my trouthe I þe plyghte 769 L; And her my trouȝth I the plyȝthe C
how his cheualrye were slayne L 1030; And how hys chyvalre was slone C 1031
Bath with spere and with childe 1058 L; When he ys spred undur scheld C
þat boþe styropp(u)s he tynt 1287 C; þat bathe his steraps he tynt L

cα) Brittyns bás(e)net(i)s brýghte 322 L; Brighten(e)s þe basnett(u)s bryght C
ledd awaye in a rowte 1171 L; Ryden away in hys rout C
luke þou come at þat tyme 1226 L; Loke at þou come at þat tyme C
Gaff hym mynstrals to mede 1346 L; And gaff þe mynstral(u)s to mede C
Tuk his leue þate ilke nyght 1350 L; He toke his leue þat ylk nyȝt C
Harpyng notus ful swet 1434 C; And harped notys fulle suete L
luk, my perrkes are stroyed 433 L; He sais, "My perkes ar stroyed C
Lat some wye that yt wys 579 C; And late some wy þat es wysse L

cγ) Ofte with móuthes þay méte 1718 L; And ofte with mowthus þei mete C

cη) Dede of ármes for to ffónd 118 C; Dedis of armes for to fande L

dα) To here mésse, or he wént 53 L; Tho here hys mas or he went C
He drowhe reuer(e)s with ffysh 113 C; he drew his veuers of fysche L
And went forthe on his waye 214 L; And wendus fforth one his way C
I dare sau(e)ly swere 581 L; ffor I dare saffly swere C
þay teme sadils fulle tyte 1110 L; þe temes sad(e)ly ful tyte C
þis sey many a man 1134 C; þat see myghte many a man L
he sent mynstrals to mede 1174 L; He send þe mynstral(u)s to mede C
I knewe neuer mane so wys 1873 C; ȝitt knew I neuer nane so wysse L
He gaff stedus þat stound 1893 C; he gaffe sum stede in þat stownd L

dβ) Hys proud hértes of grése 265 C; Me thynke his hertys of grese L
Of brade londis and wyde 99 L; That hadd viij fforest(e)s fful wyd C
þe riche duke with a trayne 1155 L; þe eorl and he with a trayn C
A ryche mawngery he made L 1177; A ryal maungerye he made C 1178

In Vers C 1155 überwiegt *he,* das mit Nachdruck zu lesen zu sein scheint, das schon vorher genannte *eorl.*



dγ) Ande fayre pássede þe flóde 1690 C; And fairly passed þe flode L

dδ) The knyȝt spák to þis fré 761 C; than spake þe knyghte to þat fre L
þe knyght went on his waye 1725 L; The knyȝth one wendys his way C
The mayde wyndus to the halle 1735 C; þe maydene rynnes to þo haulle L

Da *knyghte* ein schon vorher genanntes Subjekt darstellt, könnte L 761 auch zum Typus III gehören (× ⏊́ × — ∧ × × ⏊́).

dζ) ffor mayd mél(i)dore þe máy 523 C; ffor maydyne myldor þat may L
Bete mai(e)de mylder the may 591 C; Bot maydene Mildor þe may L

dη) þer ffolke sítis in ffére 5 C; Whare folkes síttis in fére L

e) Thre score knýghtis of þe bést 1087 L; Thre hundred knyȝttus of þe best C

In diesen Fällen weisen die Mittelstücke in beiden Lesarten (L und C) die gleiche Silbenzahl und dieselben Akzentverhältnisse auf; zumeist erscheinen in natürlicher Rede schwache Silben wie in den Versen mit zwei Mittelsilben: 5, L 11 (= C 10), 182, 1791, 289, 94, 1143, 567, 769, 1058, 1171, 1226, 1346, 1350, 1718, 1434, 433, 579, 1174, 53, 113, 1110, 1134, 214, 1893, 265, 99, 1155, 1690, 761, 1725, 523, 591, 26, 402, 419, 445, 446, 469, 549, 569, 611, 715, 726, 1057, 1105, 1526, 1553, 1785, ferner in denjenigen mit dreisilbigem Mittelstück: 1301, 233, 1030, 118, 1177 (= C 1178), 1735, 1087, 1081; selten kommen reduzierte natürliche Akzente vor; solche enthalten die Fälle mit zweisilbigem Mittelstück: 407, 1287, 1123, dann ein Vers mit drei Mittelsilben: 1873. Einige Zeilen zeigen Ersatz von zwei oder drei Mittelsilben durch eine dehnbare und zwar durch einen natürlichen reduzierten Starkton: 373, 1319; durch eine in gewöhnlicher Rede leichte Silbe: 187, 598, 1339, 281, 322, 581; durch eine schwer dehnbare Silbe: 1034.

II A 1 a) To sýng many néwe note 38 L; And syngyng many suet not 39 C
A scheld of a wylde swynne C 1414; the schuldir of þe wyld swyne L 1415
Hys sqwyere was borne downe 1639 C; his bachelere was borne downe L

2 a) And wént to þe hóly land 1911 L; And went into þe holy lond C

B 1 a) To hárp and to sáutre 35 C; To cetoyle and to sawtree L
And come to his contre 135 L; And come into hys contre C
And hontede his for[e]ste 515 C; he hunttyd in his foreste L
And say it es foly 585 L; And say hyt ys a folly C
In at þe posterne 622 L; In at þe ȝond posterne C
you sese me in mescheue 1342 L; He ses I am at myscheff C

Sche brouȝt fram þe kychene 1413 C; Scho fechede of þe kytchyne L
Syttyng on pyllor(u)s 1458 C; standand on þe pelers L
þer was at hure testere 1501 C; þar was at ylk a cornere L
Hys hede by þe colere 1651 C; þe heuede by þe colere L,

ferner ein Fall mit zweisilbigem Auftakte:

ffor we wille to þe castelle 603 L; And we shullen to þe castel C

b) And to wít an ánswere 399 C; And gare hym hafe an ansuere L

c) One a stéd fférraunt 387 C; Appone a stede fferaunt L
With a grete menȝe 1010 L; Withe a ful grete meyne C
In a fayre castelle L 1167; At a wel feyre castel C 1166
þus þe foure doctor(u)s 1463 C; thir are þe foure doctours L
Thorgh a fayre foreste 1206 L; þorw a fayr forest C,

ferner ein Fall mit einem reduzierten, natürlichen Starkton im Auftakt:

Sang þe masse Ryal 1847 C; he dyd a messe ryalle L

2a) Me thýnke þou art méruelous 1386 L; Me þenkus þou art mervelous C
Austyn and gregory 1461 C; Austyne and gregórius L*)
þe mayster of hospitalle 1833 C; The mayster of þe hospitalle L
þay were at þat offerand 1838 L; War holy at þat offorand C,

dann zwei Verse mit abgeschwächtem natürlichen Akzent an Stelle einer leichten Silbe:

Lord Gode in Trynite 1, 1917 C; Jhesu, lorde in Trynite L

Während in der Lesart dieser Verse in L *lord* eine Wiederholung des *Jhesu* bedeutet und deshalb einem vollen Starkton nicht gleichkommen kann, sind in C die beiden Wörter *Lorde* und *Gode* als zusammengehörig aufzufassen, oder es ist nach *Lord* ein Beistrich zu setzen; in beiden Fällen erleidet *Gode* Akzentreduktion. Die weniger wahrscheinliche Annahme, *Lord* als Anrede und *Gode* als Eigennamen anzusehen, würde zur Einreihung dieser Verse unter 2b) (mit Ersatz des zwei- oder dreisilbigen Auftaktes durch eine dehnbare Silbe) nötigen.

b) ffor to béne his méssengere 398 C; þat he wold be his messynger L
Of he ware an Emperour 1547 L; And gyff hit were þe emperour C

c) And the góod máluesyn 1431 C; And of þe gude maluesyne L

---

*) Reimwörter in L: ambrosius, doctours, in C: ambrose, doctorus.



In vier Versen folgen auf den Starkton, der die zweite Hebung bildet (d. i. auf die erste Silbe des Endstückes), nach der einen Lesart zwei, nach der anderen drei Silben:

IIA2a) The fátteste he féllyd aye 110 L; The ffattest he ffel[e]d in ffey C
his stewarde has a lettre sent 121 L; Hys steward hadd a lettre ysent C
Sche dude as þe lady bade 1374 C; And did als þe lady hir bade L

und ein Fall mit einem reduzierten natürlichen Akzent statt einer leichten Silbe:

And iij hondred archer(u)s by 239 C; And thre hundrethe archers þam by L

III1) In an áley ∧ he hyr méte 690 C; In an aley ∧ withowtene let L
þe ferste tyme ∧ y þe mette 1538 C; þe firste tyme ∧ þat I ʒow mett L,

ferner mit einem abgeschwächten natürlichen Starkton an Stelle einer schwachen Silbe:

Chámbirs ∧ with heghe hállis 74 L; Chambors ∧ wyth noble hallus C
The mynstralle ∧ helde his pesse 1585 L; þe pypere ∧ haldus hys pays C
Madame, ∧ wite noghte me 430 L; Maydame ∧ wytes nat me C

In Zeile 430 wird *me* emphatisch zu betonen sein und das Wort *wite* an Ton überwiegen.

2. Wéte ʒe wele ∧ many áne 1299 L; Wytt ʒow wel ∧ þat many on C,

dann Fälle mit dem Titel *Sir* als Auftakt, der zu tilgen sein dürfte:

Syr Degreuuaunt ∧ was so nere 273 C; Sir degreuant ∧ was þane sa nere L
sir Degreuant ∧ þan hir mete 689 L; Syr Degriuaunt ∧ withouten lett C
Sir Degreuant, ∧ in þat stownde 1127 L; Syre degriuaunt ∧ within a stound C
sir Degreuant ∧ þat ilke daye 1137 L; Syre degriuaunt ∧ euery day C
Sir Degreuant ∧ als he mynt 1285 L; Syr degriuaunt ∧ as he had ment C,

ferner zwei Fälle mit einem reduzierten natürlichen Starkton statt einer schwachen Silbe:

Sire Degreuaunt ∧ that hend hyght C 11; Sir Degrevante ∧ for sothe, he highte L 10
Hys husbond(u)s ∧ that yaf rent 139 C; his husband(e)s ∧ þat gaffe hym rent L

In zwei Zeilen unterscheiden sich die beiden Hss. L und C darin, daß die beiden natürlichen Akzente des Eingangsstückes in der einen Hs. durch eine, in der anderen durch zwei schwache Silben getrennt werden:



Mét þe knyght ^ at þe dóre 1378 L; Metes þe knyȝt ^ in þe doure C
And gerd þere stedus ^ whyll þe gron 1298 C; And gyrdis þe stedis ^ to þay grane L

Vers 1298 weist auch eine überschüssige Silbe im Eingangsstück auf.

IV a) Hertus báde at abéy 254 C; þe hertis bade at abaye L
Gleves gleterynge glent 295 C; Glayues gleterand þay glent L
þe lady ses he was lame 375 C; þe lady sawe þat he was lame L
Hir here hillyd on holde 657 L; Hir here was hyȝthyd an hold C
ffrek as fuyre in þe flynt 1381 C; þe frek als fyre of þe flynt L
My lufe es lent in thi grace L 698; My lyff ys loken in thi grace C 699

b) I salle gyff god a vowe L 229; And y schalle yeff gode a vow C

Die Verse unter a) lassen sich — mit schwebender Betonung gesprochen — in die Versart I ((×)××–́(×)××–́) einreihen; die unter b) angegebene Zeile könnte zum Typus II gehören (××–́–́×—), jedoch scheinen die Skansionen: ××–́××–́ (L) und ×××–́××–́ (C) (in jedem Falle Typus I) wahrscheinlicher. Denn einerseits kann *gyff* als ein Verbum vor seinem Objekte Tonreduktion erfahren, andererseits aber wird das Wort *god* in festen Wendungen sehr häufig wie eine leichte Silbe in der Metrik verwendet. Auch Vers 698 dürfte nur scheinbar Tonverschiebung erheischen, weil *lufe* einen Begriff bringt, der schon — freilich umschrieben — in Zeile 695 vorkommt: („*Dein Diener will ich immer sein*").

Die Abteilung **B**^{4} bringt sehr zahlreiche Fälle, die in hohem Maße die unter **A** ausgesprochene Annahme stützen, daß beim Abschreiben erst durch Einfügung von Wörtern oder Verwendung längerer Wortformen für kürzere u. dgl. in sehr vielen Fällen die in den Hss. zu ersehende Dreisilbigkeit der Senkungen entstanden ist.

B^{5}.

An Stelle eines einsilbigen Auftaktes oder einer einsilbigen Senkung erscheint in der anderen Lesart ein zweisilbiger Auftakt oder eine zweisilbige Senkung:

Der für gewöhnlich einsilbige Auftakt ist in fünf Fällen in der einen der beiden Hss. zweisilbig:

II A 2 a) he wás in þe hály lande 117 L; ffor he was in þe holy lond C

B 1 a) Y létte ffor my géntri(o)se 497 C; Bot I lett for my gentryse L



fforiustyd with a soudone 1914 C; With þe justyng of a sowdane L

III 1 a) Off léwtyng, ∧ welle y wóte C 38; And of harpyng, ∧ wele I wote L 39

2 a) With óffycyr(u)s ∧ of þat hóus 1595 C; With þe officers ∧ of þe house L

In zwei Versen des Typus II werden das Endstück und der vorhergehende Starkton in der einen Hs. durch nur eine, in der anderen aber durch zwei schwache Silben getrennt:

II B 2 b) and in bátelle bównteuouse 327 L; And in batelle so bountyveus C
And hit were ȝoure avenaunt 730 C; And I were to þe auenant L

In der einen Hs. erscheint in zwei Zeilen der Versart III ein Eingangsstück, auf dessen ersten Akzent nur eine Silbe (ein reduzierter natürlicher Starkton) folgt, während in der anderen das Eingangsstück um eine unbetonte Silbe erweitert ist:

III 1 a) þe bést mane ∧ þat þay háde 1645 L; þe beste stedes ∧ þat þei hade C
Thester(y)ne knyghte ∧ and þe stowte 1169 L; þesterne knyȝthus ∧ and the stout C

In den Versen des Typus II bildet manchmal eine einzelne Silbe entweder einen Auftakt (Abteilung a: × ⏊́ (×)×× ⏊́ ××), der auch in der Versart III zulässig ist, oder sie trennt das Endstück vom Starkton zu Beginn der Zeile (es handelt sich um die Fälle der Abteilung b: (×) ×× ⏊́ × ⏊́ ××); statt dieser einzelnen Silbe erscheinen also, wie sich gezeigt hat, in den drei Gedichten vereinzelt zwei Silben — und zwar im Degrevant seltener als in den beiden anderen Denkmälern. Die ersten zwei Versgruppen enthalten 7 Verse, welche die sekundäre Entstehung eines zweisilbigen Auftaktes und einer zweisilbigen Senkung, die für gewöhnlich nur einsilbig ist, veranschaulichen.

Daß überschüssige, unbetonte Silben wie in den zwei Zeilen der dritten Versgruppe oft sekundäre Bildungen darstellen, zeigen schon die Verse der Abteilung **B**² (S. 140).

Γ.

Bei den Fällen der Kategorie **B** wiesen die zwei Hss. eine Differenz von einer schwachen Silbe auf. In vielen Versen weichen aber die beiden Lesarten auch in größerem Maße voneinander ab.

Γ[1].

So zeigen die folgenden Zeilen gleiche Silbenzahl in den beiden Hss., aber an Stelle einer schwachen Silbe in der einen erscheint ein reduzierter natürlicher Starkton in der anderen:

IA1b) A faire pláce was þer schént 138 L; A ffeyre place he fond schent C

2a) At þe bárresse he habáde 391 L; At þe barn(e)kynch he abad C

Das wörtlich übereinstimmende Eingangsstück des Verses 391 wäre unter B1a) (S. 112), das der Zeile 138 unter B1dβ) (S. 114) einzureihen.

B1a) how þay wént to þe háulle 1583 L; Sey þam wende to þe hall C
þat he went hym to playe 1766 L; þe kny3th went one his way C
And wer brought to a pleyne 258 C; And broght forthe on þe playne L
than þay tromped to þe mete 677 L; Trompers tromped to the mete C
I wold wi(e)t whate scho es 546 L; Lat me wyte what she is C
And þane swyftly he swounede 1126 L; On erþe swyfftly he swouned C
And wyth gwennor the qene 18 C; And dame Gaynore þe quene L
3e a lord off mochelle pryd 98 C; A grete lorde of mekille pryde L

b) There they stótede a stoúnd 242 C; þay stont stilly a stownde L
Oþer lady(e)s wold say 589 C; Sertys, ladys wille saye L
Alle þe dug(e)pers of france 1870 L; IX. dos(e)per(u)s of fraunce C
Boþe in yren and in stel 602 C; In gud Iryne and in stele L

2a) Whils he was pássed þe hílle 618 L; Whyle the eorle passyde the hyll C
he had þe lettre by þe noke 181 L; He held the lettre by the nooke C
Bot he recouerd agayne 1289 L; þe duke rekyuer(e)d a3yne C

b) And many wórthily wýghte L 235; As fast as evere they myght C 234

Im Mittelstück dieser Verse sind in beiden Hss. Silbenzahl und Akzentverhältnisse die gleichen. Es besteht zumeist aus schwachen Silben, wie die zweisilbigen Mittelstücke der Verse: 1583, 1766, 258, 546, 1126, 18, 242, 589, 618, 1289, 235 (= C 234), ferner die dreisilbigen der Zeilen: 677, 602, 181. Reduzierte Starktöne kommen nur selten vor, so in einem Verse mit zwei Mittelsilben: 1870 und in einem Falle mit dreisilbigem Mittelstück: 98.

IIB1a) Mýnstral(u)s schuld be córtays 1587 C; Mynstrals are ay curtayse L
And arþur þe bretoune 1483 C; sir Arthure de bretayne L

In diesem Verse (1483) besteht der Auftakt nach der Lesart C aus einem leichten, nach L aus einem nicht von Haus aus schwachen Worte.

2 a) Hyr výssag ful grácious 670 C; Hir face gay and gracyous L
Some braste one hys haberiowne 1638 C; And braste his bright habirgeone L
b) þe gud knýghtis aúnterous 1305 L; þe good knyȝth, syre auntorus C

Der reduzierte natürliche Starkton, für den die metrisch bessere Hs. eine leichte Silbe aufweist, trennt im Vers 1305 das Endstück vom Akzent zu Beginn der Zeile.

III 2 a) Syr Dégrivaunt ‸ tok non héde 625 C; sir Degreuant ‸ tuk gud hede L
IV a) þe contasse knélyd tho anóne 1757 C; þe cowntas knelid downe onane L

Der letzte Fall dürfte mit schwebender Betonung mit der Skansion der Versart I (××× ⏊́ ××× ⏊́) zu sprechen sein. Für die Hs. L sind auch zwei weitere Skansionen möglich: × ⏊́ ××× ⏊́ × ⏊ und ××× ⏊́ × ⏊́ × ⏊ (Typus II 2 a und II 2 b).

Γ².

Die beiden Hss. differieren um eine Silbe. Außerdem erscheint in der einen Hs. ein natürlicher Starkton an einer Stelle, an der in der anderen sich eine leichte Silbe befindet:

I A 1 a) Poure fólke for to féde 82 L; Powr mene to cloth and ffede C
They hade halowed hys name 91 C; Thay hafe haldyne vp his name L

Die erste Zeile mit der Skansion des Typus III (⏊́ ⏊ ‸ (×) ×× ⏊́) zu lesen, ist wegen der sehr geringen Pause nicht wahrscheinlich. Wegen des zweisilbig zu sprechenden *halowed* (91) vgl. S. 7.

c) þen syre Dégriuaunt lýȝth 1641 C; Than sir Degreuant downe lyght L

Betrachtet man die in beiden Überlieferungen metrisch völlig gleichwertigen Eingangsstücke dieser drei Fälle, so ist Vers 91 unter B 1 a) (S. 112), Vers 1641 unter B 1 d ζ) (S. 114) und Vers 82 unter C 2 a) (S. 121) einzuordnen.

B 1 a) Of þat chéualrouse cáse L 1674; And made a chyvalrous chace C 1675
þay withsett hym þe waye 1767 L; Owre men bysett hym þe way C
He was sterne and stoute 105 C; The erlę was ster(y)ne and stowte L



b) Here my tróuþe y þe plýȝt 1222 C; Sir, here my trouthe I the plyght L
c α) They pyght pávelouns róund 243 C; þay putt vp pavil(y)ons ronde L
2 a) And of þe sqwýers withálle 1679 L; And oþer gode sqwyers withal C
And to þe castelle þay spede 1807 L; Tyl þe ȝorlus castel he spede C
b) With many wórthy stáne 1447 L; Mony a der(e) wroþe stone C

(*wroþe* ist wohl nur verschrieben und soll *worþy* heißen).

c α) Hym thoghte desdáyne of þe knýghte 101 L; He hade a grete spyt of þe knyght C

Die Mittelstücke stimmen wieder in Silbenzahl und Akzentverhältnissen in beiden Hss. überein und bestehen mit Ausnahme der Verse 105 und 1447, die Ersatz von zwei oder drei schwachen Mittelsilben durch eine dehnbare zeigen, aus zwei leichten Silben.

II B 1 a) Thay hélde with þe bánere L 1079; þey vschen in with banere C 1078
Made was þe sauȝthlynge 1822 C; Twyse þay made þaire saght(e)lyng L

Hierher gehören auch zwei Verse, die nach L keinen Auftakt, nach C aber als solchen ein von Haus aus schweres Wort aufweisen:

ladyse of honoure 1151 L; Gret lady(e)s of honoure C
Godfraye de boloyne 1482 L; Syre godfray þe boyloune C

2 a) Córtays and ávenaunt 1891 C; Curtase mane and auenant L

III 1 a) Mýldore ‸ and hir máye 685 L; Dame mildore ‸ and hyr may C
In Englond ‸ ne in Fraunce 1826 C; Made in yngland ‸ ne in france L

Auch in diesen zwei Versen weichen die beiden Hss. nur im Auftakt in dem oben (unter Γ²) angegebenen Umfange voneinander ab.

The stout man ‸ was astered 773 C; þe stowte mane ‸ in hert was stirred L
2 a) Sir dégreuant ‸ of þe wést 1085 L; Sire Degriuaunt ‸ out of þe west C

Γ³.

Die Differenz zwischen beiden Lesarten beträgt zwei schwache Silben:

I A 1 a) Y hade léve she were mýne 541 C; Me ware leuer þat scho war myne L
Als faste als he maye 215 L; As ffast as Evere he may C
c) þe eorle hért(e)ly him héte 1022 C; þe Erle baldly he hym gune hete 1027 L



Hinsichtlich der Beschaffenheit des Eingangsstückes gehört Vers 541 zu B 1 a) (S. 112), Vers L 1023 (= C 1022) zu B 1 d δ) (S. 114) und Vers 215 zu C 2 b β) (S. 122).

B 1 a) he had éndid þis pláye 1682 L; By þat he hade endyd þis play C

b) Now to fóreste þay foúnde 241 L; Anone to the forest þay found C

Die zweisilbigen Mittelstücke dieser zwei Fälle enthalten nur leichte Silben.

II A 1 a) Béryns are bórne downe 317 L; Burnes he hadde yborne doune C

B 2 a) þe pánter, the bótelere 1665 C; þe pantelere and þe botelere L

pant(e)lere und *bot(e)lere* werden jedoch eher zweisilbig zu lesen sein, so daß dieser Vers eigentlich zur Kategorie **B**[4] gehört.

IV a) þe body sátt on þe hórse 1653 L; þe body syttys opon þe hors C

An dieser Stelle ist noch ein Fall anzugeben, der in der einen Hs. einen einsilbigen, in der anderen einen dreisilbigen Auftakt zeigt:

II B 1 a) Anámel(e)de with ázure 650 C; þay were anamelde with asure L

Γ⁴.

Vereinzelte Verse enthalten nicht nur in der einen Hs. um zwei schwache Silben mehr als in der anderen, sondern auch einen reduzierten natürlichen Akzent statt einer leichten Silbe der zweiten Lesart.

I A 2 c) All rédy and ydýȝth 1335 C; Alle redy for sothe es he dyghte L

II B 2 a) Wélcome, syre aúnterous 1385 C; 'Wélcome', scho said, 'sir aunterous L

Come with a cardenalle 1834 L; Come ouer with a cardinalle C

III 1 a) Mél(y)dore ‸ ys hure náume 561 C; "Myldor," he said, ‸ "es hir name L

Der Vers C 1834 läßt auch die Skansion × ⏊́ ××× ⏊́ ×× zu.

Hier sei noch eine Zeile behandelt, die deshalb nicht in die Abteilung **Γ**⁴ gehört, weil die eine Hs. nicht einen, sondern zwei natürliche Starktöne aufweist, für die die metrisch bessere Hs. zwei schwache Silben enthält:

I A 1 a) The duk suérres by héuene 1293 L; þe duk swore by gret God of heuen C

Γ⁵.

In einigen Fällen hat die eine Lesart nur um eine leichte Silbe mehr als die andere, aber sie verursacht eine wesent-



liche Änderung der Akzentverhältnisse. Im folgenden gilt die vor dem Bruchstrich stehende Bezeichnung für die an erster Stelle und die hinter ihm sich befindende für die an zweiter Stelle angegebene Lesart jedes Verses:

IA1a/IIA1a):

Hyt shal bé at hys wýll 1271 C; It salle bé at his áw(e)ne wille L
Withouten haukus and hound 1895 C; Withowttyne hawkis and grewhund L

IA1c/IIA1a):

Scho sayd: "tráytour lat bé 733L; sho seyd: "trátur, lat bé the C

IA2a/IIA1a):

As þei were séruid of here més C 1218; Als þay were séruede of þe fírst mese L 1217

Nach der Beschaffenheit des Eingangsstückes dieser Zeilen gehört Vers C 1271 zu B1a) (S. 112), Vers C 1218 und Vers C 1895 zu B2a) (S. 115) und L 733 zu B1dα) (S. 113).

IIA1a/IIA2a):

Whýtte als þe sée-fame 1402 L; Wýȝth as þe sée ys fame C

IIA1c/IIA1b):

ȝe hafe béne lóng faas 1762 L; ȝe have bén to lónge foas C
We hafe béne lánge fase 1815 L; We haue bén to lánge fase C

IIB1c/IIB1b):

Here is nóne rédy 414 C; here es náne so rédy L

IIB2c/IIB2b):

helde þe dúke chéualrouse L 1022; Held the dúk so chýualrous C 1026
Couþe he loue paramoure 1063 C; And he luffede paramours L

III1a/IIA1a):

The sqwýere ∧ wold noght líghte 177 L; þe squíere nolde nat dówne lyght C

Die Fälle der Kategorie Γ stellen dar, in welcher Weise im Degrevant durch Textverderbnis Beschwerung der Senkungen mit natürlichen Starktönen, mit leichten Silben oder gleichzeitig mit beiden eingetreten sein kann. Da für Perceval und Avowynge Ähnliches anzunehmen ist, erklären diese Verse auch das häufigere Vorkommen von nicht von Haus aus leichten Silben und viersilbigen Gliedern in diesen beiden Gedichten.

Δ.

Das Mittelmaß von zweisilbigen Gliedern wird in einer Anzahl von Versen in beiden Hss. überschritten:

IA2a) The dúk þat was sa dýghte 1349 L; þe duke þat was þis ydyȝt C
Seuene speris on hym sett 1634 L; Seuene sperus one hym ysett C
The Eorl hovede and beheld 329 C; þe Erle houed and hym byhelde L
Come he euer in þis place 798 C; Come he euer more in this place L
þat were neuer at þe Sent 1118 L; þat was neuer at hore asent C

c) Than sayd syre dégriuaunt þe knýȝt 1685 C; þan spak sir Degreuant to his knyght L

d) One þe mórne þe duke hym díght 1073 L; And on morow þe duk hym dyȝth C

(Wegen *morow* vgl. S. 6.)

A3) Lay glýterynge in þe grónde 1855 C; laye gleterand þer on þe grounde L

Für Vers 1855 wäre die Skansion der Versart III auch möglich (× –́ × × ∧ (×) × × –́); in diesem Falle müßte diese Zeile unter **B**⁴ behandelt werden.

Nach den in beiden Hss. metrisch völlig gleichwertigen Eingangsstücken gehört Vers 1118 und Vers 1073 zu B1a) (S. 112), Vers 798 zu B1cα) (S. 113), Vers 1634 zu B1cβ) (S. 113), Vers 329 zu B1dδ) (S. 114), Vers 1685 zu B2d) (S. 117), Vers 1855 zu C2a) (S. 121) und Vers 1349 zu C2bβ) (S. 122).

B2a) Sene y mey dó no máre 501 C; Bot sen I may do na mare L
þat wold delýuer hym þére 394 L; That wold hyme delyvere him þer C
Y schalle hym wynly wake 495 C; I sold hym vnwynly wake L
ffor als so god me saue 793 L; ffor as euer gode me saue C

b) I wille noghte ménd my mýsse L 207; Y wolle nat amend þat mese C 206

cα) And went to chámbir agaýne 683 L; And wentten to chaumbur aȝeyn C
he tuke his helme and his creste 1210 L; þei gaf hym hys helm in hys rest C
I speke with Mildore þe bryght 1687 L; I shal speke with myldore to-nyȝt C
he made his ay(e)re with his hand 1910 L; He seysed hys eyre with hys hond C

cγ) Vp at a grése sche hym láde 1375 L; And vp at þe grese hoe him lade C

cζ) Syre, yeff hit bé youre wélle 201 C; Sir, if þat it be thi wille L

Sir dürfte in diesem Verse zu tilgen sein; die Einreihung in den Typus II (–́ (×) × × –́ × –), wobei schwebende Betonung angenommen werden müßte, scheint weniger wahrscheinlich.

Das Mittelstück dieser Fälle besteht (und zwar nach beiden Lesarten) aus zwei leichten Silben in den Versen: 394, 683, 1210, 1687, 1910, 1375; die übrigen Zeilen gehören zur Abteilung C (Vers 501 zu C1bα) (S. 45), die Verse 793, 207 und 201 zu C1bβ) (S. 120) und Vers 495 zu C1c) (S. 121).

II A 1 c) With many réd gólde-rynge 1515 L; With mony a rede gold-ryng C

B 1 a) Résten in a Rósere 634 C; Risted vndir a rosere L

c) The eorlus chéff sqwýere 1666 C; And þe Erles aw(e)ne sqwyere L

2 a) Dýght him at is ávennaunt 386 C; Busked hym at his ownne auant L
Bathe telerer and mantelete 1198 L; In topteler and in mauntolet C

III 1 b) The Bárone ∧ wonnes here bý 1033 L; The ban(e)ret ∧ that wonnes here by C

3) Y práy youe ∧ take hit not to ílle 458 C; I pray ȝow ∧ takes it to nane ille L

In einem Verse ist nur eine geringe Pause möglich:

The cóuntas ∧ went to þe wálle 417 L; þe contase ∧ wendes to þe halle C

Vielleicht ist diese Zeile mit schwebender Betonung zu lesen: ×××_́ (×) ××_́.

IV a) And sey we shalle not acord 486 C; And say þat we may noghte accorde L

b) Thynk þat þou hase done ille 202 L; Thenkes þat ye han done ylle C

In Vers 486 dürfte *shalle (may)* emphatisch zu betonen sein, der Vers somit auch ohne schwebende Betonung zum Typus I gehören.

In den unter **Δ** aufgezählten Versen war stets nur die Silbenzahl in beiden Hss. verschieden; die Akzentverhältnisse aber blieben immer unverändert. In einem Falle stimmen auch diese nach beiden Lesarten nicht überein: Das dreisilbige Glied der Hs. L enthält einen reduzierten Starkton, während das viersilbige der Hs. C nur leichte Silben aufweist:

III 2 b) sir Degreuant ∧ na langare bade 1213 L; Syr Degriuaunt ∧ withouten abad C

Auch bei den Tripletversen ist auffällig, daß mit Ausnahme von ungefähr 15 metrisch gleichwertigen Versen (**A**), ganz vereinzelten Fällen der Mischkategorien (unter **B**⁵ **E**⁶; **Γ**³ **E**⁶; **E**³ **E**⁶) und zwei Versen der Abteilung **E**³ alle Zeilen, deren Senkungen in der einen Hs. mehr als drei Silben enthalten, in der anderen nur ein drei- oder zweisilbiges Glied aufweisen. (Die durch zu starke Textveränderungen nicht vergleichbaren Verse der Kategorie **H**, die verderbten und die in nur einer Hs. überlieferten Zeilen sind hiebei nicht berücksichtigt.) Man sieht ganz deutlich, Senkungen mit mehr als drei Silben verwendete der Dichter bei den Tripletversen sehr

selten, wenn auch ein wenig häufiger als bei den Schweifreimversen.

E.

In den Kategorien **B—Δ** komen durchwegs Fälle zur Erörterung, deren eine Hs. ein Plus an Silben oder an Akzenten gegenüber der anderen aufzuweisen hatte. Doch kommen auch Verse vor, die nach der einen Lesart das Mittelmaß von zweisilbigen Gliedern zeigen oder übersteigen, es aber nach der anderen nicht erreichen. Sie sind Gegenstand der folgenden Darlegungen:

E[1].

An Stelle eines zwei- oder dreisilbigen Gliedes der einen Hs. erscheint in der anderen ein einsilbiges. Dieses Glied wird aber von einem reduzierten natürlichen Starkton gebildet, jenes von zwei oder drei leichten Silben:

IB1b) Many fáwcouns and fáire 45 L; ffele ffaukons and ffayre C
Many dowghty schalle dey 463 C; Ma dogh(e)ty salle dy L
And oþer gyftis withalle L 1879; Grete gyftys withalle C 1878

E[2].

Die eine Hs. weist ein zweisilbiges, die andere ein einsilbiges Glied dafür auf, das aus einer leichten Silbe besteht:

IA1a) he solde þe gámene repént 270 L; He schuld þe Game repent C
Bathe with spere and with schelde 286 L; Both with spere and scheld C
þane spekes þat wis in(e)with wane 449 C; Than spekes þat wy(e)se in wane L
he þat þe ȝatis solde kepe 629 L; He þat þe ȝatt schulde kepe C
By þat þe masse was iseid 673 C; By þat þe messe was sayde L
Thankid be god of his grace 1673 L; þonkede be godes grace C
By hym þat dy(e)d on þe tre 1741, 734 L; By hym þat dy(e)de one tre C
Wikkid tunges it mase 1763 L; Wycked tonge hit mas C
Than spekus myldore þe bryȝth 1777 C; Than spake þat byrde so bryght L
A thowsand horses and three 1017 L; A þousaund hors and þre C
þe doght(e)y knyght in þe grene 1147 L; ȝond gentyl knyȝt on grene C
To rynge þe ourse of þe nyght 1470 L; To rynge þe ours at nyȝth C
ffor loue my hert wyl tobrest 1525 C; ffor lufe myne hert wille brist L
bryghte crounes and brent 1114 L; Bryȝthe brow(u)s and bent 1115 C
When the lordys were drawin 681 C; When þe lorde was drawene L



b) He wold be ýpp or the dáy 49 C, He walde be vp or daye L
Whene he went oghte fra home 90 L; Whene he wente ffram heme C
þou schalt rew hit ful sare 1531 C; þou salle rewe fulle sare L

c) My loue is léliche ylý(e)ght 529 C; My lufe es lel(e)ly lyghte L
One a worth[e]ly wy(e)ghte 530 C; On a lady wyghte L
þer was no lengur delyte 1111 C; þare was no langare lyte L
þan þe lady so bryȝth 1693 C; than þe lady bryght L
I dare hardyly saye 1765 L; I dare sau(e)ly say C
With a fróuntelle Endént 665 L; With a front endent C
Boþe contasse and qwene 1146 C; Bathe kynge and qwene L
Hyt was a mervelous þing 1513 C; That was a meruelle-thynge L
And þe countas so clere 1898 L; And þe contasse clere C
And euere mýldore sche séte 1433 C; And euer Mildor sett L
þe duk betyse hom wan 1518 C; the dere duke þame wane L

Die in L und C metrisch gleichwertigen Eingangsstücke dieser Fälle bestehen aus zwei leichten Silben in den Versen: 286, 530, 681, 90, 1531, 1693, 665, 1898; aus drei leichten Silben in den Zeilen: 270, 629, 673, 734, 1741, 49, 1111, 1513, 1433. Ein viersilbiges Eingangsstück zeigt Vers 449. Von den übrigen Versen ist Vers 1763 unter B1cβ) (S. 113), Vers 1765 unter B1dα) (S. 113), Vers L 1518 (C gehört zu B1dβ) (S. 114) unter B1dζ) (S. 114), die Verse 1673, 1777, 1470 unter B2cα) (S. 116), die Verse 1017, 1147 unter B2cβ) (S. 116), Vers 1525 unter B2cγ) (S. 116), Vers 529 unter B2cδ) (S. 116), Vers L 1114 (= C 1115) unter C2a) (S. 121) und Vers 1146 unter C2bα) (S. 121) einzureihen.

B1a) He that séyth þat hit is rýght C 197; þat sayse þat this es righte L 199
And my veuers are drawed 434 L; And rever(e)s endreyde C
Scho es fayreste in haulle 538 L; ffere feyrest of alle C
I ne knowe noghte þi name 714 L; Y know not þi name C
Y ne axe the bote ȝonde knyȝth 783 C; I aske noghte bot ȝone knyghte L
And whate harmes he had tane L 1031; What harmes he hadde cone C 1030
þou solde do me no swylke thyng 1534 L; þou touchest non swych þing C
ffor to rescu his knyght 1642 L; And rescow(e)de hys knyȝth C
Bot his bagges are blake 1049 L; Hys bagges þis blake C
With a trew(e)lufe on þe molde 1055 L; With trew(e)lou(u)s in the mold C
Also fast as he miȝth 1074 C; Als fast als he myght L
þen þei drowe hym ful nere 1097 C; Than drewe þay fulle nere L

b) Righte by séxty one a dáye 111 L; By sexty one a day C
Bathe þe lesse and þe mare 278 L; Both lase and the mare C

Als so swythe were þay ȝare 279 L; As swythe were they thare C
And alle wend þat þere was 367 C; Alle went þat þare was L
þare solde mene herkene and here 6 L; schullde mene herkene and here C
And as fast as he myȝth 1250 C; Als faste als he myghte L
ȝet she spekys a word of pride 1317 C; Than spake scho a word of pryde L
Bot þe sekirly allane 1543 L; Bot on(e)ly þe allon C

cα) Take for áythir of vs a spére 1193 L; Tak eþer of ȝow a spere C

cβ) fforty scóre on a pák 350 C; Tene score in a pakke L
Corvene wyndows of glase 1473 L; Square wyndow(u)s of glas C

cζ) Maydyne Édoyne þame spánne 1519 L; Mayd Medyore hom span C

dα) þay come thédir þat týde 1083 L; Come þedur þat tyde C
Scho sang songes aboue 1437 L; Songe ȝeddyng(u)s aboue C
So dud ladi(e)s bydene 1861 C; Gaye ladyse bydene L

dβ) With waa wréke þay þaire wrýthe L 314; Wo wrekes thare wryth C 315
þe kynde knyghtis in þaire kythe L 315; kene kynghus in with kyth C 314
Off þre corses of were 395 C; Thre courses of were L
My bolde burnes wold me blame 563 C; Balde beryns wald me blame L

Im Mittelstück dieser Fälle zeigen die zwei Hss. gleiche Silbenzahl und Akzentverhältnisse. Zumeist enthält es zwei leichte Silben: Vers 434, 538, 714, 1642, 1049, 1074, 1097, 278, 279, 367, 1250, 350, 1519, 1083, 1437, 1861, 314, 395; drei schwache Mittelsilben kommen in den Zeilen 199 (= C 197), 783, 1031, 1534, 111, 1543, 315, 563 vor. Die Verse 1193 und 1317 weisen ein viersilbiges Mittelstück auf. Nur in drei Fällen (Vers 1473 mit zweisilbigem und Vers 6 und 1055 mit dreisilbigem Mittelstück) erscheinen reduzierte natürliche Starktöne.

II A 1 a) With ménske and with mánhede 83 C; Wyth menske and manhede C
þan spekus þo burd bryȝth 1561 C; þan spake þe bird bryghte L

b) Ilk a dáye þat fóurtnyghte 1881 L; Ylke day þat fourt(y)nyȝth C

2 a) He lóvede welle álmosdede 81 C; He louede almousdede L
With perle of þe oryent 666 L; With peyrl of orient C
He playtede here basnet(u)s welle C 342; he bristis bac(o)nett(i)s fele L 341

B 1 a) Wénche ne no lémmane 62 L; Wench ne lemone C
Off rentes welle settand 67 C; Of rent wele sittande L
I telle ȝow reghte trewly 461 L; Y telle youe trewly C

b) þan he práy(e)d þe pórtere 397 L; He prayd þe portere C
With a dowbylle tressoure 1047 L; With doubule tressoure C

III 2 a) An émperoure ‸ and a kýnge 1830 C; Bathe Emperour ‸ and kynge L
To telle þe metis ‸ were to tere 1425 L; To tell here metus ‸ was tere C

IV a) ffolkes pressed in fere 1103 L; ffolke frouschen in fere C



Dieser Vers läßt auch die Skansion des Typus III zu (_́ (×) _ × ‸ × _́).

E[3].

Für ein dreisilbiges Glied (an Stelle eines zweisilbigen, das dem Durchschnittsmaße entsprechen würde) erscheint in der anderen Hs. eine einsilbige Senkung:

I A 2 a) ȝit wille it réwe þe in thi réde 751 L; ȝet wolt þou rew þat rede C
B 2 b) And oþer mírthis ynéwe 1438 L; Swyche murþus they moue C
Was non þat knew hym with syȝt 1246 C; Nane wyste what he highte L
c α) he lent þame áuer(e)s to dráwe 150 L; Wyght horse for to drow C
he gaffe þame robis of palle 1878 L; Grete gyftys withalle C
c β) And Sevene chýldur she hym báre 1907 C; Ten childir scho hym bere L

Hier seien auch zwei Verse aufgezählt, die eigentlich nicht hierher gehören: sie weisen nach der einen Lesart ein viersilbiges, nach der anderen ein nur einsilbiges Glied auf:

III 4) Ersbechops ‸ with many a ryng 1831 L; Erch(e)byschopbz ‸ with rynge C
When wolt þou ‸ þe worþely wyȝt 1523 C; When wille ȝe, ‸ swete wyghte L

Das Eingangsstück des Verses 751 wäre unter B 2 a) (S. 115), das Mittelstück der Zeilen 1438, 1246 unter A 1 a) (S. 107), das des Verses 150 unter A 1 c β) (S. 108) und dasjenige des Verses 1907 unter A 2 a) (S. 109) einzuordnen.

E[4].

Während in der einen Hs. ein Glied aus zwei Silben gebildet wird, besteht dasselbe in der anderen aus nur einer Silbe; nach der ersteren Lesart jedoch erscheint in diesem Gliede ein Starkton, der in der anderen Hs. fehlt.

I A 1 d) He was ffáyre mane and ffrée 33 C; He was faire and free L
þat I sall faythfully fyghte 557 L; That y shalle faythly fy(e)ght C
ffor he wol nó man forsake 1050 C; ffor he wille nane forsake L
I B 1 d η) Whatkyns déde þat I táke 1751 L; What deþe þat I take C
e) To gret spérus of pése 1277 C; Twa speris of pese L
III 2 a α) Sire Dégreuaunt, ‸ þe Gode knýght 321 C; Sir Degreuant ‸ þe knyghte L
IV a) With knyȝt, squiere, and page 1015 C; Bothe squyere and page L

Das Eingangsstück des Verses 33 gehört zu B1a) (S. 112), das der Zeilen 557 und 1050 zu B2a) (S. 115); das Mittelstück der Verse 1277 und 1751 wäre unter A1a) (S. 107) einzuordnen.

E[5].

In einem Falle übersteigt die eine Hs. das Mittelmaß um eine Silbe, die andere bleibt gegen dasselbe um eine Silbe zurück. Doch weist die erstere Hs. auch um einen Starkton mehr auf als die letztere.

IB2d) v. hunder(y)d knýȝtus in fére C 1079; Thre thówsand in fére L 1078

In der großen Mehrzahl bestehen die einsilbigen Glieder der unter **E** aufgezählten Verse, für welche die metrisch bessere Hs. zwei- oder dreisilbige Senkungen zeigt, aus weniger leicht dehnbaren Silben. Die große Anzahl solcher Fälle erhärtet wieder die Richtigkeit der Annahme, daß zwar dehnbare Silben Ersatz für zwei- oder dreisilbige Senkungen bieten können, schwer dehnbare aber nur ausnahmsweise — vielleicht aus Versehen des Dichters — verwendet werden.

Die drei Verse unter E[1] sind eigentlich metrisch gleichwertig, weil nach der einen Lesart eine leicht dehnbare (ein reduzierter Starkton), in der andern Hs. zwei oder drei leichte Silben die Senkung bilden.

In einigen Fällen ist eine Entscheidung, welche Hs. metrisch besser sein dürfte, nicht gut möglich, da die eine nur einen reduzierten, einsilbigen Starkton enthält, der zur Bildung einer Senkung (weil es sich um eine leicht dehnbare Silbe handelt) vollkommen ausreicht, während die andere Hs. außerdem noch eine oder zwei Silben aufweist; dies ist in den Versen der Fall, die unter **E**[2] B1cα, cβ, cζ, dα, dβ; **E**[2] IVa; **E**[3] IB2cα, cβ; **E**[4] IBe; **E**[5] IB2d angeführt sind und in Zeile 1523 (**E**[3] III4).

Z. Mischkategorien.

Häufig kommen Fälle vor, die gleichzeitig zwei der in den Kategorien **B**—**E** besprochenen Abweichungen aufweisen. Sie werden in der gleichen Reihenfolge wie in diesen Katego-

rien angeordnet. Die oberhalb der Verse sich befindenden Bezeichnungen geben die beiden Kategorien an, welchen die Abweichungen angehören; dagegen ist der Verstypus der an erster Stelle stehenden, metrisch besseren Lesungen hinter ihnen in Klammern ersichtlich gemacht. Doch wird in den meisten Fällen ein einfacher Vergleich der beiden Lesarten dem Leser zeigen, worauf es ankommt.

B^1, B^3

qwýssyns of véluett 1390 L (II B 1 a); And quýschon(u)s of výolete C
At pórt gaff ∧ was he slóne 1913 C (III 1 a); Sértanly ∧ he was slaýne L
And godlyche ∧ he hyr gret 691 C; fferly faire ∧ he hir gret L

B^1, B^4

To révele he bést myȝth 1883 C (II A 1 a); Réuelle wha sa bést myghte L
ffesaunt(u)s and cor(e)lewe 1422 C; þe fesant and þe curlewe L
he sént þe Erle ∧ of þe béste 514 L (III 2 a); Témede þe Eorl ∧ one þe béste C

Erle vermittelt keinen neuen Begriff mehr und ordnet sich daher dem Prädikate *(sent; temede)* unter.

B^2, B^3

Wyth brýght swerdus ∧ one þe bént 293 C (III 4); With suérdis bright ∧ on þe bént L

B^2, B^4

he es stálworthe in stówres 1061 L (I B 1 a); He ys so stáll(o)worþ in stóure C

B^3, B^4

Of béryns þat byfóre were 7 L (II A 1 a); Off Góde that beffóre hem were C
With trómpe and with nákere 1101 C (II B 1 a); With trómpis and with nákerere L
Jerome and ambrose 1462 C; Jerome and Ambrosius L
Ryghte of a fyne veluete 1199 L; In a fyn vyolet C
Syre, that is nat well done 194 C; Sir, þat es Euylle done L

B^4, B^4

Might na pérys enpáyre 1903 L (I A 1 a); Was neuer pérus myȝth hym péyre C
He hadd ylefft home to wedde 334 C; he had leuede þer in wede L
þe Eorlus doughdere beheld 467 C; The Erle doghter hym by helde L
And y wol syker þe þis 547 C; I solde seke hir whare scho es L
That I schoulde wow in a stede 565 C; thus to wowe hir in þat stede L
Haddest þou asked a knave 794 C; had þou askede me a knaue L
þe dogh(e)ty duke to þe gronde 1125 L; þe duk doter(e)d to þe ground C
Whyle hym was lefte for to dwel C 1167; Whare hym lyked for to duelle L 1166

And breke his perkes bydene 191 C; Breke his perrkes alle by-dene L
Bylyue a lettur ho sent 1793 C; A riche lettre scho hym sent L
And on þe morne he hym dighte 1251 L; On þe mowro he hym dyȝth C

(Wegen *mowro* vgl. S. 6.)

Many a side grate he bled 355 C; Many sydis gartehe blede L
Many a knygh gart he knelle 343 C; Mony knyghtis gart he knele L
And þare thir sémly wer sétt 1391 L (IA1c); þus þis sém(e)ly was iséte C

Faßt man das Eingangsstück dieser vierzehn Verse der Abteilung B⁴, B⁴ ins Auge, so gehören — bei Berücksichtigung der metrisch besseren Hs. — Vers 1903 zu B1b) (S. 112), Verse 334, 547, 565, 794, 1166, 1251 zu B2a) (S. 115), Verse 343, 355, 1391 zu B2b) (S. 115), Vers 191 zu B2cα) (S. 116), Vers 1125 zu B2cβ) (S. 116), Vers 1793 zu B2cγ) (S. 116) und Vers 467 zu B2cη) (S. 117).

Myn hert ón þe was sétte 1539 C (IVa); Myn hert was hálly on ȝow sétt L

B⁴, B⁵

þe Émperour so rýalle 1859 L (IIB1a); And þe Émperoure Rýale C
þat was at þat sopere 1426 L; þat was serued at here sopere C
his nobylle pérkes cómowne 143 L (IIB1b); His ffayre pérkes wer cómene C
Oppone þe mórne sir Dégreuant 385 L (IIB2b); One the mórow sire Dégreuuant C
þat were haldyne cheualrouse 326 L; þat were yhalden so chyval(e)rous C
In rómance ‸ als I herde sáye 1842 L (III1b); þus in Rómance ‸ herd y sáy C

B¹, Γ²

Dógh(e)ty sir dégreuant 305 L (IIB2a); The dóughty knyght sure Dégrevaunt C

B¹, Γ⁴

Now, mádame, gramércy 801 L (IIB1a); "Máydame", sche, seid, "gramércy C

B³, Γ¹

Whare és now þis géaunte 262 L (IIB1a); Wher ýs now sire Dégreuuaund C

B³, Γ⁴

þou létt me noght ‸ of my rést L 791 (III2a); I práy þe ‸ let me haue my rést C 790

B³, Γ⁵

Aȝeyn álle méne rede 566 C (IIA1c); Agayne álle hir fréndis rede L
I pray þe holde thi conant 1326 L; I pray þe hold couenaunt C

B⁴, Γ¹

How as éuere hit chéve 481 C (IA1a); how com éuer þat it chéue L
For herte, hynde, and for hare 43 L; Both ffor bokes and the bare C
ffayled bathe at þat tyde 1303 L; Bote þey myssede at þat tyde C



In diesem Verse wird *bathe* dem Sinne nach mit Nachdrucksakzent zu lesen sein und deshalb das Prädikat an Ton überwiegen.

þane þay sáyde al bydéne 1145 L (IA1b); Lady(e)s séyden al bydéne C
Bleue to sóper they dýght 369 C (IA1c); To þe sóper þay are díghte L

Erfolgt die Einordnung der letzten sechs Zeilen nicht wie oben nach dem Mittelstück, sondern nach dem Eingangsstück, so gehören Vers C 481 zu B1b) (S. 112), (L zu B1dα) (S. 113), Vers L 1145 zu B1b) (S. 112), (C zu B1cζ) (S. 113), Vers L 1303 zu B1cα) (S. 113), (C zu B1a) (S. 112), Vers C 369 zu B1cγ) (S. 113), (L zu B1a) (S. 112) und Vers L 43 zu B1dε) (S. 114), (C zu B1b) (S. 112).

B^4, Γ^2

Iwisse þegámnes bygáne 509 L (IA1a); Thus this Gámes he be-Gáne C
þar myght no noþer ȝow pay 590 L; Myȝthe no womman the apay C
þe knyghte no lóngare habáde 129 L (IA1c); With þe knýtht was none abád C
Many plóughes in þe máynes 69 L (IA2a); An hounder(e)d plóws in demáynus C

Gilt die Beschaffenheit des Eingangsstückes als Einteilungsgrund, so gehören Vers L 69 zu B1b) (S. 112), (C zu B2cβ) (S. 116), Vers L 590 zu B2b) (S. 115), (C zu B1b) (S. 112), Vers L 509 zu B2cγ) (S. 116), (C zu B1b) (S. 112) und Vers L 129 zu B2cδ) (S. 116), (C zu B1a) (S. 112).

B^4, Γ^4

Out at a pósterne to pláy 615 C (IA1c); Owt an pósterne he tuk þe wáye L

Das Eingangsstück ist nach der Lesart C unter B2cγ) (S. 116), nach L unter B1cγ) (S. 113) einzureihen.

B^1, Δ

Ther ínne he made a sóry pley 109 C (IIA2a), Ín þame he made a sóry playe L

B^3, Δ

And áxed yef þer ény were 393 C (IIA2a); he ásked if any swýlke were L

B^4, Δ

he strak þe dúk in þe schélde 1309 L (IA1a); And strykus þe dúk þorw þe schéld C
Sythene þay ráde euene wéste 1205 L (IA1b); And sythen þei rýden euen wést C
The knyghtis díght hym in his gére 1321 L (IA2a); þat knyȝt dréssyd hym in hys gére C
Y rede ȝe sauȝthle with þe knyȝt 1773 C; I rede ȝe be frende with þe knyght L



Nach dem Eingangsstück gehören Vers L 1205 zu B2b) (S. 115), (C zu B3), (S. 117), Vers L 1309 zu B2cα) (S. 116), (C zu B3) (S. 117), C 1773 zu B2cα) (S. 116), (L zu B3) (S. 117) und Vers L 1321 zu B2cδ) (S. 116), (C zu B1cδ) (S. 113).

B[1], E[2]

Knýghte of þe táble rownde 30 L (IIA2a); A knýght of tábulle round C
Bathe kýnges and cárdenale 1858 L (IIB2a); Kýng and Cárdynale C

B[1], E[3]

þe pówlus pystol(u)s ‸ everychón 1454 C (III); Páulis pistils ‸ ylkóne L

B[1], E[4]

Cówchide with néwyne 646 L (IIB1a); With míche and névyn C

B[2], E[2]

To pe éorle and hys knýȝthus 1590 C (IA1a); To the Érle of mýghte L
þe foster tólde anone rýȝthus 1589 C (IA1b); the ffoster tálde on híghte L

Das Eingangsstück des Verses 1590 ist unter B1a), das des Verses 1589 unter B2cδ) (S. 116) einzuordnen.

B[3], E[2]

Ther wéste non so mýghty 302 C (IIB1a); þare wíste nane wítterly L

B[4], E[2]

And he tálde hym onóne L 219 (IA1a); And tóld how he hade dóne C 218
With þe folke at he hade 390 L; with folkys þat he had C
Whyle that hurde thei a bell 637 C; Be þat þay herde a belle L
bothe þe smale and þe grete 679 L; So duden all the grete C
Till his rachis rebundys 250 L; Withinne the knyghtus boundus C
When þaire horses were hilled 1201 L; And whan here hors were hel[e]d C
þan here hertus were lyȝt 1554 C; þane were þaire hertes lyght L
þane was þe maydyne afferde 775 L; þanne þe borlych berde C
And ȝit she cry(e)s vpone hyȝth 1333 C; ȝit scho cri(e)s on highte L
he thoghte to wyrke by þe lawe 151 L; And thought werke be lawe C
Alle his méne ware fulle fáyne 362 L (IA1b); And of hys fólk was fý(e)ne C
And me rews now fulle sare 382 C; And þat me rew(i)s fulle sare L
Now hyme lykys no pley 521 C; Bot now hym lyste noght playe L
þou woldest halde me ful made 597 C; thow wold holde me drade L
She was cómlech ycláde 473 C (IA1c); Scho was fulle cómly cláde L
And with þe schálmous fulle clére 1102 L; And þe scálmuse clére C
þer ware métus with þe máste 1419 C (IA2a); þat wás of þe máste L
ffay(e)r stedes in the stallus 75 C; Stedis stábill(e)de in stállis L



Betrachtet man das Eingangsstück dieser 17 Fälle, so gehören die Verse L 219, C 382, L 390, C 637, L 250, L 1201, C 473 zu B 1 a (S. 112), (C 218, C 390 zu C 2 b β (S. 122); L 382, L 637, C 250, C 1201 zu B 2 a (S. 115); L 473 zu B 2 b) (S. 115); die Verse L 362, C 521, L 679, C 1554, C 1419 zu B 1 b (S. 112), (C 362 zu B 2 a (S. 115); L 521, L 1554 zu B 2 b (S. 115); C 679 zu C 2 b α (S. 121); L 1419 zu C 2 b β (S. 122); die Verse C 597, L 1102, C 1333 zu B 2 a (S. 115), (L 597, C 1102, L 1333 zu B 1 a) (S. 112); Vers L 775 zu B 2 b (S. 115), (C zu B 1 b) (S. 112); Vers L 151 zu B 2 c α (C zu B 1 d α) (S. 116) und Vers C 75 zu C 2 a (S. 121), (L 75 zu B 1 c η (S. 113); dieser Vers ist vielleicht mit schwebender Betonung zu lesen).

B^4, E^3

What schuld ye dó a this pláce 379 C (I A 1 a); What díd ȝe in þat pláce L
And well hyr semed hyr geyr 662 C; Wele semyd hir a chay(e)re L

B^4, E^4

better þan thré hundreth púnde 1894 L (IV a); Worþ a þoúsand poúnd C

B^4, E^5

With joly bándis of bráse L 1474 (I A 1 a); þo móynel(u)s was off brás C 1475

B^5, E^2

þe stér(y)ne knyght ‸ and þe stóut L 1809 (III 1 a); With stérne knyȝthus ‸ and stóute C 1810
Ne cóuthe of þat séruyce L 1875 (II B 1 a); þat couþ téll þe séruise C 1874

Γ^1, Γ^1

Sone þe bírde gane hir bláme 785 L (I A 1 a); Blyue the búrde gat a bláme C
Alle sett with bagges bytwene 471 L; And with his trew(e)lou(e)s bytwene C

Γ^1, Γ^5

had mad his áw(e)ne púrueance 1162 L (II B 2 c); He had ymáde repúrueance C

Γ^2, Γ^3

sir, we hafe nó childe bot áne L 1758 (I A 1 d); We hade néuer chyld but hyre óne C 1759

Γ^2, Γ^4

Dám(e)sel, ‸ go do þi bést 789 C (III 1 b); þa may bád hir ‸ do hir béste L

Γ^1, Δ

Dame, I dó ȝow owt of dréde 441 L (I A 2 d); Yschalle dó youe withowtene dréd C
Methynke þou dóse noghte rýghte 707 L (I C 1 b); Methenkus þou nót dost rýȝhth C

Γ¹, E²

Sir, god hase sént þe þat gráce 425 L (I A 1 a); Yeff Gode hath lént þe gráce C
Alle his frendis wer fayne 1290 L; Hys frenchep(y)s were fayn C
And þe cóuntase so clére 1566 L (I A 1 c); Toke þe dám(y)sele clére C

Γ¹, E⁴

Schuldirs schámesly þay schént L 1115 (IV a); With shúldrys schamly shént C 1114

Γ², E²

It was Jóye for to sée 1234 L (I A 1 a); Hytt was gret ióye to sé C
þane an héroud gon crýe 1157 C (I A 1 c); A háuraud faste gane crýe L
Go féche all hys mány 763 C (II B 1 a); Gase, sett fórthe ȝour ménȝe L

Γ², E³

To þe cástelle are þay wént 610 L (I A 2 c β); And forþe here wéys thei wénte C

Γ², E⁴

To here mýnstrall(e)s in háulle 86 L (I A 1 c); And ménst(e)ral(u)s her in hálle C
At mayde mýldore þe máy 1722 C (I A 1 c); At Míldor þe faire máye L
Bot on his wáye faste he ráde 130 L (I A 1 d); He buskyd hyme ffórth and ráde C

Γ³, E²

Seþþe sche bróuȝt hom in háste 1417 C (I A 1 a); And sythene scho bróght in háste L
And gránt hym þat bírd bryghte 1775 L (II A 1 a); And graúnte hym mýldore þe bryȝt

Δ, Δ

And þorw þe rénkus gone hym léde 1314 C (I A 2 a); thorow þe rénkes scho gane it léde L

Δ, E²

I rede þou ménde it with skílle 203 L (I A 1 a); y rede ye aménd to schkýlle C
þe mayde hur hood of hoe hent 779 C; hir maydyne hir hode of hent L
ȝondur ys armed a knyȝth 1334 C; ȝondir es an armyd knyght L

Δ, E³

Hyt was vncóm(e)ly to þe córs 1654 C (I A 2 c); þat was an vnsémly córse L

Δ, E⁴

þe beste Ínnes in ylke tówne 142 L (I A 2 b); The bést in every tóne C
þe stowt dédis of many a knýght 1497 L (I A 3): þe scóchen(u)s of many knýȝt C

E², E²

bathe þe gréte and þe smálle 1734 L (I A 1 a); both grét and smálle C

E², E³

Ga gláde the with thi géste 790 L (I A 2 a); Go and glád þi gést C



E², E⁵

Mare hálfendele a mýle 358 L (IA2d); More þene énleve méle C

Einige Fälle zeigen Verschiedenheiten der beiden Hss., die sich mit denjenigen der Kategorien **B** bis **E** nicht ganz decken.

So weisen die Zeilen:

B⁴, B⁴

þar salle na méte do me gúd 1755 L (IA1d); Mete ne drýnk shall do me góde C

B⁴, E²

With brod lóndus and fáire 1902 C (IA1a); Of alle þat lánde so fáyre L

in L Eingangsstücke auf, die aus drei leichten Silben, in C solche, die aus nur zwei Silben bestehen; jedoch ist eine der zwei Silben ein reduzierter Starkton.

In dem Vers:

Γ², E⁴

Árcangel(u)s ‸ of rede gólde 1450 C (III1a); Se árchangells ‸ of gólde L

erscheint nach der Lesart L ein abgeschwächter natürlicher Akzent als Auftakt, der in der andern Hs. fehlt.

In drei Fällen enthält die eine Hs. ein viersilbiges, die andere ein einsilbiges Glied (**E⁶**):

B⁵, E⁶

Revéscyd with a pontífical 1846 C (IIB2a); With a rýnge pontýfycalle L

Γ³, E⁶

Many of ȝour géstis salle gráne 766 L (IA1a); þe géyest of hem shal grón C

E³, E⁶

As it es máde in máppamonde 31 L (IIA2b); As máked is in þe mápp(e)mound C

Ferner kann der Vers

E³, E⁵

And he ther(e)óne gane lóke 183 C (IC1b); The Érle gane þerone lúke L

nach der Lesart L auch mit folgender Verteilung der Hebungen gelesen werden: × ‿́ ×× ‿́ — (Typus II).



Auch ein weiterer Fall läßt sich zweifach deuten:

Γ³, E²

Thanne the squíere seyde sóne 193 C (I A1d); The sqwýare ansuerde fulle sóne L

Nach der Hs. L könnte dieser Vers auch mit der Skansion ×××–́××–́ (weil *sqwyare,* das schon vorher vorkommt, sich dem Verbum unterordnen kann) gesprochen werden.

H.

Auch unter den Tripletversen kommen Fälle vor, die so sehr in beiden Hss. voneinander abweichen, daß eine Vergleichung nicht möglich ist.

In vier Versen dürfte in der einen Hs. die letzte Silbe des Einganges –́ (×) – beim Abschreiben übersehen worden sein:

Trówes þou ^ þat I be máde 599 L; Tróust I be so máde C
I gránt wele ^ I hafe done ílle 719 L; I gráunt I have done ýll C
He cóme in ^ with hys knýȝth 1358 C; he cóme with his knýght L
Cértis, sir, ^ of þou were a kýng 1533 L; Sértes þo þou were a kýng C

Manchmal wird die Abweichung der beiden Lesarten durch die Umstellung eines Wortes verursacht:

And thóught howe he bést myght 103 C; And thoghte þe bést how he mýghte L
If it no wáre for ȝour sáke 494 L; Wére hit not for youre sáke C
lóke, Dam(e)sele, ^ þat þer bée L 1394; Dam(e)sele, lóke þer bé C 1393
þer méne myght, ^ who so wolde 1449 L; þer men myȝth sé, ho þat wólde C

In der Hs. L erscheint das Verbum *se* erst in der nächsten Zeile (1450). In Vers 494 wäre emphatische Betonung des Pronomens *ȝour* möglich; dann würden sich die Skansionen ×××–́×–́– L und –́×××–́– C ergeben.

Hie und da scheint der Abschreiber ein Wort ausgelassen zu haben:

Wýegh as þe séys ffame 562 C (*"Meeresschaum"*); Scho es whíte als þe fáme L
thy séruant wille I éuer be 695 L; Thi sérvaunt wold I bé C
Riche wýne scho þam dréwe 1423 L; Rýche she þam dréwe C
With téstur and célure 1490 C; With a chékir-séloure L
And said: "knýghte aúnterus 422 L; And séygh, "Sire kýnghtes C

Drei Fälle lassen nachträgliche Einfügung von Wörtern in den ursprünglichen Text vermuten:

he cóme In ^ at a coste 246 L; And cóme in at an óþer cost C
Téne score fulle rédy 238 L; Tene score knýthis Rédy C
Thi cónselle ^ nevere descúre 554 C; ȝour cóncelle salle I neuer discóuer L

In Vers C 246 dürfte *„noþer“*, in Vers C 238 *„knythis“* und in Vers L 554 das schon in der vorhergehenden Zeile vorkommende *„sall I“* zu streichen sein.

Der Vers

þe knyghte was drèssed sa frée 1233 L; þe knýȝth was so drésse C

sieht aus, als ob der Abschreiber der Hs. C gar ein Verbum mit einer französischen Endung *(dressé)* für eine unleserliche oder fehlende Stelle seiner Vorlage eingesetzt hätte.

Die zwei Lesarten mancher Zeilen weisen gleichzeitig mehr als zwei der unter **B** bis **E** behandelten Verschiedenheiten auf:

Why wílle noghte sir dégreuant 263 L; Why wol not cóme þis Gýant C
He wol háld no cóuenand 1259 C; Whi wille he noghte háld cónand L
The ládyse rase, ^ noghte to láyne 682 L; Lády(e)s rysen, ^ was not to léyn C
But náth(e)les ^ hoo was wel páid 702 C; Néuer þe lesse ^ sche was páy(e)d L
And cállyd to hym ^ tolly knýȝthus C 1187; Cállid to hym ^ a knýghte L 1186
Ármed hym ^ at al ryȝthus C 1186; And ármed þame ^ bathe rýghte L 1187

Schließlich können viele Fälle wegen des gar zu verschiedenen Wortlautes der beiden Hss. nicht verglichen werden:

And also géstes to cálle 85 C; Géstis redy ^ for to cálle L
To hym þat máste es of mýghte 226 L; And byheld the hévene upane hýght C
Bothe the Gréne and þe Gróundus 251 C; Grómys and gréwhundis L
Jhesu sáve the and sée 694 C; Jhesu críste sáfe the L
Oþer swówne shal in swéme 1227 C; And áne of vs ^ salle ly in swýme L
So dud þe wéyt one þe wálle 1581 C; The wáytis blewe ^ one þe wálle L
le lorde cóme with a knýghte 1882 L; Jústyng ^ of seryd knýȝthus C
þan pay lýffed in fére L 1905; þei lyuede togýdur without cáre C 1906,

ferner 1919, L 1467 (C 1466), 190, 559, 1331, 1635, 1130, 1901, 1347, 1113, 1723, 1918, 1170, 1877, L 1906 (C 1905), 553, 1658, 1819, 1841, 1867, 1294, 126, 534, 535, 1215, C 78 (L 79), 1799, 639, 423, 1797, 1849, L 1814 (C 1813), 470, 1619, 1795, 41, 1070, 1817.



Θ.

Ein Teil der noch nicht untersuchten Verse konnte wegen lückenhafter oder unklarer Überlieferung oder wegen sonstiger Textverderbnis nicht in die bisherigen Erörterungen mit einbezogen werden; es sind dies die Zeilen: 29, 131, 146, 149, 154, 234 (= C 235), 347, 383, 406, 415, 435, 455, 475, 609, 651, 765, 1014, 1019, 1029, 1042, 1043, 1077, 1175, 1203 (= C 1202), 1231, 1242, 1254, 1282, 1313, 1343, 1398, 1399, 1407, 1446, 1527, 1529, 1567, 1569, 1570, 1571, 1573, 1574, 1597, 1601, 1602, 1603, 1605, 1606, 1607, 1609, 1610, 1627, 1629, 1630, 1662, 1663, 1667, 1691, 1695, 1701, 1702, 1703, 1707, 1709, 1710, 1711, 1713, 1714, 1715, 1742, 1743, 1745, 1746, 1747, 1749, 1759 (= C 1758), 1770 (= C 1769), 1851, (= C 1850), 1850 (= C 1851), 1853, 1854, 1886 und 1887.

I.

Nun bleiben nur noch Verse übrig, die in nur einer Hs. überliefert sind. Der Vollständigkeit wegen mögen auch diese Fälle (so wie die der Gruppe **A**) gegliedert werden. Zuerst seien die Zeilen vorgeführt, die nur in der Lesart C erhalten sind:

I.

Die große Mehrzahl der nun zu behandelnden Verse gehört dem Typus I ((×)×× ⊥́ (×)×× ⊥́) an.

A.

Das Mittelstück der Fälle dieser Versart ist zwei-, drei-, selten viersilbig.

1. Das zweisilbige Mittelstück enthält:

a—c) nur leichte Silben:

I shal mak hym afferyd 834	þe burd answer(u)s agayn 825
þat he wol soupe here þis nyȝt 1006	Pray that corteys and hende 909

Had þou syre degriuaun(an)t had 979,

ferner 297, 221, 653, 803, 805, 817, 818, 821, 837, 842, 855, 863, 867, 869, 878, 879, 889, 891, 905, 906, 907, 917, 921,

925, 937, 938, 941, 951, 959, 963, 965, 973, 978, 994, 1001, 1005, 1189, 1191, 830, 839, 849, 894, 977, 982, 850, 911, 918, 935, 942, 995, zusammen 55 Fälle.

d) auch Silben, die nicht von Haus aus schwach sind und zwar

an erster Stelle:

þou hast oure kunred yslayn 851
Y nel non housbond haue ȝyte 1002
Hyt deres no man but me 958
And c. pownd worþ of land 886, 974

an zweiter Stelle:

And y swere be sent luke 877

2. Das Mittelstück besteht aus drei Silben und zwar

a—c) nur aus leichten Elementen:

Or hys ȝatis be ysperyd 833
The maid preualy apace 931
þer was no deynteþus to dere 811
Seþþe hys chyvalry was slayn 826,

dann 835, 838, 843, 854, 861, 885, 890, 895, 922, 927, 943, 975, 993, 1007, 961, 846, 901, 986, zusammen 22 Zeilen.

d) auch aus reduzierten natürlichen Starktönen und zwar an zweiter Stelle:

Sche seys: "þi maydynhed is lorne 955
Or I be flemyd out of lond 915
þe maid seis: "I take on hand 913
Recumaunde, for godys pyne 893

3. In drei Fällen erscheinen vier Mittelsilben:

Thyself and he may the hent 223
He passed neuer out on the playn 827
þou hast warnyd me of þis dede 874

B.

Auch im Eingangsstück kommen zwei oder drei und nur in zwei Fällen vier Silben vor.

1. Es besteht aus zwei Silben und zwar:

a—b) nur aus schwachen Elementen der Sprache:

Or hys ȝatis be ysperyd 833
Here igyf I ȝow be band 885
Whan he syȝthe ful sare 819
Seþþe hys chywalry was slayn 826,

ferner 834, 835, 837, 855, 874, 877, 878, 879, 889, 894, 895, 901, 917, 942, 893, 977, 905, 911, 951, 975, zusammen 24 Fälle



c) auch aus nicht von Haus aus schwachen Silben, die mit der andern Silbe des Eingangsstückes dieselben Gruppen wie unter **AIB**c) (S. 113) ergeben; der natürliche Starkton steht an erster Stelle:

α) Com þou euer in hur syȝth 854
Pray that corteys and hende 909

γ) ffay(i)r þei passed þat flode 941
Blyue a chaumbur therby 803

d) Der reduzierte Starkton steht an zweiter Stelle; es erscheinen die gleichen Gruppen wie unter **AIB**d) (S. 113):

α) I dare make myn avaunt 965

β) In two dam(y)sel wedus 1190

δ) þe burd answer(u)s agayn 825
The mayd answer(u)s aȝeyn 849
The maid preualy apace 931
þe maid seis: "I take on hand 913
þe knyȝt kyst þat fre 939

η) þer men vytayl(e)d by bate 935
I fouchesaff on that fre 959

2. Im Eingangsstück erscheinen drei Silben und zwar:

a—b) nur leichte Silben:

Sche was receuyd a spanne 653
þer was no deynteþus to dere 811
He has byn gret(e)ly afferyd 830
Of all þe met þat she schare 817,

ferner 838, 843, 851, 863, 869, 910, 915, 973, 978, 983, 986, 994, 995, 1006, 1007, 1191, 654, 922, 842, 845, 921, 925, 927, 982, 1002, 938, 846, zusammen 31 Fälle.

c) auch Silben, die von Haus aus einen Akzent tragen, die mit den übrigen Silben des Eingangsstückes dieselben Folgen bilden wie unter 1c) und 1d):

α) þey stykene stedus in stoure 297
He passed neuer out on the playn 827,

ferner 850, 867, 891, 907, 943, 955, 958, 1001, zusammen 10 Fälle.

β) An c. pownd worþ of land 886, 974

γ) Seyn fyrst I see hyr with syȝth 906
And in sche feches the knyȝth 805



Out of þis castel to wyn 918

δ) þo lady louȝhwes uppon hyȝt 961
þe lady loked on þat ryng 993

ζ) þe duke of Gerle for hir has sent 861
þe duk of gerle hase ihyȝt 1005
Had þou syre degriuaun(an)t had 979

η) Sire, and he may as he ment 221

d) Ein Vers zeigt doppelte Belastung des Eingangsstückes:

þe knyȝt ete neuer þe mare 818

3. Ein viersilbiges Eingangsstück kommt in zwei Fällen vor:

Sche doys me vnwynly to wak 839
And aftyr hys reten sent 946

C.

1. In einigen Zeilen wird das Mittelstück von nur einer Silbe gebildet; diese ist:

bα) ein nicht ganz leichtes, aber immer noch nicht schweres Wort:

Whan he syȝthe ful sare 819

bβ) ein ganz leichter Einsilbler:

þat sche wold be my frend 910 — þe knyȝt kyst þat fre 939
þat he wol wed to wyff 983

c) ein vollvokalischer Ausgang:

Of any lyvand manne 654 — þane durste I saffly syng 845
In two dam(y)sel wedus 1190

2. Auch das Eingangsstück besteht manchmal aus bloß einer Silbe und zwar:

bα) aus einer nicht ganz leichten, aber noch nicht schweren Silbe:

Sone aftyr he seys 821 — Thyself and he may the hent 223,
ferner 890 und 963.

bβ) aus einer ganz schwachen Silbe:

Haw dyȝt ȝow on stedus 1189 — At ebbe of the see 937

II.

Eine geringere Anzahl von Versen gehört dem Typus II an.



A.

Von diesen seien zunächst diejenigen aufgezählt, deren Endstück aus zwei natürlichen Starktönen besteht.

1. Die beiden natürlichen Akzente des Ausgangs folgen unmittelbar aufeinander.

a) Zwei oder drei schwache Silben trennen einen dritten natürlichen Starkton von dem Endstücke:

þat shal hyr to bed bryng 902 And how þou shal come in 919
Teche me to that ylke place 930,

ferner 950, 987, dann zwei Zeilen mit einem abgeschwächten natürlichen Starkton statt einer leichten Silbe:

Syre Degriuaunt ys whom went 945 Lo! here ys a rede gold-ryng 991

In Vers 930 kann sich das schon vorher genannte *„place“* dem emphatisch zu betonenden Pronomen *„ylke“* unterordnen.

b) Das Endstück wird durch nur eine leichte Silbe vom Starkton zu Beginn der Zeile getrennt; zwei leichte Silben gehen diesem voran:

He and I ys trouþe-plyȝth 971

2. Zwischen den beiden schweren Silben des Versausganges liegt eine leichte Silbe.

a) Der dritte Starkton wird durch zwei oder drei leichte Silben vom Endstück getrennt:

"What vseth þe eorl aday(e)s? 822 His Game wolle he nevere stent 222'

ferner 829, 934, 949, 831, dann zwei Verse mit reduzierten natürlichen Akzenten an Stelle von schwachen Silben:

As wymmen conn mychel slyȝth 807 Thor lyȝth a mychel waturwal 923,

dann ein Fall mit einem aus einer leichten Silbe und einem abgeschwächten Starkton bestehenden Auftakt:

þo duke comes of so gret arey 865

c) Der dritte Starkton, dem zwei leichte Silben vorangehen, und das Endstück folgen unmittelbar aufeinander:

Of þis gret gentyl rede 875

Dieser Vers könnte auch zur Versart I gehören (××× ⏊́ × ⏊́).



B.

Viele Fälle weichen von denjenigen der Gruppe A nur darin ab, daß das Endstück aus einer heimischen Bildung mit vollvokalischem Ausgange, einem romanischen Lehnworte oder einem Eigennamen mit vollvokalischer Endsilbe besteht. Je nach der Stellung des Akzentes zu Beginn der Zeile ergeben sich wieder die Unterabteilungen a), b) und c).

1. Das Endstück ist zweisilbig:

a) Lordus off honore 299 — Sche dyȝt to hys sopere 809,

ferner 823, 847, 866, 997, 298, 990, dann Vers 859 mit einem weniger ausgeprägten Akzent zu Beginn des Verses und eine Zeile mit einem abgeschwächten natürlichen Akzent für eine leichte Silbe:

þe mayd mad hym semblaunt 815

b) þou shalt have my squiere 883 — That I shall make a lettyng 903,

dann 914, 989 und ein Fall mit einem reduzierten Starkton im Auftakte:

Off rede golde þe rybanne 655

c) And for my god sopere 882 — To þat fayre lady 898
Or hur þonke lyȝthely 899

2. Das Endstück ist dreisilbig:

a) Boþ dukes and emperoure 858 — Come þou to that torniment 870
Corteys and avenaunt 967,

ferner ein Vers mit einem nicht von Haus aus schwachen Worte zwischen dem Endstück und dem Akzent zu Beginn:

The knyȝt sat at hys auenaunt 813

b) In a gentyl jesseraunt 814 — Hyr preferrys paramoure 857,

dann 862, 897 und zwei Fälle mit einem reduzierten Starkton an Stelle einer leichten Silbe:

ffor my lord syre degriuaunt 966 — To loue my lordys enemy 998

c) Of þi gret cortesy 802 — To þat gret tornament 947

III.

Mit der Skansion des Typus III ($\times \underline{\acute{}}\ \underline{\times\times}_{\wedge} (\times) \times\times \underline{\acute{}}$) lassen sich nur wenig Verse lesen. Mit α) wird eine deutliche, mit β) eine nicht so deutliche, aber doch mögliche Pause bezeichnet.

1. Das Eingangsstück ist zweisilbig.

a) Die zweite Hälfte enthält zwei Silben vor dem Starkton am Versende:

α) I had leuere ‸ sche were sauȝth 841   And, dam(e)sel, ‸ for þi chere 881,

ferner 887, 953;

β) Hys squier ‸ ys mad knyȝth 970   Y warne þe ‸ of o þing 985

b) Drei Silben befinden sich vor dem Starkton der zweiten Hälfte:

α) Dam(e)sele, ‸ withouten drede 873   Maydame, ‸ gyff hyt so be 957,

weiters drei Fälle mit einem reduzierten Starkton statt einer leichten Silbe:

Dam(e)sel, ‸ for godus grace 929   Dam(e)sele, ‸ for godys myȝt 962
I swere the ‸ by godus myȝth 853

In Vers 957 kann *so* vielleicht emphatisch betont werden, der Vers daher zum Typus II gehören (_́ ××× _́ —).

2. Das Eingangsstück enthält drei Silben:

a) Vor dem Starkton der zweiten Vershälfte liegen zwei Silben:

α) Sertaynly ‸ þis ylke nyȝth 969   Sertaynly ‸ þou be schent 871,

ferner 1003.

b) In der zweiten Hälfte kommen drei Silben vor dem Akzent vor:

α) Preualy ‸ withouten syȝth 806, 926

Ein Vers zeigt ein viersilbiges Eingangsstück:

And ledes hym out ‸ at a gate 933

In einem Falle erscheint eine überschüssige Silbe im Eingangsstück:

Nay, meydame, ‸ so mot I þryue 981

IV.

Schließlich wird eine Zeile mit schwebender Betonung, mit der Skansion der Versart I zu lesen sein:

þe lady louȝh hyre to scorne 954

Drei Verse wurden wegen verderbter (unklarer) Überlieferung nicht eingereiht: 810, 999, 946.

Einige Verse sind nur in der Hs. L erhalten. Die Typen und Unterabteilungen, welchen sie angehören, sind am linken Rande bezeichnet:

IA1a) Bot forthe fáste gune he rýde 162
c β) Vnto þe pálesse of Prýde 163
2a) With many knýghtes hym abówte 170
Therefore wold he noghte lett 173
Euene tó hym was he sett 175
C1bβ) He was stér(y)ne and stówte 169

Betrachtet man bei den oben nach dem Mittelstücke eingereihten Zeilen der Versart I das Eingangsstück, so gehören Vers 169 zu B1a) (S. 112), Vers 175 zu B1b) (S. 112), Vers 162 zu B1dγ) (S. 114), Vers 163 zu B2a) (S. 115), Vers 170 zu B2b) (S. 115) und Vers 173 zu C2bα) (S. 121).

IIA1a) þe sqwýere thoght grét dowte 171
2a) Was búskede with mány knyghte 167
3b) Sir Sére of Cýpirs he highte 166

(Der zwei- oder dreisilbige Eingang ist in diesem Verse durch eine dehnbare Silbe ersetzt.)

III1bβ) The sqwýere ‸ wold noghte habýd 161

Dieser Vers läßt sich auch in den Typus I einreihen, weil *sqwyere*, das schon früher genannt wurde, Tonreduktion und *wolde* stärkere Betonung zuläßt (×××⊥́××⊥́).

Eine überschüssige Silbe im Eingangsstück zeigt die Zeile:

III1bα) Sóne with hym ‸ als he métt 174

Auch sie gestattet die Skansion I (×⊥́×××⊥́).

IVa) Sone só he of hym had sýghte 165.



Zusammenfassung.

In der Kategorie **A** der Untersuchung der Schweifreimverse des Degrevant und in der gleichen Kategorie der Tripletverse ergab die Analyse der metrisch gleichwertigen Fälle und die Vergleichung mit dem Perceval und Avowynge für die kurzen und langen Zeilen das Vorhandensein nur zweier nicht in ihrem Ton abgeschwächter natürlicher Starktöne — die beiden Hebungen — welchen sich alle übrigen Silben deutlich unterordnen. Vereinzelt erscheint an Stelle eines solchen vollen natürlichen Akzentes ein reduzierter Starkton, manchmal auch ein von Haus aus schwaches Wort, das dem Sinne nach mit Nachdrucksakzent zu sprechen ist.

Die beiden vollen Akzente sind so verteilt, daß die restlichen Silben der Schweifreimverse zu einem, die der Tripletverse zu zwei Gliedern — den Senkungen — sich zusammenschließen, die in der großen Mehrzahl nur aus leichten Silben bestehen und nur manchmal — und zwar öfter in den Verseingängen, sehr selten zwischen den beiden Hebungen — von solchen natürlichen Starktönen gebildet werden, die Tonreduktion erfahren hatten. Im allgemeinen tritt eine solche Beschwerung der Senkungen mit nicht von Haus aus leichten Silben im Degrevant seltener ein als in den beiden anderen Gedichten; das in den Abteilungen Γ^1, Γ^2 und Γ^4 gegebene Material (S. 95 ff., 150 ff.) zeigt, daß — wie schon die Zahlenverhältnisse in den drei Gedichten erkennen lassen — die Ursprünglichkeit vieler der so verwendeten reduzierten natürlichen Starktöne im Avowynge und Perceval bezweifelt werden darf.

Was die Silbenzahl der Senkung bildenden Silbenfolgen anbelangt, enthält der Degrevant, wenn nur die metrisch gleichwertigen Verse in Betracht kommen, zwischen den beiden Hebungen zumeist — und zwar relativ viel häufiger als die beiden anderen Romanzen — zweisilbige Glieder. Dreisilbigkeit kommt sehr selten in diesen Versen des Degrevant, etwas häufiger jedoch im Avowynge und Perceval vor, wofür die Abteilung $\mathbf{B}^4$ (S. 29 ff., 141 ff.) Aufschluß gibt: die dritte Silbe ist an



dieser Versstelle oft von Abschreibern in den Text gebracht worden. Die Verwendung von mehr als drei Silben für das Mittelstück kann sich der Dichter nur ausnahmsweise gestattet haben; die Fälle der Kategorie **Δ** (S. 97 ff., 154 ff.) veranschaulichen, wie wir uns die sekundäre Entstehung der meisten der in den Hss. sich findenden viersilbigen Mittelstücke vorstellen können.

Anders verhält es sich mit den vor den beiden Hebungen liegenden Gliedern, den Eingangsstücken, in welchen viel häufiger Dreisilbigkeit auftritt. Aber immerhin sind (vgl. **B⁴** — S. 92 ff., 141 ff. —, **Γ³** — S. 96, 152 ff. — und **Δ** — S. 97 ff., 154 ff. —) erst durch Textverderbnis viele ursprünglich zweisilbige Eingänge zu dreisilbigen und einige zwei- oder dreisilbige zu viersilbigen geworden. Auch Belastung der Senkungsglieder durch Überschreitung des Durchschnittsmaßes von zwei Silben und durch von Haus aus schwere Silben kommt vor. Die Beschwerung der einen oder die der andern Art, manchmal beide Belastungen sind auch in diesen Fällen oft als erst sekundär entstanden anzusehen (**Γ²** — S. 96., 151 ff. —, **Γ⁴** — S. 153).

Die Abteilungen **B¹** (S. 91, 139 ff.) und **B²** (S. 92, 140) bieten Verse, die zeigen, daß auch einzelne Silben, die einen Auftakt, klingenden Ausgang oder die Mittelsilbe des Endstückes ⏑́ × ⏑) bilden, manchmal Abschreibern zu verdanken sein können. Auch werden ursprünglich einsilbige Glieder, die in der Metrik unserer Verse nicht mitzählen (vgl. Angl. 38, 340 ff.), durch Textverderbnis zwei-, selten dreisilbig geworden sein; dies lassen die unter **B⁵** (S. 94 ff., 148 ff.) angegebenen Fälle vermuten. Vereinzelt verursacht eine (sekundär entstandene) Plussilbe eine Änderung der Akzentverhältnisse, so daß die beiden Hss. verschiedenen Verstypen angehören (**Γ⁵** — S. 96 ff., 154 ff.).

Zwei- oder dreisilbige Senkungen können aber auch durch eine einzelne, dehnbare Silbe ersetzt werden, während an dem Vorkommen von nicht oder schwer dehnbaren Silben in dieser Verwendung meist Abschreiber schuld sein dürften. Dies geht sowohl aus dem Vergleich der Verhältnisse in den metrisch

gleichwertigen Versen des Degrevant und denjenigen im Perceval und Avowynge wie auch aus dem Unterschied der beiden Hss. in der Kategorie **E** (S. 98 ff., 157 ff.) hervor.

Daß dem Endstücke der Verse des Typus II der Tripletverse nur eine Hebung zuzuweisen sein kann, ist im Degrevant (**A** II — S. 123 ff.) besonders deutlich zu ersehen.

Nach diesen Ausführungen wird auch klar, daß man die Verse der drei Denkmäler bloß mit der Betonung sprechen brauchte, die für die gewöhnliche Prosasprache geläufig war. Denn Fälle, die schwebende Betonung erheischen, sind in verschwindend kleiner Anzahl zu finden, und zwar wieder im Degrevant seltener als im Perceval und Avowynge.

Die Kategorien **Z** (S. 99 ff., 161 ff.) und **H** (S. 100 ff., 169 ff.) zeigen nur das Verhalten der beiden Hss. Die Verse unter **Z** enthalten gleichzeitig zwei der unter **B** bis **E** besprochenen Verschiedenheiten, während die Zeilen unter **H** gar zu stark in beiden Lesarten abweichen; manche lassen aber doch die wahrscheinlichen Ursachen hiefür erkennen, andere wieder sprechen auch für die bezüglich der Einhebigkeit des Endstückes in den Versen des Typus II ausgesprochene Annahme (vgl. S. 130 ff.).

Es zeigt sich somit, daß die reichlichere Überlieferung des Degrevant einen knapperen Bau des Verses erkennen läßt als die nur in einer Hs. erhaltenen Dichtungen Avowynge und Perceval; dies ist ein Grund mehr für die Richtigkeit der von Luick in Angl. 38, 269 ff. dargelegten Auffassung dieser Verse.

